



LEIDENSCHAFT ...



**30 Jahre
Leidenschaft**



06.12.1986

SEITE 08



DIE ERSTEN JAHRE

SEITE 22



WACHSTUM MIT LEIDENSCHAFT

SEITE 46



**FREUNDSCHAFT, FLEISS UND
FRUCHTBARER BODEN** SEITE 66



DER NEUE AUDI TERMINAL

SEITE 100

SCHRAUBER/INNEN GESUCHT!

SEITE 104



AUTOS MIT CHARAKTER

SEITE 110



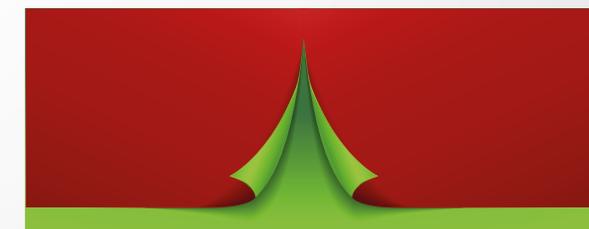
ES LEBE DER SPORT

SEITE 118



ES WEIHNACHTET SEHR...

SEITE 122



DIE NÄCHSTE GENERATION

SEITE 126





LIEBE KUNDINNEN UND KUNDEN, LIEBE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER, LIEBE GESCHÄFTSPARTNER,

wir von Auto Wichert sagen: „Wir wollen unsere Kunden auf Händen durch den Laden tragen – und notfalls auch wieder zurück.“

Mit diesem Credo haben wir damals am 6. Dezember 1986, auf den Tag genau vor 30 Jahren, angefangen, unseren Traum von der Selbstständigkeit zu leben – in der von uns liebevoll als „Würstchenbude“ bezeichneten Keimzelle unseres heutigen Unternehmens am Stockflethweg, gemeinsam mit einer kleinen Truppe von nicht einmal 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Damals wussten wir nur, was wir erreichen wollten, aber wir ahnten nicht, wohin diese Reise tatsächlich führen würde. Doch wenn wir heute auf die vergangenen 30 Jahre zurückblicken, können wir ruhigen Gewissens auch stolz behaupten, dass wir offensichtlich viel weiter gereist sind, als wir es uns in manchen Zeiten haben vorstellen können. Aus einer übersichtlichen Kernmannschaft ist längst eine weit über tausend Köpfe zählende Firmen-Familie gewachsen.

Aus einem Betrieb wurden 17 verschiedene Standorte in Hamburg sowie im Speckgürtel dieser großartigen Stadt, an denen wir die vier großen Automarken VW, Audi, SEAT und ŠKODA verkaufen, gebraucht ankaufen und wiederverkaufen, inspizieren, reparieren und pflegen.

Doch ganz gleich, wie man es auch drehen und wenden will: Ohne die besondere Leidenschaft für all das, was wir seit nunmehr 30 Jahren tun, wären wir niemals dort angelangt, wo wir heute stehen.

Wir könnten weder Hunderten von jungen Menschen Jahr für Jahr zu einer umfassenden Berufsausbildung verhelfen, wir könnten auch nicht kontinuierlich weiterwachsen. Denn wir sind noch nicht am Ende unserer Reise angelangt. Noch lange nicht.

Mit „wir“ meinen wir dabei all diejenigen Mitglieder der Auto Wichert-Familie, die uns auf unserem erfolgreichen Weg begleitet, unterstützt, beraten und nicht zuletzt auch manchmal konstruktiv kritisiert haben.

Die häufig nicht auf irgendwelche Entscheidungen der Geschäftsführung gewartet, sondern selbst die Initiative ergriffen und so manch gute Idee „mit Leidenschaft“ umgesetzt haben. Mit „wir“ meinen wir aber auch unsere zahlreichen Geschäfts- und Kooperationspartner, die auf ihre Weise zu unserem Erfolg beigetragen haben. Auch unsere eigenen Familien gehören dazu.

Ohne unsere Partnerinnen an der Seite über die letzten 30 Jahre hätten wir diesen Weg nicht gehen können. Und selbst unsere Töchter und Söhne tragen schon heute einen Großteil zu unserer Erfolgsgeschichte im Unternehmen bei.

Auch wenn wir uns als Auto Wichert inzwischen einen hochmodernen, effizienten unternehmerischen Anstrich geben; auch wenn wir das zum Teil unglaubliche Tempo unserer heutigen Zeit mitgehen, so sind wir

doch im Herzen nach wie vor ein familiengeführtes, mittelständisches Unternehmen. Wir versuchen, unsere wichtigste Ressource niemals aus den Augen zu verlieren – und zwar Sie, euch alle – den Menschen.

Wir wissen nicht nur genau, wem wir den Erfolg zu verdanken haben, sondern wir machen uns täglich diesen unschätzbaren Vorteil bewusst.

Wenn man die Zukunft erfolgreich gestalten will, sollte man jedoch ab und zu auch mal zurückblicken, um sich zu entsinnen – oder auch um sich manchmal zu besinnen – wie alles angefangen hat, damals.

Wir erinnern uns an die guten, aber auch an die weniger guten Tage, und deshalb haben wir anlässlich unseres runden Geburtstages diese umfassende Chronik aufgelegt, in der wir auf einige Meilensteine unserer 30-jährigen, spannenden Reise zurückblicken. Sie erhebt sicherlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit, aber sie wird Ihnen das aufzeigen, was Auto Wichert bisher ausgezeichnet hat und auch weiterhin auszeichnen wird – die Leidenschaft, mit der wir arbeiten.

Hamburg, 6. Dezember 2016


Bernd Glathe


Bernd Kußmaul



06.12.1986

Es gab zweifellos bessere Nachkriegsjahre als dieses verfluchte Krisenjahr 1986, das von zahlreichen Katastrophen und einer globalen unsicheren Finanz- und Wirtschaftslage geprägt war:

Die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl hatte die Welt erschüttert, sogar über der Bundesrepublik war atomarer Niederschlag registriert worden (Experten rieten dringend davon ab, Pilze sammeln zu gehen), und die Debatte über einen Ausstieg aus der Kernenergie erreichte in der Bundesrepublik einen weiteren Höhepunkt.

Aber auch die Explosion der US-Raumfähre „Challenger“ Ende Januar jenes Jahres bewies, dass selbst die fortschrittlichste Technik Grenzen besaß; der Rhein galt nach einer Serie von Pannen in der pharmazeutischen Industrie als giftigster Fluss Europas. Der Ölpreis war eingebrochen, in den USA verzeichnete man bei den Absatzzahlen für Kraftfahrzeuge einen dramatischen Rückgang.

Auch die europäischen Autohersteller (bis auf die deutschen, die ein ganz leichtes Plus verzeichnen konnten) schrieben fette Minuszeichen in die Auftragsbücher.

Die einstmals stolze deutsche Werftindustrie verbuchte 1986 sogar einen Rückgang des Auftragsvolumens von knapp 60 Prozent (von 3,7 Mrd. Mark auf 1,5 Mrd. Mark), was über 40 000 Menschen ihren Job kostete. Überhaupt hatte die Zahl der Arbeitslosen in der Bundesrepublik mit knapp drei Millionen Erwerbs- und Langzeitarbeitslosen einen historischen Höchststand erreicht.

Ein politischer Lichtblick funkelte dagegen aus dem Osten Europas, wo Michail Gorbatschow mit „Glasnost“ und „Perestroika“ den demokratischen Reformprozess für die Sowjetunion einleitete, während in Deutschland die mittlerweile dritte Generation der Roten-Armee-Fraktion die Justizbehörden in Atem hielt; die RAF hatte am 9. Juli das Siemens-Vorstandsmitglied Karl Heinz Beckurts und seinen Fahrer Eckhard Groppler, am 10. Oktober den Ministerialdirektor Gerold von Braunmühl ermordet.

Wir können heute nicht mehr genau sagen, ob diese angespannte Großwetterlage an den Kantinentischen des Autohauses Grimm am Wiesendamm für Gesprächsstoff in den Mittagspausen sorgte, oder ob es doch mehr um die Gepflogenheiten der nicht unumstrittenen Firmenleitung ging.



Denn die Jacke ist ja so manchem näher als der Rock. Zweifelsfrei ist jedoch festzuhalten: Jeder Krise wohnt auch eine neue Chance inne. Weltpolitisch sowieso, aber auch auf vergleichsweise viel kleineren Bühnen.

UND SO SOLLTE DAS JAHR 1986 GERADE FÜR ZWEI MÄNNER, BERND GLATHE UND BERND KUSSMAUL, EINEN ENTSCHEIDENDEN WENDEPUNKT IN IHREN LEBEN MARKIEREN.

Das inhabergeführte Autohaus Grimm war 1959 in einem ehemaligen Gemüseladen am Hofweg gegründet worden und war inzwischen – im Jahre 1972 – in einen ehemaligen Luftschutzbunker der Hamburger Hochbahn am Wiesendamm umgezogen.

Denn nicht wenige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des V.A.G-Betriebes, die von „Frau Meiers Einhandessen“ (hausgemachten Buletten) nicht genug kriegen konnten – auf Platz zwei der übersichtlichen Speisekarte rangierten Wiener Würstchen mit Kartoffelsalat – hatten ganz andere Sorgen.

Sie kamen mit ihrem neuen Chef nicht gut zurecht, der binnen Rekordzeit vom Lehrling (1979) zum geschäftsführenden Inhaber (1986) aufgestiegen war, was jedoch, wie allenthalben kolportiert wurde, nicht so sehr an seinen unternehmerischen Qualitäten lag, sondern eher dem

Umstand zu verdanken war, dass sein Opa Eduard Schopf hieß. Dessen Sohn Rolf wiederum, Jörgs Vater, regierte von Bremen aus sein Kaffee-Imperium Eduscho und wollte nun Jörg ein Unternehmen kaufen, das von der Weser aus eben noch gut zu erreichen war – aber weit genug entfernt, um nicht dauernd die Querelen zwischen Jörg und seinem Bruder, der die Kaffeerösterei erben sollte, aufflammen zu lassen.

Bernd Kußmaul, der damals den jungen Mann, der – im hanseatischen Kaufmannsinn – über eine etwas unvollkommene, aber dafür schillernde Vita verfügte, als Personalsachbearbeiter einstellte, erfüllte ihm den Wunsch, über seine Bremer Herkunft zunächst Stillschweigen zu bewahren. „Wir hatten zunächst tatsächlich nicht gewusst, wer er ist, denn sein Name sagte uns gar nichts“, sagt Bernd Glathe, einst als Gebrauchtwagenverkäufer bei Peugeot-Talbot, seit 1979 als Leiter des Gebrauchtwagengeschäfts im Autohaus V.A.G Grimm tätig, „das kam erst im zweiten Jahr raus, als wir plötzlich Autos an Eduscho verkauften“.

Doch bereits im Jahre 1981 hatte Jörg Schopf die ersten Anteile vom Firmengründer Claus Grimm übernommen, der ihn gleichzeitig zu seinem Nachfolger bestimmt hatte; sein eigener Sohn hatte lieber Arzt werden wollen. Als fünf Jahre später dann durchsickerte, dass Grimm aus Gründen, die freilich nur er selbst benennen konnte, die restlichen Anteile seines Unternehmens plötzlich an den Mitbewerber Raffay verkaufen wollte, platzte der entscheidende Notartermin.

„Wir wurden aus der Besprechung heraus ans Telefon gerufen, am anderen Ende der Leitung saß der Bremer Kaffeekönig und sagte: ‚Egal, was Raffay bietet: Ich zahle 500.000 mehr!‘“, erzählt Bernd Kußmaul.

So wurde Jörg Schopf, dessen Bruder dafür das Kaffeimperium in Bremen erhielt, Volkswagen-Händler und Eigentümer der Autohaus Grimm KG, was für einen „Sohn“, das muss man fairerweise konstatieren, vermutlich niemals eine leicht zu bewältigende Situation sein dürfte.

Bernd Glathes Bruder Jens (der übrigens großen Wert darauf legt, der ältere der beiden Zwillinge zu sein, auch wenn es sich dabei nur um 20 Minuten handelt – die Glathe-Brüder sind in diesem Jubiläumsjahr 60 geworden), arbeitete damals ebenfalls als Automobilverkäufer in einem Autohaus und fuhr zu jener Zeit öfter die paar Kilometer von seinem Arbeitgeber V.A.G Behrmann hinüber ins Autohaus Grimm, um dort in der Mittagspause mit seinem Bruder und dessen Kollegen Kadow, Schopf und Kußmaul einen gepflegten Skat zu spielen; am liebsten Bock-Ramsch, in der linken Hand die Karten, in der rechten ein Würstchen.

Oder eine Bulette. „Unser Chef, Jörg Schopf, verlor sehr häufig“, sagt Bernd Kußmaul. „Einmal hatte er Spielschulden von über 150 Mark angehäuft, die ich ihm dann nach der x-ten vergeblichen Mahnung vom Bankkonto seines Vaters abbuchte. Danach hat er seine Spielschulden jedoch immer freundlich und pünktlich beglichen.“

Bernd Kußmaul, ein bedächtig wirkender, ruhiger Mann, war bei Grimm nicht vorne an der Verkaufsfrente tätig, sondern zog im Hintergrund an den Strippen, wenn an denen was zu ziehen war.

Er war eigentlich ein Branchenfremder, war im Jahre 1969, nach der Ausbildung zum Steuerfachgehilfen, nach seiner Bundeswehrzeit sowie einer vierjährigen Tätigkeit als Aufnahmeleiter bei der Windro-

se-Dumont-TIME KG des TV-Journalisten Peter von Zahn, zunächst als Buchhalter eingestellt worden und zum Prokuristen aufgestiegen. Als dessen Produktionsgesellschaft in finanzielle Schwierigkeiten geriet und von Zahn auch sein Gehalt kürzte, nahm Bernd Kußmaul das Angebot von Claus Grimm mit Kusshand an – denn der wollte ihm das Doppelte zahlen.

„Diese Entscheidung fiel mir daher nicht sonderlich schwer“, sagt Bernd Kußmaul lächelnd, „auch wenn ich an meinem ersten Arbeitstag – das war der 1. Dezember – feststellen musste, dass vor mir zahllose Belege aus insgesamt sieben Jahren lagen, ungeordnet natürlich, die ich erst mal aufarbeiten musste.“

DOCH WENN MAN IM HERZEN KAUFMANN IST, DANN IST ES EIGENTLICH FAST SCHON EGAL, WAS MAN VERKAUFT. ES SIND HALT IMMER NUR DIE ZAHLEN, DIE EINFACH STIMMEN MÜSSEN.“

In dieser Zeit dürfte sich auch sein beinahe schon eheähnliches Verhältnis zur klassischen Buchungsmaschine entwickelt haben, das bis zum heutigen Tag anhält. „Wenn ich Zahlen manuell eintippe und auf der Papierrolle lese, kann ich sie mir besser einprägen“, sagt Bernd Kußmaul, inzwischen 70 Jahre alt, „und das ist ein hervorragendes Gedächtnistraining.“ Darüber hinaus begründete er in seinen Berufsanfängsjahren auch seinen Ruf als Geizfuchs:



Die „Eizelle“ am Stockflethweg

Sicher, Sie können Ihr Auto auch woanders kaufen.

Wir würden Sie aber gerne kennenlernen.

Wichert – der feine Unterschied



AUTOHAUS WICHERT GMBH

Stockflethweg 30
2000 Hamburg 62 · Tel. 527 03 71

Wenn eine Papierrolle voll war, drehte Bernd Kußmaul sie um und nutzte deren Rückseite.

NUR HATTE DAS NICHTS MIT GEIZ ZU TUN, SONDERN MIT FINANZIELLEM VERANTWORTUNGSGEFÜHL DEM ARBEITGEBER GEGENÜBER, SEINEM EIGENEN UNTERNEHMEN.

Bis heute setzt Bernd Kußmaul sich ab und zu am Sonnabendmorgen in seinen Audi und stattet einem der Standorte einen Überraschungsbesuch ab. „Ich muss schließlich wissen, was los ist“, sagt er. Und deshalb könne man den Chef vermutlich auch nachts um drei anrufen, erzählt Andreas Herrmann, zertifizierter Fuhrparkmanagement-Berater im Großkunden-Leistungszentrum in der Wendenstraße, „Bernd Kußmaul würde die aktuellen Zahlen jedes einzelnen Verkäufers runterrappeln, notfalls eben auch im Schlaf.“

Aber man solle ihn ja nicht unterschätzen, denn dieser vermeintlich nüchterne, ruhige Zahlenmensch sei immer wieder für eine Überraschung gut. „Diejenigen, die zum Beispiel bei der Abschiedsparty für unseren langjährigen Werkstattchef im Stockflethweg, Wolfgang Kemsies, dabei waren, werden sich mit Sicherheit gerne daran erinnern, wie Bernd Kußmaul plötzlich mit einer Udo-Lindenberg-Perücke die Bühne enterte und den ganzen Laden zu rocken begann – oh ja, er wirkte damals regelrecht enthemmt“, sagt Herrmann lachend.



Am 1. Januar 1970 wurde zusätzlich Horst Kadow eingestellt, der als ehemaliger Innendienstleiter der MAN-Niederlassung Hamburg eine Menge branchenübliche Tricks und Kenntnisse mitbrachte. „Aber das Klima bei Grimm war zu jener Zeit wohl insgesamt doch schlechter“, erinnert sich Jens Glathe, der damals in der Kantine so einiges vom Flurfunk mitbekam.

Er sagt das jedoch betont vorsichtig, er formuliert es höflich: „Vor allem die zweite Ebene der Führungsmannschaft war mit vielen unternehmerischen Entscheidungen des neuen Eigentümers nicht einverstanden. Da gab es wohl Differenzen auf der zwischenmenschlichen Ebene...“ Dies, so Jens Glathe, habe nur nicht für den Servicebereich gegolten.

Der Biograf darf es direkter sagen: Fische, so heißt es, stinken bekanntlich immer am Kopf, und er als Außenstehender interpretiert das Dilemma so: Einmal mehr standen Empathie und angewandte Kompetenz gegen theoretisches Wissen, erzwungene Autorität und Machtstreben. Jörg Schopf hatte im Grunde wohl keine Chance: Er und seine Mannschaft konnten sich nicht auf Augenhöhe begegnen.

Diese gesamte Vorgeschichte ist für die weitere Entwicklung der handelnden Personen wichtig, deshalb musste sie auch kurz angerissen werden. Denn so war dieses Krisenjahr 1986 für Bernd Glathe, Bernd Kußmaul und einige andere, die es schon seit Längerem verlernt hatten, mit einem fröhlichen Lied auf den Lippen morgens zur Arbeit im Wiesendamm zu erscheinen, auch zu einem persönlichen Schicksalsjahr. Unabhängig davon gab es jedoch insbesondere im Servicebereich Bestrebungen, die Firma zu erhalten und den Standort auszubauen. So sollte beispielsweise eine Brandschutzmauer verschwinden, um den Werkstattdbereich zu erweitern.

Jörg Schopf, Horst Kadow und Bernd Kußmaul entschlossen sich also, diesen illegalen Abbruch an einem Freitagnachmittag zu vollziehen und schlüpfen nach Feierabend in Arbeitsklamotten. Sie hatten sich das notwendige Werkzeug, einen kleinen Bagger und eine Kiste Bier besorgt. Nach Feierabend stieß Bernd Glathe hinzu, legte den Schlipps ab, krepelte die Ärmel hoch, stieg auf das Gerüst und schnappte sich einen Lehmann, um die Wand umzuhauen. Rückblickend betrachtet sei dies wohl der Anfang der „Zusammenarbeit ohne Jörg Schopf gewesen“, sagt Bernd Kußmaul. „Horst, Bernd und ich schwitzten wie die Schweine, während Jörg Schopf den engagierten Baggerfahrer mimte.“

„Wir hatten damals zunächst nur eine ungefähre Vorstellung, man kann es vielleicht als Traum bezeichnen“, sagt Bernd Glathe, „einen genau ausgetüftelten Plan jedoch konnte man das sicherlich nicht nennen. Fest stand nur eins: Dass wir für uns selbst was ändern mussten, und da blieb letztlich immer nur der Schritt in die Selbstständigkeit übrig.“ Moment mal: Ohne Plan raus aus der Komfortzone des Angestellendaseins mit Urlaubsanspruch und Lohnfortzahlung im Krankheitsfall? Das möchte der Biograf nicht so recht glauben – schließlich gibt Bernd Glathe nach einigen Nachfragen zu:

„NA GUT. WIR HATTEN WOHL DOCH SCHON SO WAS WIE EINEN PLAN. ABER DER WAR GANZ EINFACH. ER LAUTETE: MACHEN.“

Bereits im Sommer 1986 hatten Horst Kadow und Bernd Kußmaul sich bei der VW-Regionaldirektion in Norderstedt über die Möglichkeit erkundigt, einen Händler zu übernehmen. Und da Glück und Zufall bei folgenschweren Entscheidungen nicht selten eine ziemlich entscheidende Rolle spielen, traf es sich gut, dass die beiden Abtrünnigen inspe, besser gesagt „Wechselwilligen“, gleich zwischen drei großen „W“ auswählen konnten, zwischen drei V.A.G-Betrieben, die für eine Übernahme infrage kamen: Warnke in Ahrensburg, Winterberg in der Kollaustraße (Hamburg-Niendorf) sowie Wichert am Stockflethweg in Hamburg-Langenhorn. Hierzu sollte man vielleicht wissen: 1986 standen zahlreiche kleinere VW- und Audi-Händler, wie überhaupt die gesamte Branche, bundesweit auf ziemlich wackeligen Beinen.

Das Neueste von Volkswagen bei Ihrem V.A.G Partner



STOCKFLETHWEG 30
2000 HAMBURG 62
TELEFON (0 40) 5 27 03 71



Das erste Zeitalter der Fusionen war gerade angebrochen. An dieser Stelle lohnt daher auch ein kurzer Rückblick in die jüngere Geschichte des Auto-Weltkonzerns: Im Oktober 1964 hatte die Volkswagenwerk AG die Auto Union GmbH von Daimler-Benz übernommen und sich auf diese Weise den Zugang zu neuen Technologien gesichert.

Jetzt hatten die Wolfsburger unter dem Markennamen Audi eine zweite Konzernmarke im Angebot, in die 1969 zusätzlich auch noch das Unternehmen NSU integriert wurde, das seit dem Jahre 1965 den K70 entwickelt hatte, eine viersitzige Limousine mit großem Kofferraum, großzügigem Platzangebot, einem wassergekühlten (!) Frontmotor, Frontantrieb und nicht zuletzt auch endlich einer ordentlichen Heizung. Insgesamt gesehen entsprach der K70 bereits dem technischen Leitkonzept, das sich bei VW ab 1973 (mit dem Passat) sowie 1974 (mit dem Golf) durchsetzen sollte.

Im Jahre 1978 schuf man dann unter dem Namen V.A.G. – aus Symmetriegründen mit nur zwei Punkten, als Wortmarke auch V-A-G – eine gemeinsame Vertriebsplattform für die beiden Marken Audi und Volkswagen: Die Händlerbetriebe bekamen in Form eines umlaufenden blauen Bandes ein einheitliches Erscheinungsbild, die VW Kredit Bank wurde im gleichen Jahr in V.A.G Kredit Bank umbenannt und die Leasing-Tochter in V.A.G Leasing.

Bis heute ist allerdings unklar, was diese drei Buchstaben bedeuten sollten und der Konzern selbst hat es nie verraten. Die häufigsten Deutungen lauteten auf „Volkswagen-Audi-Gemeinschaft“ oder „Volkswagen Audi-Gruppe“, eine andere Interpretation hieß „Volkswagen AG“ (was jedoch im Widerspruch zur damaligen offiziellen Firmierung –



„Volkswagenwerk AG“ – gestanden hätte). Sinn und Zweck dieser neuen Vertriebsorganisation war die Implementierung von sogenannten „Fahren-Häusern“, in denen möglichst viele Automarken und Dienstleistungen aus dem Bereich der Mobilität angeboten werden sollten.

Am Ende konnte der Begriff „V.A.G-Partner“ sich in der Öffentlichkeit jedoch nicht zufriedenstellend durchsetzen und verschwand im Jahre 1992 daher wieder in der Versenkung.

Ein weiterer Grund: Das gemeinsame Vertriebsnetz von Volkswagen und Audi sollte aufgelöst werden, um den beiden Marken ein profilierteres und eigenständigeres Image zu verleihen.

Horst Kadow und Bernd Kußmaul hatten da schon mit ganz anderen Problemen zu kämpfen. Sie hatten sozusagen die Qual der Wahl, denn dem VW-Regionalleiter Nord, Knut Schüttemeyer, war es natürlich nur recht, wenn eloquente, bewährte und, wie man dort vermutete, sicherlich auch „hungrige“ Kräfte bereit waren, ein hohes persönliches finanzielles Risiko auf sich zu nehmen, um einen dahindümpelnden, beinahe schon halb abgesoffenen Kahn von der Reede hinaus ins offene Fahrwasser zu ziehen, um mit ihm zu neuen Ufern aufzubrechen. Günstigstenfalls.

Für die Entscheidung, Auto Wichert am Langenhorner Stockflethweg zu übernehmen und sich als V.A.G.-Partner selbstständig zu machen, gab am Ende der Standort den Ausschlag. „Zum einen war ich in Nordstedt aufgewachsen, im Speckgürtel“, sagt Bernd Glathe,

„UND AUSSERDEM SAHEN WIR IM STOCKFLETHWEG DIE BESTEN MÖGLICHKEITEN, EINEN BETRIEB NACH EINER GEWISSEN ANLAUFPHASE ERWEITERN ZU KÖNNEN.“

Zu diesem Zeitpunkt hatten weder er noch Bernd Kußmaul und Horst Kadow wissen können, dass es kein Heimspiel werden würde. Vielleicht hatten sie jedoch eine gewisse Ahnung.

Die neueste Idee von Volkswagen: Scirocco Tropic.

Jetzt kommt Leben in dein graues Asphaltbetongelb. Die neueste Idee von Volkswagen für dich: Der Scirocco Tropic.

Ein Prachtexemplar wie man sieht. Außen ganz in den Farben der Tropen. Metallturkise metallic oder Klebdruck metallic. Ton in Ton dazu die 8,5 x 14 Leichtmetallräder mit Bremsreifen, die von innen einstellbare Außenspiegel und der Rollüberlager. Große Wärmeschutzverglasung. Herkschnelbewehrter und, und, und.

Auch wie das Innenleben des Scirocco Tropic erforscht, merkt schnell, wie außergewöhnlich und feurig dieses Vollblut-Sportcoupé ist. Höher einstellbare Sportsitze vorn, in feinfühlig abgestimmtem, eigenständigem Design. Passend dazu die Kopfstützen und Türverkleidungen. Audio-System „beta“ Alles inclusive. Und alles zum besonders günstigen Preis.

Und weil jeder seine eigene Vorstellung von sportlichen Leistungen hat, stehen beim Scirocco Tropic gleich vier Motoren zur freien Auswahl. Inclusive eines passenden Angebots für den Umweltschutz.

Der Scirocco Tropic. Machen Sie sich schnell auf zur Expedition. Zu Ihrem V.A.G. Partner.

Volkswagen – da weiß man, was man hat.

Zeitgenössische VW-Werbung 1986
©Volkswagen Aktiengesellschaft

AK 85



Die ersten Jahre

Eine Jubiläumsschrift – gleich welcher Art und Form – fällt häufiger als Heldenepos aus, das die ruhmreichen Pionierleistungen von Firmengründern in höchsten Tönen besingt und ist nicht selten übertrieben.

Doch in diesem Fall sind vermutlich mehr als nur einige triumphale Fanfarenstöße berechtigt, denn der Kahn, der Bernd Glathe, Bernd Kußmaul und Horst Kadow am 6. Dezember 1986 für die Zahlung von einer symbolischen Mark (die Bernd Glathe als jüngster Teilhaber traditionell berappen musste) und den entsprechenden Unterschriften vor einem Notar überschrieben wurde, war nicht nur halb abgesehen: Nein, Auto Wichert, um beim Bild zu bleiben, besaß kurz vorm Heiligen Abend des Jahres 1986 eine frappierende Ähnlichkeit mit der Titanic, fünf Minuten vor ihrem endgültigen Untergang.

Der Heizöltank war leer, die Mannschaft fror bei Minusgraden im Büro, die meisten Angestellten hatten ihre Mäntel und Schals nicht abgelegt. Bernd Kußmaul, der Sparfuchs, hatte während des Notartermins mehrmals die Stirn gerunzelt, „weil der Vorbesitzer die ganze Zeit nervös auf seinem Stuhl hin und her rutschte und im Verlauf der Zusammenkunft immer nervöser

wurde. Kurze Zeit später stellte sich dann heraus, dass er seinen Taxifahrer gebeten hatte, zu warten. Der musste jedoch aufgrund eines nicht vorhandenen Parkplatzes ununterbrochen um den Block herumfahren – und das Taxameter lief und lief...“

Dieses doch etwas sorglosere Verhältnis des vormaligen Eigentümers zum Kapital hatte Auto Wichert, eine Firma, die prinzipiell einen guten Ruf genoss, längst über den Rand des Ruins hinausgebracht. „Der abendliche Griff des Inhabers in die Kasse war offenbar schon eine längere Zeit Usus gewesen“, sagt Bernd Kußmaul, „da waren zum Teil auch private Löcher schon jahrelang mit Firmengeldern gestopft worden, das eigentlich gar nicht mehr vorhanden war.“

Dringend benötigte Ersatzteile wurden zu diesem Zeitpunkt von Volkswagen nur noch gegen bar verkauft. So mussten die Werkstattkunden vor der Reparatur einen Vorschuss abliefern. „Wir wussten zwar, dass wir mit unseren drei Unterschriften mindestens 117.000 Mark Verbindlichkeiten auf unsere Schultern genommen hatten, aber wir mussten nun auch damit rechnen, noch die eine oder andere Katze mehr im Sack gekauft zu haben.“

Auf der anderen Seite sahen wir natürlich die große Chance zu einem Neuanfang, den wir ganz nach unseren Vorstellungen gestalten wollten.“ Die drei neuen Eigentümer trafen in ihrer „Würstchenbude“ (Bernd Glathe) auf zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, hinter denen eine schwere Zeit lag, denn sie hatten sich bereits mehrere Monate lang immer wieder dieselben Fragen stellen müssen:

„Wie überstehen wir den nächsten Tag?“ Und: „Kriegen wir unser Monatsgehalt diesmal pünktlich? Sogar in voller Höhe?“ Und das alles jetzt auch noch kurz vor Weihnachten, in einer Zeit, in der die Arbeitslosigkeit in Deutschland sich gerade auf ein neues Rekordhoch einpendelte.

„Aber die Belegschaft hat sich riesig auf diesen Neuanfang gefreut, obwohl sie uns, ihre neuen Chefs, nicht einmal kannte.

ICH GLAUBE, DIE LEUTE EMPFANDEN DIE ÜBERNAHME ALS EINEN AKT DER BEFREIUNG“

sagt Bernd Glathe, „sodass sich die Hoffnungslosigkeit binnen kürzester Zeit in Zuversicht wandelte, was wiederum dazu führte, dass alle gemeinsam die Ärmel hochkriepelten und spürbare Aktivität entfalten.“ Wobei man ebenfalls erwähnen sollte, dass die neuen Eigentümer sich nicht zu schade dafür waren, ihr Prinzip des „Machens“ auch selbst zu verwirklichen, vorzuleben – mit Ausnahme von Horst Kadow,

dem Kaufmännischen Leiter, „der aufgrund seiner Persönlichkeitsstruktur nicht so recht ins Bild passen wollte“, sagt Bernd Kußmaul, „er war vielleicht etwas hüftsteif, salopp ausgedrückt, aber er besaß jedoch sehr gute Drähte in den Wolfsburger Mutterkonzern. Alles in allem ergänzten wir uns ganz gut“, fügt Bernd Glathe hinzu, „das war schon ein symbiotisches Verhältnis zwischen uns dreien.“

Außerdem war auch noch Feiko Reemtsma nach Langenhorn mitgekommen, einer der Erben aus der ebenso berühmten wie verzweigten Hamburger Zigarettdynastie, der eine stille Beteiligung an dem neuen Unternehmen hielt und ganz nebenbei eine hervorragende Rolle als „Türöffner“ zu den „gehobeneren“ Kreisen der Hamburger Gesellschaft spielte – ein paar Jahre später sollte er jedoch eine entscheidendere Rolle einnehmen.

Der Zustand der „Würstchenbude“ am Stockflethweg, die, wie wir heute, 30 leidenschaftliche Jahre später wissen, als Keimzelle eines mittelständischen Mobilitätsimperiums gilt, war schlicht und ergreifend jämmerlich. „Als ich über den Platz ging, standen dort überall Schrottkarren herum“, erzählt Bernd Glathe, „und in der Werkstatt fanden wir Kistchen und Kästchen mit Autoschlüsseln und Papieren, die zunächst nicht zugeordnet werden konnten.

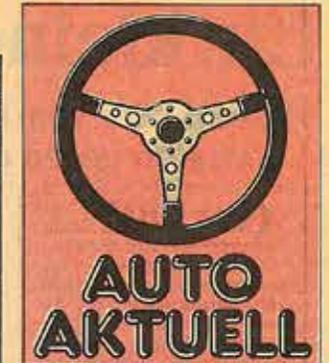
Ich habe mich damals jeden Tag gefragt: Was haben die hier eigentlich den ganzen Tag gemacht? Oder besser: Wer oder was hat es verhindert, dass eine brauchbare Mannschaft, die doch aus guten Leuten bestand, die auf ihren jeweiligen Fachgebieten ganz klar über die notwendige Kompetenz verfügten, ihre Jobs jedoch nicht bewältigen konnten?“

Anzeige

Das Autohaus Wichert mit neuem Schwung



Sie gehen an die große Aufgabe: Bernd Glathe, Horst Kadow, Bernd Kußmaul (v.l.)



Aber auch sonst weht ein frischer Wind im Autohaus Wichert: Der Mitarbeiterstab wurde erweitert, damit noch effektiver und dynamischer gearbeitet werden kann. So werden in der Karosseriewerkstatt künftig zum Beispiel fünf bis sechs Mitarbeiter tätig sein – bisher waren es gerade zwei. Im Frühjahr soll eine spezielle Karosserie-Instandsetzungsabteilung eingerichtet werden. Der Vorteil der unmittelbaren Nähe zum U-Bahnhof Ochsenzoll soll geschickt genutzt werden: Wer seinen Wagen zum Beispiel zum TÜV vorführen muß, kann ihn morgens im Autohaus Wichert abliefern, dann getrost mit der U-Bahn zur Arbeit fahren und ihn abends wieder abholen. In der Zwischenzeit hat sich ein TÜV-Prüfer auf dem Firmengelände des Wagens angenommen. „Wir werden das Autohaus auf ein Niveau bringen, das die Kunden von einem zeitgemässen V.A.G.-Betrieb erwarten“, so Horst Kadow, der mit Bernd Kußmaul 17 Jahre lang in verantwortlicher Position bei einem anderen Hamburger V.A.G.-Betrieb tätig war. „Wir haben das Leistungsangebot mit erheblichen Investitionen vergrößert.“ smk.

„Gebrauchte“ aus der Scheune

Ein fröhliches Fest zur Einweihung

Das Autohaus Wichert im Stockflethweg ist bei VW-Kunden bestens bekannt. Seit Dezember wird es unter neuer Leitung betrieben: Mit Horst Kadow, Bernd Kußmaul und Bernd Glathe haben drei erfahrene Fachleute das V.A.G.-Haus übernommen, die sich für die Zukunft eine ganze Menge vorgenommen haben. Am kommenden Wochenende, 13. und 14. Februar, können Kunden und Neugierige an Ort und Stelle erleben, mit wieviel Schwung das neue Führungsteam an die Arbeit geht: Mit einem kleinen Fest soll die große Gebrauchtwagen-Scheune eingeweiht werden.

Die Bezeichnung „Scheune“

besteht in diesem Falle zu recht: Vor dem zweiten Weltkrieg wurde sie von einem Landwirt als Kartoffelscheune errichtet. Horst Kadow, Bernd Kußmaul und Bernd Glathe haben das auf dem V.A.G.-Gelände stehende Gebäude kräftig aufgemöbelt: Künftig sollen dort stets mindestens 50 Gebrauchtwagen präsentiert werden. „Das ist in Hamburg einmalig“, schwärmt Bernd Glathe, der „Gebrauchtwagen-Spezialist“ des Teams. Auf altem Kopfsteinpflaster und unter wunderschönen alten Laternen können sich die Kunden in der Scheune umsehen – stilvoller geht es wirklich nicht. An den beiden Eröff-



Verkaufsberater Jens Glathe gibt gute Tips für Neuwagen

nungs-Tagen gibt es, neben vielen Sonderangeboten, Freibier, Erbsensuppe, Musik, Luftballons und vieles mehr.



Anbau Ausstellung
1988

Eine Frage sei an dieser Stelle erlaubt: Wie war das noch mal mit den Fischen?

Jens Glathe, der zum Jahreswechsel 1987 Mitarbeiter Nummer 15 wurde, um bei Auto Wichert das Neuwagengeschäft anzukurbeln (Bernd Glathe zeichnete fürs Gebrauchtwagengeschäft verantwortlich, Bernd Kußmaul für Verwaltung und Service, Horst Kadow für den Neuwagenverkauf), spricht heute von den „Chaostagen“ am Stockflethweg. „Es fehlte an allem. Es fehlte an Ansehen, an bestehenden Verträgen, es mussten zahllose Warenrechnungen beglichen werden – nein, es war wirklich kein einfacher Start!“

Doch letztlich sei es immer eine Frage der Grundmotivation der handelnden Menschen. „Gerade, weil eine Arbeitsplatzsicherheit absolut nicht vorhanden war, wurde sieben Tage die Woche in die Hände gespuckt.“

DA WAR ER WIEDER, DER PLAN: „MACHEN!“

Auch „entdeckte“ Bernd Glathe einen Audi 100, der für glatte 6.000 Mark eingekauft worden war. Er fiel beinahe in Ohnmacht, da dieses Auto zu diesem Zeitpunkt, Anfang Januar 1987, „bereits über drei Jahre auf dem Hof gestanden hatte und voll Wasser gelaufen war. Nebenbei bemerkt war das nicht der einzige Wagen, der sich in solch einem Zustand befand – aber an diesen Audi werde ich mich vermutlich bis



in alle Ewigkeiten erinnern. Ich besorgte mir in der Werkstatt einen großen Schraubendreher und habe erst mal ein paar Löcher in den Unterboden reingeschlagen, damit das Wasser ablaufen konnte“. Der Audi sei jedoch nicht mehr zu retten gewesen.

„In den nächsten Wochen fuhren die Abschleppwagen des Autoverwerters Kiesow in Norderstedt in schöner Regelmäßigkeit auf den Hof“, sagt Bernd Kußmaul, „es war schier unglaublich, was da für ein Kapital vernichtet worden war.“

Man möchte annehmen, dass ihm diese Form der Geldvernichtung körperliche Schmerzen verursacht hatte.

Die Autos aus den Restbeständen, die man noch mit gutem Gewissen verkaufen konnte, wurden in der Werkstatt aufgehübscht, verkehrssicher gemacht und „dann bloß noch verkloppt“. Werkstattleiter Werner Kemsies, bereits seit 1962 dabei, träumte damals von 48-Stunden-Tagen.

Im Frühjahr 1987 wurde schließlich das ganze Ausmaß des früheren Geschäftsgebarens deutlich, als zahlreiche Auto Wichert-Kunden Post vom Finanzamt sowie von der Zollfahndung erhielten. Der Inhalt der amtlichen, braun-beigen Briefumschläge: Fragen über Fragen, vor allem, was die Zahlungsmodalitäten bis zur Übernahme des Autohauses durch die neuen Eigentümer betraf.

„Die Behörden hatten inzwischen begonnen, wegen Insolvenzverschleppung zu ermitteln und rund 2 000 Verfahren einzuleiten, von denen am Ende 800 verhandelt wurden“, erzählt Jens Glathe. „Besonders gute Autos waren offenbar regelmäßig ‚unter der Hand‘ verkauft worden. Wir hatten natürlich nichts damit zu tun, aber ein gewisser Imageschaden war leider nicht zu leugnen.“



JETZT GALTEN WIR ENDGÜLTIG ALS DAS KLEINE GALLISCHE DORF UNTER HAMBURGS AUTOHÄUSERN,

und wir mussten an allen Fronten gleichzeitig kämpfen, zum einen gegen die zahlreichen Mitbewerber der V.A.G-Gruppe, zum anderen gegen die anderen Marken.“

Da traf es sich gut, dass Audi im Spätsommer 1986 den völlig neu überarbeiteten Audi 80 in den Markt gedrückt hatte, den die Kunden jetzt wahlweise mit oder ohne Katalysator bestellen konnten, außerdem gab es den Audi 80 auch mit besonders sparsamen 1,4-l- bzw. 1,9-l-Dieselmotoren.

Diese Modellreihe B3 besaß erstmals eine vollverzinkte Karosserie, und gegen einen Aufpreis von rund 1.000 Mark konnten sich die Kunden auch für das neue Sicherheitssystem „Procon-ten“ entscheiden, mit dem Audi eine Sicherheitsalternative zum Airbag konstruiert hatte. Beim Publikum kam der sorgfältig verarbeitete Wagen gut an und erreichte in der Zulassungstatistik auf Anhieb einen Spitzenplatz.

Aber noch wichtiger war den neuen Eigentümern ein Credo, das sie sich selbst auf die Fahne geschrieben hatten: „Wir waren angetreten, um zu beweisen, dass inhabergeführte Unternehmen kundenfreundlicher sind, aber auch für eine höhere Wirtschaftlichkeit stehen“, sagt Bernd Glathe, „wir nahmen uns deshalb vor, freundlicher, schneller und flexibler als die Mitbewerber zu agieren – anstatt zu reagieren – um auf diese Weise eine höhere Kundenzufriedenheit zu erzielen.“



Erweiterte Neuwagenausstellung für Audi und VW mit Teppichboden

8. April: Einweihungsfest bei Wichert

Offene Türen...

Man darf ja nicht vergessen, daß es beispielsweise bei einem VW-Golf sage und schreibe an die 200 000 verschiedene Bestellmöglichkeiten gibt, durch unterschiedliche Motorisierung bis hin zur GTI-Version, durch unterschiedliche Farben, durch unterschiedliche Extras (wie höhenverstellbare Sitze) und vieles andere.

Mitfeiern!

Wer sich darüber einen Einblick verschaffen will, hat an dem kommenden Wochenende im Autohaus Wichert Gelegenheit dazu. Am Sonnabend (8. April) steht das Autohaus für alle offen. Bis 14 Uhr kann man Neuwagen ordern, aber damit ist das Fest noch lange nicht vorbei. Erbsensuppe und Getränke gibt es für alle, für Kunden oder Schaulustige.

Besonders verlockend wird das erste Wichert-Gewinnspiel sein. Da gibt es herrliche Preise zu ergattern. Farbfernseher, Mikrowellenherd, Stereoanlage, CD-Player,

Gewinnspiel

Friteuse, Armbanduhr stehen als Preise zur Verfügung. Auf einer Postkarte, die dann in den großen Topf wandert, braucht nur die richtige Antwort angekreuzt zu werden.

Offene Tür also bis spät in den Abend hinein. Das soll — das mit der offenen Tür — jedoch keine Ausnahme bleiben.

Horst Kadow: „Wenn wir an den Service-Wagen schreiben ‚Wir sind 24 Stunden da‘, dann sind wir das auch.“ Das betrifft in Zukunft auch die Ausstellungsräume. Auch wenn dann nicht verkauft werden darf, werden die Räume in Zukunft sonnabends und sonntags für Besichtigungen geöffnet sein.



Damals muss auch das geflügelte Wort „vom Kunden“ entstanden sein, „der vom Verkäufer auf Händen durch den Laden getragen wird – und notfalls auch wieder zurück“.

DAS ALLES HÖRT SICH JEDOCH NACH EINEM ZIEMLICH GENAU DURCHDACHTEN PLAN AN.

Überhaupt möchte der Biograf den beiden Eigentümern Bernd Glathe und Bernd Kußmaul einen latenten Hang zum (absichtlichen) Understatement unterstellen. Denn mit „Machen“ allein erscheint es aus heutiger Sicht ziemlich unmöglich, aus einer „Würstchenbude“ mit anfangs 13 Mitarbeitern innerhalb von 30 Jahren ein gesundes mittelständisches Autohandels- und Service-Imperium mit insgesamt 17 Standorten „planlos“ zu entwickeln, an denen heute rund 1 100 Menschen arbeiten – eines der vermutlich letzten inhabergeführten Firmen dieses Wirtschaftszweiges in Deutschland.

Selbst wenn man als Außenstehender versucht, noch genauer als üblich hinter die Fassade zu gucken oder die Konstruktion respektive das Firmengeflecht zu hinterfragen, kann man keine Fehler entdecken. Und sollte es dennoch welche gegeben haben (und wer möchte nicht zweifeln?), dann wurden sie vermutlich nicht nur unauffällig aus der Welt geschafft, sondern es wurde intern dafür gesorgt, dass sie (möglichst) nicht wieder passierten.

Bernd Kußmaul winkt ab. „Es gab natürlich immer eine Strategie, auch wenn sie sich im Laufe der Zeit den Markterfordernissen angepasst hat. Der eigentlich überbeuerte Kauf der Norderstedter Volkswagen-Geschäfte beispielsweise diente eindeutig dem Zweck, mit den Standorten an den Haupteinfallstraßen im Osten, Norden und Westen die Entwicklung des Standortes am Stockflethweg zu schützen. Denn als im Norden, in Henstedt-Ulzburg, Kaltenkirchen, Bargteheide, Ahrensburg, Rendsburg, Bordesholm, Elmshorn und natürlich auch in Hamburg Standorte frei wurden, mussten wir uns aus Kapazitätsgründen entscheiden, ob wir unsere Expansionsstrategie in Schleswig-Holstein oder in Hamburg vorantreiben sollten. Letztlich haben wir uns für Hamburg entschieden.“

Herzlichen Glückwunsch

*„Macht weiter so!“
Ein weiterer Schritt in die richtige Richtung ist getan – der Erweiterungsbau unserer Werkstatt ist bezugsfertig.
Wir danken unseren Chefs **Bernd Glathe** und **Bernd Kußmaul** für die innovative Führung und die herzliche Zusammenarbeit der vergangenen Jahre.
Das gesamte*

Wichert-Team

Das Autohaus am U-Bahnhof Ochsenzoll
Tel. 5 27 03 71

Autohaus Wichert GmbH · Stockflethweg 30 · 2000 Hamburg 62

Auch wenn Bernd Glathe und Bernd Kußmaul bis zum heutigen Tag vehement abstreiten, jemals „Visionen“ gehabt zu haben – getreu der Devise des Altbundeskanzlers Helmut Schmidt „Wer Visionen hat, der sollte zum Arzt gehen!“ – wird man dennoch das Gefühl nicht los, dass diese beiden hemdsärmeligen, bodenständig wirkenden „Macher“ im stillen Kämmerlein stets genaue Vorstellungen entwickelten, wie sie ihr Baby zum Laufen, besser, zum schnellen Dauerlaufen bis ins Erwachsenenalter hinein bringen konnten:

DA WAR ZUM BEISPIEL DER SCHLACHTRUF „SERVICE, SERVICE, SERVICE!“, DER VON ANFANG AN ÜBER DEN HOF AM STOCKFLETHWEG SCHALLTE.

Woher wussten die beiden damals schon, dass sich das Ertragsverhältnis Verkauf/Service im Laufe der kommenden Jahre zu Ungunsten des Verkaufs entwickeln würde, der heute, 30 Jahre später, „nur“ noch rund 30 Prozent des Geschäfts ausmacht.

Für eine ausgeklügelte Strategie spricht auch die maßvolle, aber auch effiziente Expansion, die Bernd Glathe, Bernd Kußmaul und Horst Kadow in den Anfangsjahren betrieben:

Bis zum Mauerfall 1989 hatten sie die Verkaufsfläche auf insgesamt 1 000 Quadratmeter vergrößert und den kompletten Betrieb modernisiert und technisch auf den neuesten Stand gebracht.

Der Stockflethweg „stand“ in diesem historischen Jahr (die offizielle Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten wurde erst ein knappes Jahr später vollzogen) „für Volkswagen“ und war längst keine „Würstchenbude“ mehr.

Erstaunlicherweise aber hatte der Mauerfall auf das Auto Wichert-Geschäftsjahr 1989 keinen besonders nachhaltigen Einfluss. „Damals schoben rund 60 Prozent aller Betriebe in Westdeutschland Verluste“, sagt Thomas Wiencke, ebenfalls einer der Altgedienten, heute Verkaufsleiter des Audi-Neuwagengeschäfts im Audi terminal an der Langenhorner Chaussee, „denn die Renditen, die man damals erzielte, waren zu schwach. Und für uns brachte die Grenzöffnung keinen Vorteil, da wir kaum gebrauchte Autos ankaufen konnten. Immerhin hat der Zusammenbruch der DDR nur das schnelle Sterben zahlreicher Mitbewerber verlangsamt.“

Thomas Wiencke hatte damals aufgrund seiner Kundenkontakte zu einer in Dreets ansässigen Fahrschule seinen Chefs vorgeschlagen, eine Verkaufstour in den „Wilden Osten“ zu organisieren. „Bernd Glathe sagte: ‚Mach!‘, und so sind wir dann, nachdem Rita und Bernd Kußmaul in dem einzigen Hotel bei Dreets drei Wochen zuvor Quartier gemacht hatten, mit insgesamt zwölf Autos übergefahren und haben in Dreets unsere Autos präsentiert.“

Das größte Interesse habe dabei der neue Golf G 60 hervorgerufen, das Sondermodell „Limited“ mit 210 PS, das auf 71 Exemplare beschränkt war und dessen Preis bei knapp unter 70.000 Mark (West) lag. „Der Wagen wurde nicht verkauft“, sagt Thomas Wiencke grinsend, der diese Geschichte eigentlich auch nur deswegen erzählt, um dem Biografen



Von links: Meister Kemsies, Meister Burstedde und Meister Schmidt



Grund genug für ein Gläschen Sekt: Kfz-Meister Wolfgang Kemsies (Zweiter von links) feierte seine 30jährige Betriebszugehörigkeit im Autohaus Wichert. Es gratulierten und wünschten viel Glück für die weiteren Jahre: Bernd Kußmaul, Bernd Glathe und Felko Reemtsma (von links). Foto: eng

Benzin im Blut

Wolfgang Kemsies 30 Jahre bei Wichert

(eng). Ein Beweis seltener Firmentreue konnte am 1. April 1992 gefeiert werden: Der Kfz-Meister Wolfgang Kemsies blickte auf eine 30jährige Tätigkeit im Autohaus Wichert zurück.

Im April 1962, das Autohaus war erst ein halbes Jahr jung, trat Wolfgang Kemsies als einer der ersten Lehrlinge bei Wichert seine Ausbildung an. Die ersten Künste erproben durfte, waren die in den 50er und 60er Jahren sehr beliebten DKW-Drei-Zylinder-Modelle von der Auto Union, die schon damals mit den vier Ringen, dem heutigen Audi-Markenzeichen, versehen waren. Außerdem durfte Kemsies fleißig an den Goggomobilen und dem NSU Prinz schrau-

ben, die ebenfalls zum Wichert-Verkaufsprogramm gehörten. Nur unterbrochen von der Bundeswehrzeit, widmete sich Kemsies mit Leidenschaft seinem Beruf. Der 17. Mai 1976 war für ihn ein besonderer Tag: Von diesem Datum an konnte er sich mit Brief und Siegel Kfz-Mechaniker-Meister nennen. Im gleichen Jahr wurde Wichert Volkswagen- und Audi-Vertragshändler, und seit dieser Zeit bildet der angesehene Kfz-Fachmann selbst Lehrlinge aus und leitet als Meister die Kundendienstabteilung bei Wichert am Stockflethweg.

In seiner Freizeit spielte er leidenschaftlich gern Fußball, vielen wird er noch als ehemaliger Ligaspieler von Glashütte in Erinnerung sein. Heute läßt er

es etwas ruhiger angehen, gelegentlich ein Tennis-Match mit Freunden und als Hobby, das Reisen und Entdecken mit seiner Frau Hannelore.

Diese Reiselust brachte die heutigen Inhaber des Autohauses, Bernd Kußmaul und Bernd Glathe, auf die folgerichtige Idee für ein Geschenk zum Jubiläum. Wolfgang und Hannelore Kemsies dürfen auf Kosten des Hauses ein verlängertes Wochenende im Hotel Eisenhut im malerischen Städtchen Thunburg ob der Tauber verbringen. „Damit wollen wir uns als kleines „Dankeschön“ für die jahrelange vertrauensvolle Zusammenarbeit bei unserem Meister Kemsies bedanken“, so Bernd Kußmaul.

die Firmenphilosophie näherzubringen: „Wir Verkäufer sollten uns nach dem Willen unserer Chefs wie selbstständige Unternehmer in einem Unternehmen fühlen – und genauso sollten wir auch handeln. Und wenn es dann doch mal schiefging, wurde uns nicht der Kopf abgerissen.“

ES WAR IHNEN WICHTIGER, DASS WIR ETWAS MIT VOLLEM EINSATZ VERSUCHT HATTEN.

Allerdings musste man den Mist, wenn man denn welchen gebaut hatte, auch selbst wieder wegmachen.“ In dieser Pionierzeit bis zum Ende der 1980er Jahre blieb schließlich einer der Mitinhaber auf der Strecke: Horst Kadow, der stets wie ein Fremdkörper innerhalb der Truppe gewirkt hatte, schied nach einigen heftigen Querelen mit seinen Kompagnons im Jahre 1990 aus der Firma aus, in gegenseitigem Einvernehmen selbstverständlich, das jedoch nur mit einer großzügigen Abfindung für seine Unternehmensanteile erzielt werden konnte.

Hier kam nun Felko Reemtsma, der stille Teilhaber, ins Spiel, denn die beiden übrigen Gesellschafter verfügten noch nicht über genügend liquide Mittel, um die halbe Million Mark auf den Tisch zu legen, mit der Horst Kadow die Trennung versüßt werden sollte. „Nach der Auflösungsvereinbarung, die wir beim Notar unterzeichnet hatten, gingen Reemtsma, der sehr gerne Retsina trank, Bernd Kußmaul und ich in ein kleines griechisches Restaurant“, erinnert sich Bernd Glathe.

„Während Bernd und ich noch krampfhaft überlegten, wie wir das Geld für unseren ehemaligen Kompagnon zusammenkratzen könnten, griff Reemtsma in die Innentaschen seines Jacketts und legte wortlos jedem von uns 250 große Scheine auf den Tisch.“

Für dieses zinslos gewährte Darlehen hatte der Reemtsma-Erbe weder eine Quittung noch einen „Vertrag auf einem Bierdeckel“ verlangt. „Es war für Bernd und mich ein sehr erhebendes Gefühl, dass uns jemand dieses Vertrauen entgegenbrachte“, sagt Bernd Kußmaul, „man darf eben doch nicht den Glauben an die Menschen verlieren – doch ein bisschen Glück gehört natürlich auch dazu. Heiko Reemtsma hat das Geld übrigens ein paar Jahre später auf die gleiche Art und Weise wiederbekommen...“

Horst Kadow, ein begeisterter Segler und Waffennarr, erlitt zwei Jahre später ein tragisches Schicksal: Er eröffnete in Sterup bei Flensburg ein Autohaus, blieb aber im Gegensatz zu seinen beiden früheren Kompagnons glücklos und nahm sich 1992 das Leben.

Zu diesem Zeitpunkt beschäftigte Auto Wichert bereits 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Werkstatteleiter Wolfgang Kemsies hatte inzwischen sein 30-jähriges Dienstjubiläum bei Auto Wichert im Stockflethweg gefeiert – mit seinen neuen Chefs, die sich sechs Jahre nach ihrem gewagten Sprung in die Selbstständigkeit nun ein weiteres Ziel gesteckt hatten. Dieses Ziel hieß „Wachstum und Expansion“, denn auf mehreren Beinen steht man letztlich sicherer, als nur auf einem. Bernd Glathe und Bernd Kußmaul wussten um die Leistungsfähigkeit ihrer Mannschaft, „das Team“, wie sie es nannten.



„Unsere Geschäftsführer legten großen Wert auf eine ‚freie Führung‘“, sagt Hans-Rainer Blum, heute Verkaufsleiter Gebrauchtwagen Händlerplatz. „Das heißt, wir konnten frei entscheiden und wir konnten natürlich auch mal einen Fehler machen, wenn wir beispielsweise einen Einkaufspreis für einen Gebrauchtwagen einen Tick zu hoch ansetzten. Aber dann wurde darüber gesprochen – es wurde nicht von oben nach unten abgestraft.“

Eine besonders eigenwillige Art, sich täglich selbst zu motivieren, hatte sich der Verkaufsberater Dirk Stember ausgedacht, der sich partout weigerte, das kleine weiß-blaue Auto Wichert-Emblem – so wie es Usus war – auf die linke Heckseite eines verkauften Autos zu kleben. Nein, Stember pappte diesen Aufkleber ausschließlich auf die rechte Seite.

Seine Erklärung für dieses „merkwürdige Verhalten“ klang ebenso originell wie plausibel: „Wenn ich an einer Ampel stehe und vor mir steht ein Auto, das aus unserem Hause stammt, weiß ich immer sofort, ob ich derjenige gewesen bin, der dieses Auto verkauft hat.“

„DIE MITGLIEDER UNSERES TEAMS WAREN UND SIND UNSERE WICHTIGSTE RESSOURCE“, SAGT BERND GLATHE.

„Sie sollen sich möglichst als eigenverantwortliche Unternehmer im Unternehmen fühlen und selbstständig handeln. Das haben Bernd Kußmaul und ich von Anfang an versucht, zu vermitteln.“

Dazu gehörte auch, dass selbst dem „kleinsten Lehrling“, der morgens den Hof fegte, zugemutet wurde, Kunden mit einem Lächeln und einem freundlichen „Guten Morgen“ zu begrüßen – vor allem diejenigen Kunden, die mit einem kaputten Auto unterm Hintern aufs Werkstattgelände rollten, eine Reparurrechnung vor Augen, was vermutlich bei jedem Autofahrer als Allererstes schlechte Laune erzeugt.

1993 übernahm Auto Wichert, inzwischen von der Volkswagen AG zu einem der „Top 100 Service-Partner“ ernannt, die Autobetriebe Hans Blum in Norderstedt und gründete das Nutzfahrzeug-Zentrum an der Segeberger Chaussee, das nun innerhalb eines Jahres ordentlich aufgemöbelt wurde. Das Erscheinungsbild wurde aufgefrischt, die dazugehörige Werkstatt von Grund auf modernisiert.



Von links: Frank Böhnke, Bernd Glathe, Olaf Müller, Sven Poneleit, Stefanie Eggers



„Wir hatten uns in den vorangegangenen Jahren sukzessive nicht nur uns selbst, sondern sicherlich auch den Mitbewerbern bewiesen, dass unser Weg wohl der erfolgreichere war“, sagt Thomas Wiencke. „Denn entgegen des damaligen Geschäftsgebarens in unserer Branche hieß es bei ‚Auto Wichert‘ nur bedingt ‚Verkaufen! Verkaufen! Verkaufen!‘, sondern stattdessen immer häufiger:

„SERVICE! SERVICE! SERVICE!“

In diese Zeit fiel auch die Welt-Klimakonferenz in Berlin. Einer der nicht nur für Autounternehmen wichtigen Tagespunkte war der CO₂-Ausstoß und die Frage, wie dieser gemindert werden und inwieweit das Auto dazu einen Beitrag leisten könnte. Auf der traditionellen Automobilausstellung in Frankfurt war dieser Umweltgedanke ebenfalls vertreten; hier stand das Drei-Liter-Auto in der Diskussion und war zudem sogar als Prototyp vertreten.

Die Kundschaft selbst war anscheinend bereit, wirtschaftlicher mit dem Auto umzugehen. Andererseits aber waren die wenigsten Autofahrer davon begeistert, sich aufgrund dieser Voraussetzung für ein Auto entscheiden zu müssen, das relativ wenig PS „unter der Haube“ besaß.

Das beste Beispiel hierfür war der Golf Ecomatic, dessen Durchschnittsverbrauch bei günstigen 4,4 Liter Diesel auf 100 Kilometer lag. Trotzdem fanden sich bundesweit gerade einmal knapp 2 000 Kunden für diesen „Spar-Golf“, und nachdem die TDI-Dieselmotoren bei VW



Premiere feierten, wurde die Produktion des „Ecomatic“ ganz eingestellt. So sollten noch mehrere Jahre vergehen, bis der Umweltgedanke die Rolle in der Mobilgesellschaft spielt, wie es heute der Fall ist.

Bei Auto Wichert freute man sich erst einmal darüber, dass es gelungen war, einen hervorragenden neunten Platz unter insgesamt 265 Betrieben zu belegen, die am Servicewettbewerb der Volkswagen AG teilgenommen hatten. Mit rund 140 Angestellten hatte sich die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in nur zwei Jahren fast verdreifacht, und die beiden Kapitäne auf der Brücke steuerten weiterhin unverdrossen auf Wachstumskurs:

Die sogenannten „Chaostage“ waren endgültig vorbei.



Anja Glathe



Martina Finck



Thomas
Wiencke



Jörg Weinberg



Gunther
Burmeister



Jürgen
Martin



Uwe Maischak



Rüdiger Wulff



Jens Glathe



Bernd Kußmaul



Gerhard
Kranich



Bernd Glathe



Olaf Tautenhahn



Thorsten
Ellerbrock



Kai Fenneberg

1986 28. Januar: Die Raumfähre „Challenger“ explodiert kurz nach dem Start • 26. April: Mit der Explosion des Blocks 4 beginnt die Katastrophe von Tschernobyl • 8. Juni: Der „Hamburger Kessel“ wird einer der meistkritisierten Polizeieinsätze in der Bundesrepublik Deutschland • 29. Juni: Deutschland wird nach einer 2:3-Niederlage gegen Argentinien in Mexiko Vizeweltmeister • 1. Juli: Radio Schleswig-Holstein geht als erstes landesweites Privatrado auf Sendung • 5. Dezember: Die DENIC lässt den Datensatz „.de“ anlegen • 6. Dezember: Übernahme des Autohauses Wichert GmbH im Stockflethweg durch Bernd Glathe, Horst Kadow und Bernd Kußmaul

1988 13. Februar: Die Olympischen Winterspiele in Calgary werden eröffnet • Steffi Graf gewinnt alle vier Grand Slam-Titel, später auch noch die Goldmedaille bei den Olympischen Spielen in Seoul • 8. Mai: Björn Engholm wird Ministerpräsident in Schleswig-Holstein • 28. August: Beim Flugtagunglück von Ramstein kollidieren drei Flugzeuge während einer Flugshow. Eines von ihnen stürzt in die Zuschauermenge, 70 Zuschauer kommen um • Im Stockflethweg wird die Vergrößerung der Neuwagen-Ausstellungsfläche um weitere 500 Quadratmeter in Angriff genommen, dazu werden technische Verbesserungen vorgenommen, um den Betrieb noch weiter zu modernisieren

1987 1. Januar: Die ARD strahlt statt der aktuellen Neujahrsansprache von Bundeskanzler Helmut Kohl versehentlich die Ansprache vom Vorjahr aus • 12. Juni: US-Präsident Ronald Reagan fordert in seiner Rede am Brandenburger Tor den sowjetischen Parteichef Michail Gorbatschow auf, die Mauer niederzureißen • Vizemeister HSV gewinnt den DFB-Pokal durch ein 3:1 über die Stuttgarter Kickers • 26. September: Thomas Gottschalk moderiert in der Hofer Freiheitshalle erstmals die Fernsehsendung „Wetten, dass..?“

1989 24. März: Der Öltanker Exxon Valdez fährt vor Alaska auf ein Riff im Prinz-William-Sund auf. 40 000 Tonnen Rohöl laufen aus – es ist eine der größten Umweltkatastrophen der Seefahrt • 8. April: Große Eröffnungsparty im Stockflethweg: Auto Wichert verfügt nun über eine Fläche von 1 000 Quadratmetern • 3. Juni: 18 000 Autofahrer demonstrieren in Berlin gegen Tempo 100 auf der Avus • 9. Juli: Die Tennisspieler Steffi Graf und Boris Becker gewinnen innerhalb weniger Stunden die Einzelwettbewerbe der Wimbledon Championships • 9. November: Öffnung der Berliner Mauer und Öffnung der innerdeutschen Grenze

1990 7. Januar: Der Schiefe Turm von Pisa wird aus Sicherheitsgründen für Besucher gesperrt • 12. April: Lothar de Maizière wird erster und letzter demokratisch gewählter Ministerpräsident der DDR • 13. Juni: Der endgültige Abriss der Berliner Mauer beginnt • 8. Juli: Durch einen von Andreas Brehme verwandelten Foulelfmeter gegen Argentinien gewinnt die DFB-Auswahl das Finale der 14. Fußball-WM mit 1:0 und wird zum dritten Mal Weltmeister • Auto Wichert arbeitet ab jetzt mit einem neuen Datenverarbeitungssystem der VW AG

1992 4. April: Maria Jepsen wird in Hamburg zur ersten evangelisch-lutherischen Bischöfin der Welt gewählt • Werkstattleiter Wolfgang Kemsies feiert am Standort Stockflethweg sein 30-jähriges Dienstjubiläum • 1. Juli: Das Mobilfunk-D-Netz geht in Deutschland in Betrieb • 3. November: Bill Clinton wird zum 42. Präsidenten der USA gewählt • Über 20 Prozent der Neuwagenzulassungen 1992 stammen aus der Modellpalette des Wolfsburger Automobilherstellers – der Golf III wird Auto des Jahres

1991 16. Januar: Beginn des 2. Golfkriegs, der am 28. Februar mit einem Waffenstillstand endet – wegen des Konflikts fällt der deutsche Karneval aus • Die halben Hundert sind voll: Auto Wichert beschäftigt 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter • 17. März: Diego Maradona vom SSC Neapel wird wegen Kokainkonsums von der FIFA für 15 Monate gesperrt • 28. März: Der VW-Konzern übernimmt den bis dato staatlichen tschechischen Autobauer ŠKODA • 28. April: In Zwickau rollt der letzte Trabant vom Band • 19. September: „Ötzi“ wird in den Südtiroler Alpen gefunden

1993 20. März: Henry Maske wird Boxweltmeister im Halbschwergewicht • 30. April: Die Tennisspielerin Monica Seles wird in Hamburg bei einem Attentat schwer verletzt • Über 40 Millionen Kfz sind in Deutschland zugelassen, die ersten elektronischen Verkehrsleitsysteme werden versuchsweise eingeführt • Auto Wichert übernimmt die Autobetriebe Hans Blum in Norderstedt und gründet das Nutzfahrzeug-Zentrum an der Segeberger Chaussee. Von der Volkswagen AG gibt es eine Auszeichnung: Auto Wichert gehört jetzt zu den „Top 100 Service-Partnern“ • 1. Juli: In Deutschland werden die fünfstelligen Postleitzahlen eingeführt

1994 Neues Outfit für den Auto Wichert-Standort an der Segeberger Chaussee: Die Werkstatt wird modernisiert, die Verkaufsfläche auf insgesamt 1 900 Quadratmeter erweitert • 1. Januar: In Deutschland wird die Eisenbahn privatisiert; die Deutsche Bundesbahn und die Deutsche Reichsbahn werden zusammengeführt und in die Deutsche Bahn AG umgewandelt • 12. Februar: Eröffnung der XVII. Olympischen Winterspiele im norwegischen Lillehammer. Es sind die ersten Spiele außerhalb des „normalen“ Zyklus, der vom IOC geändert wurde, um alle zwei Jahre abwechselnd Winter- und Sommerspiele ausrichten zu können • VW stellt in Paris die dritte Generation des erfolgreichen Modells Polo vor, der neue Audi A 8 erhält eine Aluminiumkarosserie • 22. April: Mit der Festnahme von Arno Funke, der zuvor als anonymer Kaufhauserpresser „Dagobert“ Schlagzeilen machte, endet einer der am längsten dauernden Erpressungsfälle in Deutschland • 10. Mai: Nelson Mandela wird erster schwarzafrikanischer Präsident Südafrikas • 28. September: Untergang der Passagierfähre Estonia auf der Fahrt von Tallinn nach Stockholm • 16. Oktober: Die Bundestagswahl 1994 ist die zweite nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten. Helmut Kohl bleibt Kanzler einer CDU/CSU-FDP-Koalition, der SPD-Kandidat Rudolf Scharping unterliegt ihm • 13. November: Michael Schumacher wird erster deutscher Formel-1-Weltmeister • 14. November: Der Eurotunnel zwischen Calais in Frankreich und Folkestone in England wird für den Personenverkehr freigegeben

1995 18. Mai: In Miami wird der mit Haftbefehl gesuchte Bauunternehmer Jürgen Schneider zusammen mit seiner Frau Claudia festgenommen. Durch geschönte Angaben hat er über fünf Milliarden Mark Bankschulden angehäuft • 23. Juli: Die US-amerikanischen Astronomen Alan Hale und Thomas Bopp entdecken unabhängig voneinander einen Kometen, der den Namen Hale-Bopp erhält • Mit dem 9. Platz beim Servicewettbewerb der Volkswagen AG gehört Auto Wichert zu den besten Betrieben Deutschlands – 265 Unternehmen hatten sich beteiligt • 11. August: Die Drei-Punkte-Regel in der Bundesliga wird eingeführt • 15. Dezember: Das Bosman-Urteil des Europäischen Gerichtshofs bestätigt das Recht eines ablösefreien Wechsels von Profifußballspielern zu einem anderen Sportverein bei Vertragsende • 16. Dezember: Die Staats- und Regierungschefs der EU einigen sich auf den Euro als gemeinsame Währung. Man vereinbart den 1. Januar 1999 als Einführungsdatum



Wachstum

mit Leidenschaft

Mitte der 90er Jahre hatten es die deutschen Autohändler wahrlich nicht leicht, denn ihre Geschäfte liefen trotz des Konjunkturaufschwungs zäh. Gleichzeitig wurden die Vorgaben der Hersteller immer strenger.

Wie ein Tornado war der Trend zur Globalisierung über die gesamte deutsche Wirtschaft hineingebrochen. Die großen Unternehmen kannten keine Grenzen mehr, denn im einsetzenden Online-Zeitalter konnte man Fabriken auf der ganzen Welt nun vom ursprünglichen, heimischen Standort aus dirigieren.

Folglich wurden neue Arbeitsplätze nur im Ausland geschaffen – VW hatte sich für die Standorte Brasilien und China entschieden; vor allem in Asien wollte der Konzern mit dem Montagewerk eine Basis für den Verkauf vor Ort schaffen.

Der damalige Vorstandsvorsitzende Ferdinand Piech sagte damals: „Wer in der Weltliga mitspielen will, braucht Weltformat.“ Die alte Strategie, Autos „made in Germany“ hinaus in die Welt zu exportieren, hatte allein keine Zukunft mehr.

So waren zu diesem Zeitpunkt (in den fünf Jahren seit 1991) bereits rund 1,2 Millionen industrielle Arbeitsplätze am Standort Deutschland vernichtet worden; 223 000 im Maschinenbau, 195 000 in der Elektroindustrie, 160 000 in der Auto- und Motorradfertigung und 73 000 in der Chemie. Es war eine geradezu verrückte Situation:

Die Profite stiegen, während gleichzeitig die Zahl der Jobs kontinuierlich abnahm. Die Ökonomen sprachen vom „Wachstum ohne Arbeitsplätze“ und prognostizierten, dass eine Trendumkehr nicht in Sichtweite war.

Für den Autohandel hieß das: Der Absatz auf dem heimischen Markt nahm kontinuierlich ab, sodass viele inhabergeführte Traditionsbetriebe landauf, landab ins Schlingern gerieten. Anfang des Jahres verkaufte beispielsweise der benachbarte Mitbewerber von Auto Wichert, die Familie Behrmann, ihr Mercedeshaus an der Segeberger Chaussee, um sich verstärkt im Immobiliengeschäft zu engagieren. Doch während andere klagten oder die Segel strichen, setzte Auto Wichert auf antizyklische Maßnahmen – vor allem auf Expansion.

So übernahmen Bernd Glathe und Bernd Kußmaul im elften Jahr des Bestehens ihrer Firma den Autobetrieb Willi Lüdemann an der Ohechausee, als dieser aufgegeben werden sollte. „Wir empfanden die Ohechausee als geeigneten Standort, denn der Betrieb besaß, auch dank der umliegenden Gewerbegebiete, einen großen Kundenstamm, den wir mit jetzt mehr Kompetenz und umfassender weiter bedienen wollten“, sagte Bernd Glathe damals in einem Interview mit dem Norderstedter Wochenblatt. Rund eine Million Mark wurden in diese Neuanschaffung investiert; das bestehende Gebäude wurde entkernt, modernisiert und um ein Drittel auf nun insgesamt 1 900 Quadratmeter erweitert.



Mit der vergrößerten Reparaturannahme konnte ein nun verbesserter Service für VW, Audi und gleichzeitig auch für Nutzfahrzeuge angeboten werden – dabei schielten die beiden Unternehmen auf das geplante Logistikzentrum an der Niendorfer Straße.

Darüber hinaus wurden auch die Verkaufsflächen vergrößert: „Als wir Lüdemann übernahmen, konnten wir nur zwei Neufahrzeuge ausstellen, und das war natürlich viel zu wenig“, sagt Bernd Glathe, „doch nach dem Umbau fanden bis zu zehn Neuwagen in der Halle Platz. Gleichzeitig konnten wir den Bestand von bisher 30 auf 60 Gebrauchtwagen verdoppeln und darüber hinaus auch noch zehn zusätzliche Arbeitsplätze schaffen.“

Gerade Letzteres war ungewöhnlich in jener Zeit, als Übernahmen fast immer mit zum Teil schmerzhaften betrieblichen „Verschlankungen“ einhergingen, was natürlich in erster Linie den Abbau von Arbeitsplätzen bedeutete. Auch Bernd Glathe und Bernd Kußmaul hatten längst erkannt, dass die bisherige Ordnungsmäßigkeit und die Strukturen des Marktes sich rasend schnell veränderten. „Die Schnellen fraßen die Langsamen“, sagt Bernd Glathe rückblickend, „und das hat sich bis heute vermutlich nicht geändert. Aber Märkte gibt es immer. Und wenn es dann mal keinen geben sollte, muss man sich eben einen Markt schaffen – und dafür benötigt man extrem motivierte Leute.“

DIE ZAHL DER MITARBEITER NÄHERTE SICH IN JENEM JAHR DER 200ER-MARKE.

Bernd & Bernd Nikolaus-Sonderausgabe
HEIMATSPIEGEL 63.000
 47. Jahrgang/Ausgabe Nr. 49 - Freitag, 6. Dezember 1996 - Tel. 040/52308-0 - Fax -130
 WOHLENBLATT FÜR NORDERSTEDT · QUICKBORN · HENSTEDT-ULZBURG · BILSEN · TANGSTEDT · KAYHUDE · KISDORF · ELLERAU · BÖNNINGSTEDT UND HASLOH

Die Erfolgsstory des W
Wie aus 16 Mitarbeitern 160 gute Geister wurden

Die Erfolgsstory des W
 Wie aus 16 Mitarbeitern 160 gute Geister wurden
 (engl.) Für die einen mag es bald ein ganz gewöhnlicher Aufkleber mit einem W darauf sein, der an vielen Automobilen angebracht ist und der ihnen weiter nichts sagt. Für die vielen modernen aber die mit dem blauen W aus Heck ihres Automobils unterwegs sind, ist er ein Beweis dafür, daß sie mit ihrem Fahrzeug in den besten Händen sind und zur ständig wachsenden Wichterfamilie gehören – eben Kunde beim Autohaus Wichert sind.
 Heute sind diese Aufkleber aus dem Stadtbild nicht mehr wegzudenken und gehören mit ihrer Vielzahl auch ein Stück Erfolgsstory des Autohauses Wichert.

Dezember 1986
 Die am 31.10.1981 gegründete Neuanfangsaktion Wichert, aus der dann im Laufe der Jahre ein Volkswagen- und Audiwerk am Stockflethweg geworden war, kam 1986 in Schwierigkeiten, die diese überforderten, die das Unternehmen geschickter wie „Wichert, der J. J. Wichter“ dieser Mission wurde aber un-terstützt und es wurde häufig im den Betrieb investiert, um die- ses Ziel zu erreichen. Am 1. und 2. Januar der Verkaufslinie und der Werkstatt standen dabei ganz stens auf dem Zeit.
 Mit 16 Mitarbeitern fing man dann an, dem Markt für Wichert neu zu eröffnen. Schon bald wur- den die Mäulen betriebl. und die Kundenstamm begann auto- wachsend. Gewisse wurden im- mer schritt wieder in den Betrieb investiert und so ging es Schritt auf Schritt 1987 Anbau einer Ka- nisterwerkstatt, 1988 Neubau einer 500 m² großen Ausstel- lungshalle und so ganz „berben“.

Der Schritt nach Norderstedt
 1993 sagte Wichert dann den Schritt über die Landeshauptstadt des benachbarten Norderstedt. Es bot sich die Möglichkeit, die konkur- renzstarke Markt zu übernehmen, die

Das Erfolgsmodell von Stockfleth
 Wichert wurde auf die neuen Be- trieb übertragen und schon nach kurzer Zeit realisiert. Be- werten die ersten Reparatur- und Modernisierungsaufträge in- kassiert haben jedoch noch große- ste Herausforderungen bereit, die- ses Geschäft zu betreiben. Am 1.1.1996 haben dann die Ober- schichten, verändert werden. Wichter von VW Lüdemann über- nommen, somit verfügt Wi- chert jetzt über vier Standorte in dieser Region.
 Wie kommt dieses Erfolg zu- stande, oder wie machen die Ge-

Das Lied der Guten Geister
 Nach der Melodie
 „An der Nordseeküste“
 Damals, vor unendlich langer Zeit,
 da machten die Bernies in Hamburg sich breit.
 Die Jahre vergingen wie Sand und wie Braus,
 da wuchsen vier Betriebe im Umland heraus.
 An der Nordseeküste, im Hamburger Land
 sind die Bernies erfolgreich und weithin bekannt.
 Nach Flut kommt die Ebbe, nach Ebbe die Flut.
 Die Kunden, sie kaufen, mal schlecht und mal gut.
 Sie möchten am liebsten ganz viel Rabatt,
 doch mit gutem Service, da kriegt man sie platt.
 Refrain
 Die Konkurrenten singen ein Klageleid,
 weil sie nicht so gut sind, werfen sie mit Schiet.
 Die Bernies, sie blicken auch weit übers Deich
 und in ihren Kassen, da klingelt es reich.
 Refrain

All überall auf den Tonnenspitzen
 als in dunkler sternenheller Nacht,
 Bernd & Bernd sich an Wichert rangemaht.
 Tief verschachtelt waren am Ockernort die Stige,
 als die Bernies haben Wichert aus der Wiege.
 Als Santa Nikolaus spezifizierung zu guter Hand,
 auf er zwei Freunde an in trauer Band,
 Am Stockflethweg sagten sie zusammen dann,
 warum sich jeder nach einander kann.
 Der Wählerstag 1986 war 's, diesen beiden bricht 1996 1000-4
 und Euch kam zweimal, dreimal umgelegt,
 wird aus dem einen zarten Spieß
 ein „Glücks-Kleeblatt“ griff wie ein Schloß.
 1996 kam ich zu Euch zurück,
 um mich zu überzeugen von Euren Glück.
 All überall auf den Tonnenspitzen nicht man keine Lüdemann
 als Nikolaus und die Bernies wieder zusammenstern.
 Und natürlich, sie haben es vollbracht
 und eine kindische Prophezeiung wahr gemacht.
 In den 10 Jahren magte es den Bernies ja prägen
 und das alle Gedichte muß jetzt anders klingen.
 All überall auf den Tonnenspitzen keine goldenen Lüdemann mehr Mäulen,
 es werden fern in dunkler sternenheller Nacht
 nur noch leuchtend blau Wichter-Zeichen dort angebracht.

Wie die Zeit vergeht
 Audi
AUTOHAUS WICHERT GMBH
 STOCKFLETHWEG 30 · 2000 HAMBURG 62 · TEL. 5 27 03 71

Lieber guter Nikolaus,
 hol jetzt die beiden „Bernies“ raus!
 Die guten Geister wollen jubilieren und
 ganz herzlich gratulieren
 zu 10 JAHREN PRIMA FÜHRENI

Bernd Glathe Bernd Kußmaul

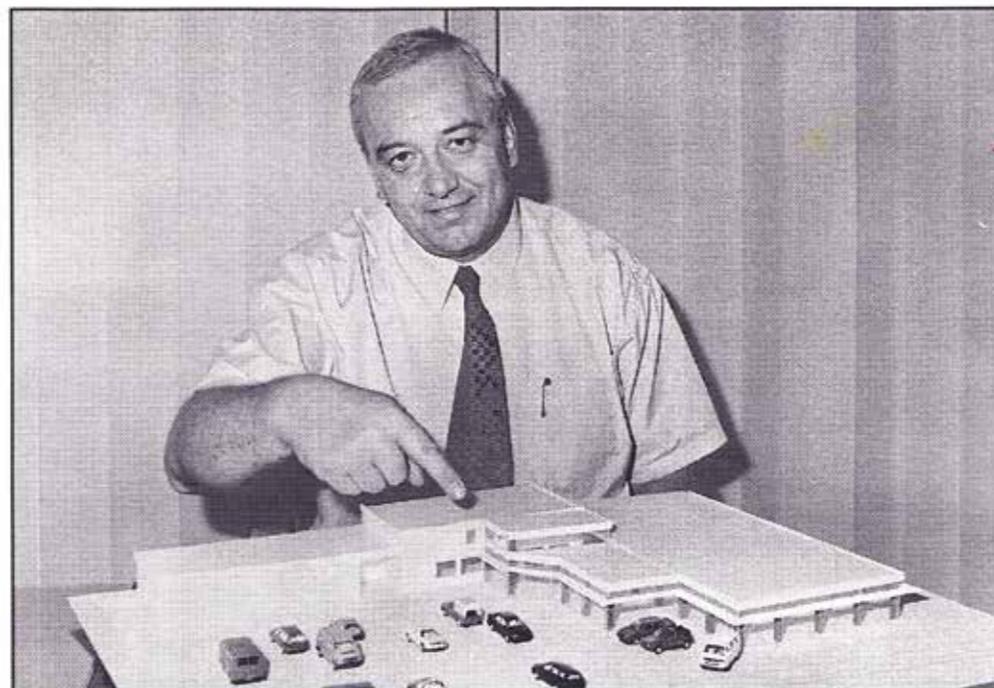
Baubeginn noch im Sommer**Neues Outfit für Wichert Ulzburger Straße**

(eng). Hinter den Kulissen und von den meisten Kunden unbemerkt, wurde schon seit einiger Zeit die Modernisierung des Wichert-Betriebes Ulzburger Straße vorangetrieben. Jetzt endlich liegt die Baugenehmigung für den Umbau des Gesamtkomplexes vor und bereits in wenigen Wochen ist mit dem Baubeginn zu rechnen.

„Mit Rücksicht auf die Nachbarn in den Wohngebieten rund um unseren Betrieb werden wir uns bemühen, die Beeinträchtigungen durch die Bauarbeiten so gering wie möglich zu halten“, versichert Wichert-Geschäftsführer Bernd Kußmaul. „Wir freuen uns, daß wir gemeinsam mit dem Bauamt und der Volkswagen AG einen Kompromiß gefunden haben, der es uns ermöglicht, den Standort Ulzburger Straße für Volkswagen und Audi auch in Zukunft beibehalten zu können. Durch diese Maßnahme können alle Arbeitsplätze erhalten werden.“

Durch die Neustrukturierung des deutschen Händlernetzes, einhergehend mit Vorgaben über Mindest-Betriebsgröße, getrennten Ausstellungsflächen für Volkswagen und Audi und Anzahl der Werkstattplätze, die von der Volkswagen AG gefordert werden, sind die Baumaßnahmen als Zukunftssicherung des Betriebes zwingend erforderlich.

Im Inneren der Gebäude wurden in den vergangenen Wochen bereits die Voraussetzungen für die Neugestaltung geschaffen. Die Werkstatt ist jetzt im mittleren



Bernd Kußmaul, Geschäftsführer des Autohauses Wichert, freut sich schon auf seinen neuen Volkswagen- und Audi-Betrieb an der Ulzburger Straße, den er im Modell bereits präsentieren kann.

und linken Gebäudeteil untergebracht. Im Zuge der Umbauten wurde dabei die Werkstatt komplett modernisiert und verfügt jetzt neben neuen Hebebühnen und modernsten technischen Ausrüstungen auch über eine umweltfreundliche Abgasrauchanlage.

Durch den Umzug der Werkstatt konnte Platz geschaffen werden für einen neuen Ausstellungsraum, der nach Abschluß der Bauarbeiten den gesamten rechten Gebäudeteil entlang des

Richtweges einnehmen wird. Geplant ist eine durchgehende Schaufensterfront entlang des Durchgangs zur U-Bahn. Auf rund 400 m² können dann Volkswagen- und auf ca. 300 m² Audi-Automobile präsentiert werden.

Architektonischer Blickfang des Betriebes wird die aus Glas und Stahl konstruierte Empfangshalle, die zwischen der Ausstellungshalle und dem Werkstatttrakt entstehen soll. Von diesem Forum aus sind die Auftragsannahme, der Ersatzteil- und Zu-

behörverkauf und die Verkaufsräume direkt zu erreichen. Eine spätere Nutzung der Empfangshalle für kulturelle Zwecke ist bereits angedacht.

„Leider werden wir mit den Bauarbeiten nicht mehr bis zu den Premieren des neuen Audi A3 oder des neuen Passat fertig werden, aber wir sind froh, daß wir jetzt endlich die Modernisierung in Angriff nehmen können und dürfen“, so Bernd Kußmaul abschließend.

„Als Unternehmer tragen wir eine hohe soziale Verantwortung“, sagt Bernd Kußmaul. „Ob wir nun tausend Menschen beschäftigen oder bloß zehn, so haben wir es dennoch immer mit Einzelschicksalen zu tun. Man kennt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zwar nicht mehr alle persönlich, doch für die einzelnen Menschen macht das keinen Unterschied.“

MAN DARF MENSCHEN NICHT VERWALTEN – MAN MUSS SIE MOTIVIEREN, FÖRDERN UND VOR ALLEM ERNST NEHMEN.“

Als eines dieser exemplarischen Einzelschicksale soll an dieser Stelle Klaus Meyer erwähnt werden, der langjährige Teiledienstleiter bei Auto Wichert am Standort in der Ulzburger Straße, der sich nach 48 Arbeitsjahren ausgerechnet im 30. Jubiläumsjahr in den Ruhestand begeben hat.

Begonnen hatte Meyer in den Blum-Betrieben in Norderstedt, die 1993 von Auto Wichert übernommen wurde, samt allen Mitarbeitern. Damals, Ende der 60er Jahre, war der Beruf des Kfz-Mechanikers ein Traumberuf vieler junger Männer. Klaus Meyer zog seine Lehre durch, blieb als Geselle dem Unternehmen erhalten und wurde regelmäßig im Teilelager eingesetzt. Ab 1986 arbeitete er ausschließlich dort und wurde dann Anfang der 90er Jahre zum Leiter dieser Abteilung befördert.



„Langweilig war es dort nie“, sagte Meyer anlässlich seiner Verabschiedung. Denn im Laufe der Zeit sollte sich in seinem Arbeitsumfeld einiges ändern: So wurden die benötigten Ersatzteile zunächst anhand von Katalogen bestimmt, danach kamen Mikro-Planfilme zum Einsatz, die mit einem speziellen Lesegerät gesichtet werden mussten, und schließlich wurden der Ersatzteilhandel und Bestellungen ausschließlich digital bearbeitet. „Die Umstellung auf Computer machte die Arbeit dann nach anfänglichen Schwierigkeiten leichter und schneller“, sagte Klaus Meyer, „im Grunde gab es jeden Tag eine neue Herausforderung – und das war auch das Besondere an meinem Job.“

Sein Arbeitgeber sorgte zusätzlich für ständige Fortbildungsmaßnahmen. So konnte Klaus Meyer sich ab 2002 „Teiledienstleiter mit ISO-Zertifikat“ nennen.

„Die Schnelleren fressen die Langsamen“: 1997 bekam das Credo der beiden Auto Wichert-Inhaber besondere Bedeutung, denn der Wolfsburger Konzern kündigte in seinem Geschäftsbericht des Jahres 1996 an, bis spätestens 1998 weitestgehend getrennte Vertriebskanäle für VW und Audi aufzubauen: „Die Neuorientierung des Vertriebsnetzes der Marken Volkswagen und Audi dient dazu, den differenzierten Auftritt vor dem Kunden fortzuführen.“

DURCH ETABLIERUNG VON MARKENSPEZIFISCHEN HÄNDLERN GEWÄHRLEISTEN WIR EINE INDIVIDUELLE UND MARKENSPEZIFISCHE KUNDENANSPRACHE“.

Diese Form der Distribution sei zwar kostenaufwendiger, aber „längerfristig bei so unterschiedlichen Markenzielgruppen wie VW und Audi wahrscheinlich unumgänglich“.

Übersetzt ins Vertriebs- und Marketingdeutsch heißt das: Während die Marke Audi allein schon mit dem Slogan „Vorsprung durch Technik“ ihren deutlichen Innovationscharakter herausstellte, verkörperte die Marke VW eher die funktionalen Werte eines Autos.



Der Wolfsburger Konzernvorstand wollte so entlang der Wertschöpfungs- und Lieferkette („Supply Chain“) den Fluss von Rohstoffen, Bauteilen, halbfertigen und Endprodukten sowie der notwendigen Informationen optimieren und durch die bessere Übereinstimmung zwischen dem Endprodukt und der „Supply Chain“ die Wettbewerbsfähigkeit der Marken nachhaltig zu stärken.

Zahlreiche deutsche Händler gingen gegen diesen harten Kurs des Konzerns auf die Barrikaden, denn rund 600 von insgesamt 3 500 Betrieben (darunter auch Werkstätten) hatten aus Wolfsburg keinen neuen Vertrag erhalten und waren jetzt gezwungen, den Verkauf oder die Reparatur von Fahrzeugen exklusiv für Volkswagen zum Jahres-



WICHERT-AUDI-ZENTRUM



Freuten sich über die gelungene Premierenfeier ihres neuen Wichert-Audi-Zentrums an der Ulzburger Straße in Norderstedt: Die Wichert-Geschäftsführer Bernd Kußmaul (links) und Bernd Glathe.

Bis zur letzten Minute wurde noch gehämmert, gesägt und gebohrt – aber dann war es endlich geschafft: Das Wichert-Audi-Zentrum an der Ulzburger Straße 167 konnte termingerecht eröffnet werden.

Wichert-Geschäftsführer Bernd Kußmaul bedankte sich in seiner Eröffnungsansprache bei den Handwerkern für ihren Einsatz, der in den letzten Tagen oft bis spät in den Abend ging. Zwar

gab es noch einige Ecken, die nicht ganz fertig geworden waren, aber das schadete dem Gesamteindruck nicht. Entstanden war der Zeitdruck bei den Bauarbeiten, weil der Einweihungstermin mit der Vorstellung des neuen Audi A6 gekoppelt worden war.

Der Streß der letzten Tage war für die Bauherren dann aber schnell vergessen, als die ersten Besucher das neue Gebäude in

hat der Gast einen direkten, durch keine Türen behinderten, Zugang sowohl in den großen Ausstellungsraum, die Kundendienstannahme oder den Ersatzteil- und Zubehörverkauf.

Direkt an das Forum schließen sich zwei neugeschaffene Bereitsstellungsplätze an. In den mit rotem Teppich ausgelegten Räumen sollen ab sofort, in aller Ruhe und ohne störende Witterungseinflüsse, die Neu- und Gebrauchtfahrzeuge an die Kunden ausgeliefert werden.

Der neue, 800 m² große und mit Teppichboden ausgelegte Ausstellungsraum bietet ausreichend Platz, um alle Audi-Modelle vom A3 bis zum A8 stülgerecht zu präsentieren. Eine neue Technik ermöglicht jetzt, daß der Kunde gemeinsam mit dem Verkäufer sein „Wunschauto“ am Computer zusammenstellen kann und so schon visuell einen Eindruck von z.B. der Wahl der Außen- bzw. Innenfarben bekommt.

Das Wichert-Audi-Zentrum ist bestens gerüstet, die neue Vertriebspolitik der Audi AG, die eine strikte Trennung von Volkswagen vorsieht, umzusetzen. An der Ulzburger Straße wurde schon jetzt der Platz geschaffen, um auch die künftigen neuen Produkte aus Ingolstadt, wie den TTS Roadster oder den neuen, unter dem A3 angesiedelten „Kleinwagen“ zu präsentieren und natürlich auch zu warten und zu reparieren.

Die Spezialisierung auf die Marke Audi macht es erforderlich, daß die rund 45 Mitarbeiter noch mehr als bisher auf die

„Schulbank“ müssen. Spezielle Schulungen des Herstellers für das Werkstattpersonal garantieren, daß die Mechaniker und Meister immer auf dem neuesten Stand der Technik bleiben.

Die technische Ausrüstung der Werkstatt ist bereits seit längerem „Audi-like“, so daß alle eventuell auftretenden Probleme an den Fahrzeugen bis hin zur Alu-Schweißtechnik beherrscht werden können.



Unbestrittener Star der Eröffnungsfeste von den jungen Balletteusen enthüllt

Liebe Freunde unseres Hauses, liebe Leserinnen und Leser,

ist es nicht und Gebrauchtwagenkauf und

Ein neues Haus für Audi:

WICHERT AUDI ZENTRUM



Audi Neubau im Stockflethweg
1999

ende 1997 aufzugeben. Für Auto Wichert (wie auch den „Volkswagen-Händlerbeirat“, der Interessengemeinschaft der mehr als 3 000 VW-Betriebe) kam dieser Widerstand aus den eigenen Reihen nicht überraschend.

Aber Bernd Glathe und Bernd Kußmaul sahen in der neuen Vertriebsstrategie die Chance für eine weitere Expansion, und so wurde noch im selben Jahr ein markenspezifischer Betrieb in der Ulzburger Straße eröffnet. Ein Jahr später folgte der Ausbau der Filiale in der Segeberger Chaussee zu einem markenspezifischen VW-Betrieb und Nutzfahrzeugzentrum und 1999 begannen dann die Arbeiten an einem Audi-Zentrum im Stockflethweg mit insgesamt 2 700 Quadratmetern Grundfläche.

„Schon damals war uns jedoch bewusst, dass sich das Geschäft langfristig grundlegend verändern würde“, sagt Bernd Glathe. „Wir waren der Ansicht, dass die Gewinne, die wir mit dem Verkauf von Neuwagen generieren können, über kurz oder lang zurückgehen und dass im Gegenzug die ‚Nebengeräusche‘ an Bedeutung gewinnen würden.“

Die Nebengeräusche: Das waren der Handel mit Gebrauchtfahrzeugen, Wartungsverträge, Versicherungen und Anschlussgarantien. Und natürlich immer wieder:

„SERVICE! SERVICE! SERVICE!“



„Das könne man gar nicht oft genug betonen“, sagt Bernd Kußmaul. Sie sind stolz auf ihre „Wichert-Kultur“, die sich von Beginn an aus flachen Hierarchien, kurzen Wegen, effizienter Problemlösung und größtmöglicher Freundlichkeit zusammensetzte. Was für einen „Altgedienten“ wie etwa Oliver Ladwig, seit August 1993 Serviceleiter bei Audi im Stockflethweg, nur deswegen funktioniert, „weil die Chefs uns das ja auch vorgelebt haben.“

Früher war es aber eine andere Zeit. Da sind sie jeden Tag durchgelaufen. Heute, mit den vielen Standorten, klappt das natürlich nicht mehr“. Sein Kollege Olaf Tautenhahn, heute VW-Werkstattdisponent und schon seit 1982 im Betrieb, fügt hinzu:

Vor 40 Jahren begann Dagmar Stacks ihre Lehre ...

...und ist noch heute bei Auto Wichert in der Ulzburger Straße



Dagmar Stacks mit Geschäftsführer Bernd Glathe. Foto: pmi

NORDERSTEDT (hbt). Am 1. August ist es soweit: Dagmar Stacks (55) feiert bei Auto Wichert, in der Ulzburger Straße in Norderstedt ihr 40. Firmenjubiläum. Begonnen hat ihr Berufsleben mit einer Ausbildung zur Bürokauffrau bei den damaligen Blum-Betrieben, die 1993 von der Auto Wichert GmbH übernommen wurden, samt Mitarbeiter.

Eigentlich wollte die damals 15-jährige etwas Kreatives machen und ist dann über eine Bekannte an die Lehrstelle gekommen. Ein Glücksfall, wie sich dann herausstellte. „Die Aufgaben machten mir bis heute Spaß und mit meinen langjährigen Kollegen und auch Kunden ist es heute fast wie in einer kleinen Familie“, sagt Dagmar Stacks.

Mit der heute noch „besten Freundin“ hat sie sogar vor 40 Jahren die Lehre begonnen, die eine oder andere Kollegin von Stacks ging vor 15 Jahren noch bei ihr in die Lehre. Selbst die Kinder von Kunden oder ehemaligen Auszubildenden hat sie aufwachsen sehen.

Denn eine Reparaturrechnung mit Schreibmaschine und Korrekturband erstellen dauert. Alles technisches Wissen hat Dagmar Stacks von ihrem Ausbilder und damaligen Kfz-Meister gelernt, der technische Hintergründe gut erklärte, ebenso wie die Zusammenarbeit mit den Mechanikern, die sie „als Mädchen akzeptierten“, was in der Branche damals nicht alltäglich war.

Heute gibt es auch weibliche Auszubildende zur Kfz-Mechatronikerin bei Auto Wichert, denen Dagmar Stacks gern auch mit ihren Erfahrungen zur Seite steht.

„Mitarbeiterinnen wie Dagmar Stacks sind ein Glücksfall für Auto Wichert“, sagt Wichert-Geschäftsführer Bernd Glathe. „Wir sind trotz vieler Mitarbeiter sehr familiär, auch für unsere Kunden. Und unser Motto Service mit Leidenschaft wird von Dagmar Stacks gelebt, was toll ist. Wir freuen uns mit ihr über das 40-jährige Jubiläum und freuen uns schon auf das 50.“

Info: www.auto-wichert.de

Bei Auto Wichert ist der Kunde König



Bei ihr ist der Kunde König, steht der Mensch im Mittelpunkt: Seit 20 Jahren kümmert sich Martina Fink bei Auto Wichert um die Wünsche der Kunden. „Besonders gut an meiner Arbeit gefällt mir, dass alles von Mensch zu Mensch geht“, so Martina Fink. Ihr Aufgabengebiet reicht von der Annahme der Fahrzeuge über die Klärung von Fragen zu Reparaturen und Rechnungen bis hin zur Abrechnung und Aufgabenkoordination. Martina Fink ist das Bindeglied zwischen Kunden, Verkäufern und Servicemitarbeitern. Sie selbst ist ein großer Fan von Audi und steht mit Leidenschaft hinter der Marke. //

„Aber genau diese Kerngedanken sind noch immer vorhanden, damals wie heute. Man kennt sich in der Wichert-Familie. Der Unterschied zu anderen Betrieben ist wohl der: Wir wollen nicht immer nur versuchen, alles möglichst schnell, einfach und gut zu erledigen, wir machen das auch.“ Beide wissen, dass man Kunden dabei manchmal verständnisvoll in den Arm nehmen muss, wenn das Auto kaputt ist, vor allem dann, wenn es mal gerumst hat und zum Glück nur Blechschaden zu beklagen ist. Dann, so Olaf Tautenhahn, schlüpfe der Verkaufsberater schon mal in die Rolle des Psychologen, höre sich zunächst geduldig die Schilderung des Unfallhergangs an und spende dann den erforderlichen Trost.

„Der Satz ‚Wenn Sie das Auto später bei uns abholen, dann sieht es besser aus als vorher‘ hat sich besonders gut bewährt“, sagt Olaf Tautenhahn, dessen Ehefrau übrigens auch dem Unternehmen angehört, wie auch sein Sohn, der hier gelernt hat und bis heute bei Auto Wichert arbeitet.

SO AUCH DER 51-JÄHRIGE KRAFTFAHRZEUGMEISTER KAI FENNEBERG.

Er war von Anfang an dabei, arbeitet mittlerweile am Standort Ohechaussee, auch als Beauftragter für die ständig anfallenden Hauptuntersuchungen. „Dieses Jahr gibt es ja bekanntlich einiges zu feiern“, sagte Bernd Glathe, der mit einer Flasche edlem Scotch-Whisky unterm Arm persönlich zum Gratulieren erschienen war. „In der heutigen Zeit

ist es vielleicht zu einer Seltenheit geworden, dass jemand von Anfang an dabei ist und seinem Arbeitgeber auch weiterhin die Treue hält – bei uns aber nicht. Ich freue mich, dass wir so viele Mitarbeiter haben, die schon Jahrzehnte bei uns beschäftigt sind.“ Mit seinem Moped hatte alles angefangen. Kai Fenneberg war schon als junger Mann ein leidenschaftlicher „Schrauber“ gewesen, und so stand schon früh für ihn fest, dass er beruflich „irgendwas mit Kraftfahrzeugtechnik machen wollte“.

Nach seiner Ausbildung zum Kfz-Mechaniker – heute heißt es „Mechatroniker“ – blieb er jedoch nicht stehen, sondern errang wenige Jahre später den Meistertitel. Klar, dass er aufgrund seiner langjährigen Erfahrung zumeist der erste Ansprechpartner für die Auszubildenden ist, vor allem dann, wenn es mal nicht um den Austausch von komplexen Bauteilen geht, sondern um die rudimentäre Technik eines (vielleicht) älteren Autos: um den Vergaser, das Getriebe, die Achsvermessung oder das händische Einstellen des richtigen Zündzeitpunkts. Fennebergs Tipp für all diejenigen, die sich für den Beruf des Mechatronikers interessieren: „Wichtig ist es, dass man immer am Ball bleibt und viel fragt!“ Denn auch wenn heute weniger geschraubt wird und das eigene Auto nicht mehr den hohen Stellenwert wie früher besitzt, hat für Kai Fenneberg, der in seiner Freizeit mit Pfadfindern unterwegs ist und sich in der Jugendarbeit engagiert, die Automobilbranche noch Zukunft.

„Das Thema E-Mobilität wird sich weiter verbreiten. Fahrzeuge mit Gas- und Wasserstoffantrieben werden wohl in absehbarer Zeit unsere Zukunft bestimmen. Daher wird in der Automobilbranche keine Langeweile aufkommen!“ Er kann es sich nicht vorstellen, irgendwann noch

Emsig hinter den Kulissen: Jürgen Martin



Hervorragender Service, Top-Qualität und Termintreue – das sind für Audi Werkstattleiter Jürgen Martin Grundwerte seiner Arbeit. Seit 30 Jahren arbeitet Martin bei Auto Wichert, heute am Standort am Stockfietweg. 1982 hatte er seine Ausbildung im Hamburger Unternehmen absolviert. Mittlerweile leitet er ein Team von elf Mechanikern und sechs Auszubildenden. Jedoch habe sich das Berufsbild des Mechanikers über die Jahre hinweg sehr gewandelt, so Martin. „Durch stete technische Entwicklungen ist es heute viel anspruchsvoller geworden. Daher sorgen wir dafür, dass sich unsere Mitarbeiter regelmäßig fort- und weiterbilden. Das ist die Grundvoraussetzung dafür, dass wir unseren Kunden bei allen technischen Fragen rund um die Vier Ringe helfen können.“ //



Solche Männer braucht die Firma

Der Leiter eines Auto-Wichert hat es in diesem Jahr 30-jähriges Bestehen gefeiert. Seit 1982 hat er mit 12 Mitarbeitern, heute mit mehr als 1000 Mitarbeitern, die Aufgaben der Auto-Wichert zu den bekanntesten Außenstellen Norderstedts übernommen. Die Kunden sind nicht nur aus dem Umland, sondern auch aus ganz Deutschland. Kai Fenneberg, der seit 30 Jahren am Standort am Stockfietweg (51) Kraftfahrzeugmeister bei Auto Wichert am Standort an der Ohechaussee, persönlich zum Gratulieren erschienen war. „In der heutigen Zeit



Kai Fenneberg
Der Automobilmeister ist heute Meister, Service- und Kundendienstleiter bei Auto Wichert. Er hat die Ausbildung im Hamburger Unternehmen absolviert. Seit 30 Jahren ist er ein Team von elf Mechanikern und sechs Auszubildenden. //

guten, Bestpreiswerte werden in ihrem etwas über 1000er oder bei Veranschlagung, häufig in meinem Beruf ist es, das wir immer am Ball bleibt und viel fragt“, sagt Kai Fenneberg. Auch wenn heute weniger geschraubt wird und das eigene Auto nicht mehr den Stellenwert wie früher besitzt, hat für Kai Fenneberg, der in seiner Freizeit mit Pfadfindern unterwegs ist und sich in der Jugendarbeit engagiert, die Automobilbranche noch Zukunft. „Das Thema E-Mobilität wird sich weiter verbreiten. Fahrzeuge mit Gas- und Wasserstoffantrieben werden wohl in absehbarer Zeit unsere Zukunft bestimmen. Daher wird in der Automobilbranche keine Langeweile aufkommen!“

Auch bei Auto Wichert nicht. Habe den Arbeitstag hat der 51-jährige den anderen Betriebsausflug, wie der Urlaub mit den Kollegen, Feiern die Teil der Wierth Familie genießen. Trü



Von links: Bernd Glathe, Jens Glathe, Bernd Kußmaul und Architekt Schmidt in der Segeberger Chaussee

mal den Arbeitgeber zu wechseln: „Wissen Sie“, sagt Kai Fenneberg, „trotz der über 1 000 Mitarbeiter ist Auto Wichert immer noch ein Familienbetrieb, in dem ich den Chef persönlich kenne, und er mich. Sonst hätte er mir ja auch keinen guten Scotch geschenkt, oder?“

Bernd Glathe fügt hinzu: „Oh ja, wir haben 30 Jahre nach Gründung des Unternehmens viele Kinder von Mitarbeitern beschäftigt oder Mitarbeiter, die miteinander verheiratet, aber auch mittlerweile geschieden sind – die aber immer noch zusammenarbeiten. Auch das verstehen wir unter ‚Familienunternehmen‘ – bis heute.“

ZUR „WICHERT-KULTUR“ GEHÖRT VIELLEICHT AUCH EINE UNGEWÖHNLICHE EINSTELLUNGSPRAXIS.

Gute Leute kann man schließlich immer gebrauchen, und die Tür zur Geschäftsführung ist (fast) immer offen. „Das Persönliche ist entscheidend“, sagt Bernd Glathe, „nicht immer nur die berufliche Qualifikation. Und da muss ich mich auch auf mein Bauchgefühl verlassen können.“

So wie an jenem Tag, als ein Verkaufsberater mal so zwischendurch seinen Kopf in sein Büro steckte, um für einen guten Bekannten und Kollegen, der jedoch bei einem Mitbewerber unter Vertrag stand, mal so ganz nebenbei nachzufragen, „ob denn in absehbarer Zeit vielleicht eine Stelle bei Auto Wichert frei würde oder ob wir vielleicht sogar neue Verkäufer suchen würden“, erzählt Bernd Glathe.

Seine Antwort habe damals „Ja“ gelautet, „und wie es der Zufall wollte“, fährt er fort, „war dieser Bekannte unseres Angestellten zufällig gerade im Haus, weil er auf dem Weg zum Angeln war und nur angehalten hatte, um ihn zu fragen, ob er ihm denn am Abend einen Fisch vorbeibringen sollte.“

Doch wer auf dem Weg zum Angeln ist, trägt selten einen Businessanzug. „Der Mann hat sich zunächst natürlich geziert, von mir empfangen zu werden, denn er trug praktische Militärklamotten in Tarnfarben“, sagt Bernd Glathe, „aber ich bestand darauf, mich mit ihm zu unterhalten.“

Was blieb dem armen Mann nun anderes übrig, als meiner spontanen Einladung zum Kennenlernen zu folgen, falls er sich tatsächlich für einen neuen Job interessierte...“

Der Rest ist schnell erzählt: Das Gespräch, erinnert sich Bernd Glathe, habe nicht einmal fünf Minuten gedauert. Tatsächlich aber habe er ihn bereits nach zwei Minuten als neuen Mitarbeiter in seinem Unternehmen gesehen...

Eine der mittlerweile zahlreichen Belohnungen für so viel kundenfreundliches Engagement erfolgte unter anderem am 12. Juni 1999, als der VW-Konzern „den VW- und Audi-Betrieb mit Standorten in Hamburg und Norderstedt für seine hervorragende Kundendienstleistung auszeichnet“. In einer Marktuntersuchung prüfen die Hersteller jedes Jahr die Zufriedenheit der Kunden mit ihrem Autohaus. Auto Wichert erzielte sehr gute Bewertungen in den Kategorien Neuwagenberatung und Kundenservice.

Die Betriebsleiter Michael Rissmann, Hans-Peter Engels und Wolfgang Kemsies durften damals die Auszeichnung entgegennehmen.

Und schon im darauf folgenden Jahr gewann Sascha Wendt den Leistungswettbewerb des Kfz-Handwerks und bekam den Titel „Bester Automechaniker Schleswig-Holsteins“ verliehen.

Im selben Jahr wurden auch die Filiale in der Ohechaussee vergrößert (auf insgesamt 1 900 Quadratmetern Fläche) sowie eine neue Werkstatt am Standort Segeberger Chaussee gebaut. Etwa zu diesem Zeitpunkt begannen Bernd Glathe und Bernd Kußmaul jedoch bereits, ihre Vision einer großen, einer vielleicht auch „unübersehbaren Firmenzentrale“ zu entwickeln.

Als Standort schwebte ihnen die Nähe zur ursprünglichen Keimzelle ihres Unternehmens am Stockflethweg vor, direkt an der Langenhorn Chaussee, gleich neben der Hochbahn-Haltestelle Ochsenzoll, wo jetzt noch marode Hütten standen; wo aber auch die traditionsreiche Holzhandlung Behrmann seit beinahe 80 Jahren residierte.

Im Jahre 2002 – dem Jahr der Einweihung der neuen Filiale Ohechaussee – kauften sie daher das gesamte Gelände zwischen der Haltestelle und dem Stockflethweg auf, im Hinblick auf eine totale Umstrukturierung des Ochsenzolls.

Dies war der Beginn einer ebenso langfristigen wie auch aufregenden Planungs- und Bauphase, die erst 14 Jahre später enden sollte.

Dabei war der vorgesehene Umzug des Holzhandels, der im Spätsommer des Jahres 2005 an seinen neuen Standort in der Essener Straße wechselte, überraschenderweise das geringste Problem:

**„WIR MACHEN HIER PLATZ,
DAMIT WAS NEUES ENTSTEHEN KANN“,**

sagte Jost Behrmann damals – und damit sprach er Bernd Glathe und Bernd Kußmaul aus dem Herzen...



1996 1. Januar: In Deutschland wird die Pflegeversicherung eingeführt • 30. Juni: Deutschland wird in London Fußballeuropameister, Oliver Bierhoff schießt das 2:1 gegen Tschechien • 4. August: In Hannover beginnen die Chaostage, bei denen bis zum 6. August mehr als 2 000 Teilnehmer randalieren, Geschäfte plündern und sich Straßenschlachten mit der Polizei liefern • Auto Wichert wächst weiter und kauft den Autobetrieb Willi Lüdemann in der Ohechaussee. Mit dem 9. Platz beim Servicewettbewerb der Volkswagen AG gehört Auto Wichert zu den besten Betrieben Deutschlands – 265 Unternehmen hatten sich beteiligt • Bundesliga: Der HSV erreicht den 5. Platz, der FC St. Pauli vermeidet auf Platz 15 knapp den Abstieg aus der 1. Liga. In der Hinrunde gewinnt der HSV mit 1:0, in der Rückrunde gibt es ein 1:1 Unentschieden

1998 17. Januar: Die Lewinsky-Affäre in den USA beginnt • 1. April: Vor der Champions League-Partie Real Madrid gegen Borussia Dortmund fällt vor dem Anpfiff das Tor um • 29. April: Das Kyoto-Protokoll wird unterzeichnet • 2. Mai: Als erster Aufsteiger marschiert der 1. FC Kaiserslautern zum Meistertitel • Der Audi TT kommt auf den Markt. Auto Wichert an der Segeberger Chaussee wird auch zum markenspezifischen Betrieb für Volkswagen und Nutzfahrzeuge umgebaut. Audi erklärt Auto Wichert zum „Partner des Jahres“, VW zeichnet das Unternehmen erneut mit dem Titel „Top Service Partner“ aus • 12. Juli: Frankreich wird Fußballweltmeister durch ein 3:0 über Brasilien • 1. August: Die Rechtschreibreform tritt in Kraft • 27. Oktober: Gerhard Schröder (SPD) löst als neu gewählter Bundeskanzler nach 16 Jahren Helmut Kohl (CDU) ab

1997 24. Februar: Das geklonte Schaf Dolly wird der Öffentlichkeit vorgestellt • 10. März: Der Neue Markt wird an der deutschen Börse gestartet • Auto Wichert eröffnet einen markenspezifischen Audi-Betrieb in der Ulzburger Straße • 21. Mai: Schalke 04 gewinnt in Mailand den UEFA-Cup im Elfmeterschießen gegen Inter Mailand • 28. Mai: Borussia Dortmund gewinnt die Champions League durch ein 3:1 gegen Juventus Turin • 27. Juli: Jan Ullrich gewinnt als erster Deutscher die Tour de France • 31. August: Lady Diana Spencer verunglückt tödlich in Paris • 18. Oktober: Thomas Hellriegel wird auf Hawaii der erste deutsche „Ironman“ • 12. November: Ortwin Runde wird als Erster Bürgermeister Hamburgs Nachfolger von Henning Voscherau

1999 23. Mai: Die Bundesrepublik Deutschland feiert ihr 50-jähriges Bestehen • 26. Mai: Der FC Bayern verliert das Champions League-Finale gegen Manchester United durch ein 1:2 in der Nachspielzeit • 12. Juni: Auto Wichert expandiert weiter: Am Stockflethweg entsteht ein Audi-Zentrum mit 2 700 Quadratmetern Grundfläche. Für seine hervorragende Kundendienstleistung wird der VW- und Audi-Betrieb mit Standorten in Hamburg und Norderstedt ausgezeichnet • 25. Juli: Lance Armstrong gewinnt erstmals die Tour de France • 16. Dezember: Die CDU-Spendenaffäre wird bekannt • 31. Dezember: Wladimir Putin wird Präsident Russlands

2000 1. Januar: Auto Wichert baut eine neue Werkstatt an der Segeberger Chaussee gegenüber des VW-Betriebs und vergrößert die Gesamtfläche der Filiale Ohechaussee auf 1 900 Quadratmeter. Der beste Automechaniker Schleswig-Holsteins kommt aus dem Unternehmen: Sascha Wendt gewinnt den Leistungswettbewerb des Kfz-Handwerks • 10. April: Angela Merkel wird Bundesvorsitzende der CDU • 1. Juli: Die 16 Kilometer lange Öresundverbindung von Kopenhagen nach Malmö wird für den Verkehr freigegeben • 25. Juli: Bei dem Absturz einer französischen Concorde bei Paris kommen 113 Menschen ums Leben • 7. Oktober: Im letzten Länderspiel vor dem Abriss des Londoner Wembley-Stadions siegt Deutschland mit 1:0 gegen England • 31. Oktober: Die erste Besatzung startet zur Internationalen Raumstation ISS

2002 1. Januar: Der Euro wird als neue Währung in Umlauf gebracht • 6. Januar: Sven Hannawald gewinnt als erster Skispringer alle vier Einzelspringen der Vierschanzentournee • 27. April: Der SC Magdeburg gewinnt als erste deutsche Handball-Bundesliga-Mannschaft die EHF Champions League • 30. Juni: Brasilien wird Fußballweltmeister durch ein 2:0 über Deutschland • Einweihung der neuen Ausstellungsfläche in der Ohechaussee. Das Gelände vom U-Bahnhof Ochsenzoll bis Stockflethweg gehört nun komplett zum Betrieb Stockflethweg • August: Das Jahrhunderthochwasser an der Elbe und an einigen ihrer Nebenflüsse sorgt für milliardenschäden • 22. September: Bei der Bundestagswahl können SPD und Grüne ihre Regierungsmehrheit nur knapp behaupten

2001 23. März: Nach 15 Jahren in der Umlaufbahn verläßt die Raumstation Mir über dem Pazifik • 2. Juli: Die ersten Frauen beginnen bei der deutschen Bundeswehr mit einer Offizierslaufbahn • Auto Wichert feiert mit Kunden, die schon seit 40 Jahren Audi fahren. Am Standort Ohechaussee in Norderstedt beginnen die Arbeiten am Neubau • 11. September: Die Terroranschläge auf das World Trade Center und das Pentagon in den USA fordern rund 3 000 Todesopfer • 23. Oktober: Der iPod von Apple kommt auf den Markt • 17. Dezember: In Deutschland werden die ersten Euro-Starterkits im Nennwert von 10,23 Euro zum Preis von 20 Mark ausgegeben • 22. Dezember: Der Deutsche Bundestag stimmt der Entsendung deutscher Streitkräfte nach Afghanistan zu, es ist der erste außereuropäische Kampfeinsatz für die Bundeswehr

2003 Auto Wichert: Gebrauchte VW-Nutzfahrzeuge werden zukünftig unter der Marke „Trade Port“ verkauft • 1. Februar: Die Raumfähre Columbia zerbricht beim Wiedereintritt in die Erdatmosphäre. Dabei kommen alle sieben Besatzungsmitglieder ums Leben • 8. März • 30. Juli: Der letzte VW Käfer rollt im Volkswagenwerk im mexikanischen Puebla vom Band • August: Der Sommer in Deutschland ist der heißeste aller Zeiten. • 12. Oktober: Die deutschen Frauen gewinnen die FIFA Frauen-Weltmeisterschaft gegen Schweden mit 2:1 • 13. Dezember: Saddam Hussein wird bei Tikrit festgenommen • Der Renault Mégane ist Auto des Jahres • Fußballsaison 2002/03: Der HSV wird ordentlicher Vierter, der FC St. Pauli steigt mit Platz 17 aus der 2. Liga in die Regionalliga Nord ab

2004 4. Februar: Mark Zuckerberg startet sein Unternehmen facebook • 29. Februar: Bei den Bürgerschaftswahlen in Hamburg erhält die CDU die absolute Mehrheit, Ole von Beust bleibt Erster Bürgermeister • 23. Mai: Horst Köhler wird Bundespräsident • 4. Juli: Griechenland unter Trainer Otto Rehhagel wird mit einem 1:0 gegen Portugal sensationell Europameister • 24. Oktober: Michael Schumacher wird zum 7. und letzten Mal Formel-1-Weltmeister • Auto Wichert: einmal mehr „Top Service“ in der Region Nord • 2. November: Georg Bush gewinnt – diesmal mit großer Mehrheit – zum zweiten Mal die Präsidentschaftswahlen in den USA • 15. November: Der Beitritt Griechenlands zum Euro beruht auf seit 1997 gefälschten Defizitzahlen

2005 27. Januar: Der Schiedsrichter Robert Hoyzer gesteht, Spielbegegnungen manipuliert zu haben • 17. März: In vier Wahlgängen erhält Heide Simonis im schleswig-holsteinischen Landtag keine Mehrheit bei der Wahl des Ministerpräsidenten und verzichtet auf ihre Wiederwahl • 2. April: Papst Johannes Paul II. stirbt • 19. April: Joseph Ratzinger wird zum Oberhaupt der katholischen Kirche gewählt • 27. April: Erstflug des größten Passagierflugzeugs der Welt, des Airbus A380 • 1. Juli: Bundeskanzler Gerhard Schröder verliert die Vertrauensfrage im Bundestag • Übernahme des Grundstücks des Behrmann Holzhandels im Stockflethweg. Die Gebrauchtwagenabteilung wird erweitert. Schaffung einer zentralen Karosserieabteilung für 14 Mitarbeiter. • 22. November: Angela Merkel (CDU) wird zur ersten Bundeskanzlerin in der Geschichte Deutschlands gewählt



Freundschaft, Fleiß und fruchtbarer Boden

Es ist ein trockener Abend im April 2016, als sich Bernd Glathe, Bernd Kußmaul sowie der Biograf in einem bekannten Hamburger Fischrestaurant treffen.

Es geht darum, herauszufinden, wie es zwei Männer, zwischen denen zehn Jahre Altersunterschied liegen und die unterschiedliche Facetten besitzen, geschafft haben, 30 Jahre lang gemeinsam erfolgreich einen Weg zu beschreiten und in diesem Zeitraum aus der heute bereits legendären „Würstchenbude“ am Stockflethweg ein wirtschaftlich gesundes, mittelständisches Auto-Imperium zu erschaffen – eines der größten inhabergeführten Autohäuser Norddeutschlands.

30 Jahre Seite an Seite durch dick und dünn sind eine große Herausforderung: Das schaffen auch standesamtlich getraute ausgestattete Lebensgemeinschaften nur selten, ohne größere Blessuren sowieso.

Geschäftspartner müssen sich zwar weder lieben noch besonders mögen, um erfolgreich zu sein, aber je mehr Sympathie sie füreinander hegen, desto größer sind natürlich die Aussichten auf den angestrebten Unternehmenserfolg. Und wenn man jetzt beobachten kann, wie

herzlich sich die beiden Männer begrüßen – Bernd Glathe ist erst wenige Stunden zuvor aus einem kurzen Osterurlaub nach Hamburg zurückgekehrt – lässt das angesichts ihrer kumpelhaften Umarmung nur einen Schluss zu: Die Chemie stimmt. Zwischen die „beiden Bernies“ passt offenkundig nicht einmal ein Blatt Papier.

Gegenseitiges Vertrauen, Loyalität, Integrität, Verlässlich- und Verbindlichkeit: Das können wir an dieser Stelle schon einmal getrost abhaken.

Noch bevor zwei frisch gezapfte Biere und eine Flasche Mineralwasser serviert werden, kommt die Frage aller Fragen auf den Tisch: „Wie erklären Sie sich also Ihren Erfolg?“

Bernd Glathe und Bernd Kußmaul blicken sich kurz an. Und stellen dann übereinstimmend fest, dass die Antwort auf diese Frage etwas länger ausfallen könnte und dass mehr als nur ein einziges „Geheimnis des Erfolgs“ existiert.

„Einmal wollten wir nie die Bodenhaftung verlieren“, beginnt Bernd Kußmaul und bestellt, ohne lange zu überlegen, demonstrativ das günstigste Hauptgericht – Hamburger

AUTO WICHERT VW- UND AUDI-HÄNDLER IM NORDEN HAMBURGS FEIERT

Seit 20 Jahren auf Wachstumskurs

Bilanz: Vier neue Betriebe, Zahl der Mitarbeiter stieg von 16 auf 300.

Hinnerk Blombach
Hamburg

Für Bernd Glathe begann der Schritt in die Selbstständigkeit mit einer kleinen Niederlage. Als er am späten Nachmittag des 5. Dezember 1986 mit seinem Geschäftspartner Bernd Kußmaul beim Notar saß, um den Kauf des Autohauses Wichert unter Dach und Fach zu bringen, ließ es plötzlich: „Du bist der Jüngere, du bezahlst den kompletten Kaufpreis aus eigener Tasche!“ Er kramte ein paar Münzen aus seiner Geldbörse und legte eine Mark auf den Tisch.

Diese Anekdote zeigt, dass sich die heutigen Geschäftsführer des VW- und Audi-Händlers Wichert vor genau 20 Jahren eine Menge vorgenommen hatten. Hochverschuldet war das 1961 gegründete Unternehmen und stand kurz vor der Pleite. Der symbolische Kaufpreis von einer Mark beinhaltete freilich auch die Übernahme der Verbindlichkeiten. „Ärmel hochkrempeln und den Karren aus dem Dreck ziehen“, be-



Die Chefs Bernd Kußmaul (Foto oben, l.) und Bernd Glathe freuen sich über 20 erfolgreiche Jahre bei Auto Wichert. Die Mitarbeiter feierten die Geschäftsführer bei einer „Demo“.



schreibt Bernd Glathe heute das Motto, unter dem er und Bernd Kußmaul damals die Sanierung und den Ausbau des Unternehmens angegangen haben.

Zum Jubiläum können sie nun durchaus auf eine erfolgreiche Zeit zurückblicken. „Gleich nach der Übernahme haben wir den Betrieb am Stockflethweg modernisiert und erweitert.“ Schließlich

ging es vor allem darum, sich gegen die damals vier benachbarten Wettbewerber zu behaupten. Bis 1992 wuchs die Zahl von 16 auf 60 Mitarbeiter. Ein Jahr später dann übernahm Wichert die beiden Betriebe des Autohauses Blum an der Ulzburger Straße und der Segeberger Chaussee in Norderstedt. 1996 kam noch ein weiterer Standort an der Obchausee dazu.

Heute hat das Unternehmen fünf Standorte im Norden Hamburgs, mehr als 300 Mitarbeiter sind dort beschäftigt. Neben Neuwagen von Audi und VW bietet Wichert auch Service für Skoda-Modelle sowie eine „Euro Mobil“-Autovermietung an. Gründe für den langjährigen Erfolg sehen Glathe und Kußmaul vor allem in der Kundenorientierung des Unternehmens. „Viel Ser-

vice und beste Qualität zu marktgerechten Preisen“, lautet die Zielsetzung.

Wenn es nach den Geschäftsführern geht, war die Expansion der vergangenen 20 Jahre noch nicht alles. „Wir wollen weiter gesund und moderat wachsen“, so Bernd Kußmaul, der in der Unternehmensleitung für die Finanzen zuständig ist. „Uns stehen noch ausreichend Bauflächen zur Verfügung, um expandieren zu können“, sagt Bernd Glathe. Konkrete Pläne gibt es bereits für das Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs Ochsenzoll am Stockflethweg. Möglicherweise schon im nächsten Jahr soll dort mit dem Bau eines neuen Audi Zentrums begonnen werden.

Wirtschaftliches Wachstum ist nach Ansicht von Bernd Kußmaul auch im Hinblick auf die Mitarbeiter nötig. „Wir haben viele hoffnungsvolle Talente im Unternehmen, denen wollen wir auch in Zukunft sichere und attraktive Arbeitsplätze bieten.“ Schließlich profitiere das Unternehmen ja auch von deren Leistungen.

Wie sehr aber auch die Mitarbeiter ihre beiden Chefs schätzen, zeigten sie am Jubiläumstag: Als Überraschung für die Geschäftsführer zogen sie bei einer „Positiv-Demonstration“ mit Fackeln und Transparenten („Ihr seid Top-Chefs!“) durch Langenhorn.

SO GELANG AUTO WICHERT IN DEN DREI JAHREN ZWISCHEN 2007 UND 2009 EIN ENORMER SPRUNG NACH VORN,

als kurz hintereinander gleich zwei Hamburger Traditionsbetriebe übernommen werden konnten: Die Übernahme der beiden Filialen Bornkampsweg (Bahrenfeld) und Rugenbarg (Lurup) der Automobilhandelsgruppe Köster in Altona, exakt 60 Jahre nach der Neugründung dieses Unternehmens, feierten Bernd Glathe und Bernd Kußmaul damals als besonderen persönlichen Erfolg.

Denn sie konnten damals ernsthafte Mitbewerber mit einer Art Husarenstreich aus dem Rennen schlagen: Volkswagen Automobile als Retail-Betrieb des Herstellers hatte schließlich bereits zwei Jahre lang in ernsthaften Verhandlungen mit dem finanziell angeschlagenen Mitbewerber gestanden, aber dann erhielt Auto Wichert innerhalb von nur vier Tagen den Zuschlag. Vielleicht auch deswegen, weil im Kaufvertrag die komplette Übernahme der 120 Köster-Arbeitsplätze festgeschrieben wurde?

Oder weil Auto Wichert sogar 21 Mitarbeiter der Lackiererei und Blecherei der von Köster Altona unabhängigen Firma Köster Auto-Welt (für die Insolvenz angemeldet worden war) ebenfalls weiterbeschäftigen wollte? Allerdings musste Auto Wichert dann auf Druck der Audi AG den Betrieb im Rugenbarg an die Audi Retail zurückverkaufen, weil die Ingolstädter dem Unternehmen an diesem Standort den Vertrieb von Neuwagen nicht erlaubte.

Pannfisch mit Bratkartoffeln und Senfsauce. Bernd Glathe und der Biograf, die eigentlich mit Sushi und Seeteufel geliebäugelt hatten, entscheiden sich daraufhin mehr oder weniger spontan um, bestellen eine Kutterscholle, in Speck gebraten und, ja, „auch für mich dann den Pannfisch bitte“.

Natürlich hätten Bernd Glathe (und der Biograf) sich auch ein um zehn Euro teureres Hauptgericht bestellen können. Aber was im Kleinen zwischen zwei Partnern reibungslos funktioniert, hat ja bisher auch im mühseligen Tagesgeschäft geklappt, und sogar dann, wenn große Entscheidungen auf der Agenda der Geschäftsführung standen: Selbst wenn einer der beiden mit einer Entscheidung des Kompagnons nicht einverstanden war (und wenn er dann vielleicht sogar recht behalten hatte), „gehört es bis heute zu unseren unumstößlichen Prinzipien, den Rücken für den anderen gerade zu machen, die Kuh gemeinsam vom Eis zu holen und Schadensbegrenzung zu betreiben.“

„Wir sind beide Bauchmenschen. Ich bin außerdem felsenfest davon überzeugt“, sagt Bernd Glathe, „dass man von negativen Erlebnissen besser lernen kann. Auto Wichert ist nun mal unser Kind und Kinder müssen behütet und erzogen werden, denn das Feld muss ja bestellt werden.“ Wobei er hinzufügt, dass sie ihre Gewinne immer wieder ins Unternehmen reinvestieren und dabei versucht hätten, möglichst antizyklisch zu agieren.

Um mehr Anbaufläche hinzuzugewinnen, denn zunehmende Größe im Autohandel gilt in unruhigen Zeiten als entscheidender Wettbewerbsvorteil.



Die Mitarbeiter-„Demonstration“ 2006

2009 schlüpfte dann das Traditionshaus Junge mit rund 240 Mitarbeitern und drei Standorten in der Wendenstraße (dem Hauptbetrieb) sowie in den absatzträchtigen Stadtteilen Hoheluft und Blankenese unters Auto Wichert-Geschäftsführer. Als Hintergrund dieses Deals wurde vor allem die lange ungeklärte Nachfolgeregelung im Unternehmen vermutet. Über solche Interna geben die beiden Chefs nichts preis, aber der Köster- wie auch der Junge-Coup verdeutlichen die Geschäftsmaxime, die die Auto Wichert-Geschäftsführer von Beginn ihrer Unternehmerlaufbahn angestrebt haben: „Rasches Erkennen von Geschäftschancen, kurzes Nachdenken, eiliges Handeln. Wir reagieren dann schnell und effizient“, sagt Bernd Glathe, „außerdem haben wir extrem kurze Wege und eine sehr flache Hierarchie.“

UND SO, WIE WIR BEIDE UNS GEGENSEITIG VERTRAUEN, VERTRAUEN WIR AUCH UNSE- REN MITARBEITERN.“

Deren Zahl sich durch die Übernahmen innerhalb von nur vier Jahren jetzt mehr als verdoppelt hatte. Waren es Ende 2006 noch 305 gewesen, zeichnete Auto Wichert nun bereits für mehr als 650 Angestellte verantwortlich.

Die Übernahme – oder die Fusion – mit dem Traditionshaus Junge ist rückblickend betrachtet auch als Initialzündung für ein weiteres Geschäftsfeld zu werten, das bis zu jenem Zeitpunkt ein wenig stiefmütterlich behandelt worden war – das Großkundengeschäft.

Das hatte seit 1999 zunächst in den Händen von Georg Linsner gelegen, der innerhalb der Hamburger VW-Verkäuferzene durchaus das Image einer „schillernden“ Figur genoss. Er war vom Mitbewerber Wiegmann in die Wichert-Familie gewechselt, indem er Bernd Glathe jedoch erst einmal hatte weichklopfen müssen.



„Der Chef“, so erinnert sich Andreas Herrmann, der ab 2001 gemeinsam mit Linsner das Großkunden-Verkaufsduo bilden sollte (kurze Zeit später wurde durch den damaligen Junior-Verkäufer Christian Staeder ein Trio daraus), „traute diesem Geschäftsbereich anfangs keine großen Umsätze zu. Ich glaube, damals war es für Bernd Glathe so etwas wie ein Buch mit sieben Siegeln. Und für uns bedeutete es Kärnerarbeit – bis wir dann mit Hapag-Lloyd ein hamburgisches Unternehmen mit großartiger Strahlkraft an Land ziehen konnten.“

So etwa um die 300 Neuwagen wurden damals pro Jahr an die Fuhrparks von größeren Firmen verkauft. „Es ist ein extrem beziehungsorientiertes, auf Nachhaltigkeit gemünztes Geschäft und sehr transparent“, sagt Andreas Herrmann, „bei dem der Verkäufer schon manchmal zwischen Baum und Borke steht.“ Denn als Verkäufer mit „K-Status“ (das „K“ steht für Konzernverkäufer) handle man als Bindeglied zwischen dem Hersteller und dem Großkunden bzw. dessen Fuhrparkleitung.

Für diese Tätigkeit wird lediglich eine Provision fällig, die sich natürlich an den jeweiligen Modellen sowie an der Abnahmemenge orientiert. Doch wie im Privatkundengeschäft gibt es selbstverständlich verschiedene Konditionen zu verhandeln, wie etwa Sondernachlässe oder Aktionsprämien.

„Die Geschäftsführung hat uns immer machen lassen“, sagt Andreas Herrmann, „doch wenn ich was benötigte oder wir uns wegen einer zusätzlichen Rabattierung rückversichern mussten, bin ich meistens erst so gegen 18 Uhr zum Chef ins Zimmer.“

Das war die beste Zeit für solche Entscheidungen, denn da herrschte zumeist eine etwas gelöstere Stimmung, die wir dann mit einer Zigarette und einem Whisky-Cola hochhielten. Häufig hat Bernd Glathe dann auch ‚Ja‘ gesagt, aber manchmal hat er mich auch wieder vorne rausgeschmissen, sodass ich am nächsten Tag wieder durch die Hintertür zu ihm reingegangen bin.“

Als Andreas Herrmann viele Jahre später das Angebot eines Autohauses in Oldenbug annahm, bekam er von Bernd Kußmaul zum Abschied

eine Flasche Champagner geschenkt, an der ein Kärtchen angeheftet war. Bernd Kußmaul schrieb: „Ich konnte anfangs mit dem Großkundengeschäft nicht wirklich viel anfangen. Aber durch Sie habe ich die Penetranz neu entdeckt.“

Bleibt hinzuzufügen, dass Herrmann nach nicht einmal einem halben Jahr zu Auto Wichert zurückkehrte.

Heute macht das Großkundengeschäft rund 50 Prozent der Neuwagenverkäufe aus. „Wir setzen als Unternehmen im Unternehmen pro Jahr zur Zeit rund 4 500 Fahrzeuge jährlich ab“, sagt Immo Schneider, der das Großkundengeschäft aus dem Kompetenzzentrum in der Wendenstraße leitet, „und die Wanderbewegung zu diesem Zweig wird sich unter Garantie in den nächsten Jahren noch verstärken. Man muss sich nur fragen, wie man heutzutage seine Mitarbeiter am besten motivieren kann. Die häufigste Antwort lautet:

MIT EINEM MOBILTELEFON UND MIT EINEM SCHÖNEN DIENSTWAGEN. DAS TRANSPORTIERT GUTE GEFÜHLE.

Doch mit dem Verkaufs- bzw. dem Leasing-Geschäft ist es nicht getan. Das Betreiben eines Fuhrparks, gleich welcher Größe, stellt eine permanente Herausforderung dar, denn es muss jeweils auf die individuelle Struktur der Unternehmens und die daraus resultierenden spezifischen Bedürfnisse zugeschnitten sein.

Das Großkunden-Team von Auto Wichert





Betrieb Wendenstraße

„Das Fuhrparkgeschäft entwickelt sich zunehmend zu einem zeitgemäßen Mobilitätskonzept“, sagt Immo Schneider, „indem unser zertifiziertes Team gemeinsam mit den Kunden nach optimalen Problemlösungen sucht. Darunter fallen das Fuhrparkmanagement, eine genaue Analyse der Kosten und der Struktur, das Erstellen einer ‚Car Policy‘ bis hin zur Fuhrparkverwaltung, der bundesweiten Zulassung und Distribution, der Rücknahme von Fahrzeugen sowie die Organisation von Ersatzfahrzeugen im Schadenfall – um nur einige unserer Aufgabenbereiche zu nennen.“

Norbert Gerlach etwa, der 2009 als Serviceleiter für alle Marken am Standort Wendenstraße bei Auto Wichert angeheuert hatte, staunte ebenfalls, als er wegen einer defekten Hebebühne erstmals mit der „Wichert-Philosophie“ der „flachen Hierarchien“ konfrontiert wurde. „Ich war der Meinung, dass eine Reparatur nicht mehr lohnen würde, aber da war ich gerade mal drei Wochen in der Firma“, erzählt Gerlach.

Der erfahrene Techniker tat damals das, was man als Abteilungsleiter für gewöhnlich tut: Er sah sich sein Budget an und schrieb dann einen detailliert begründeten Antrag zum Ankauf einer neuen Hebebühne an die Geschäftsleitung – eine teure Investition. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten: „Bernd Kußmaul erwartete mich in seinem Büro. Er deutete etwas irritiert auf mein Schreiben und sagte dann: ‚Ich gebe Ihnen jetzt mal eine Telefonnummer. Wenn Sie der Meinung sind, eine Reparatur lohne sich nicht mehr, dann bestellen Sie die Bühne. Denn ich gehe davon aus, dass Sie das am besten beurteilen können.‘ Ich hatte nicht mal Platz genommen, da war ich schon wieder draußen.“

Norbert Gerlach war nicht der Einzige, der sich erst einmal an die für ihn neue Situation gewöhnen musste, dass er – im Unterschied zu den vorangegangenen Firmen, für die er bis dahin gearbeitet hatte – plötzlich nicht nur eigenverantwortlicher handeln durfte, sondern dass dies geradezu von ihm erwartet, aber auch gefördert wurde. Diese „Denke“ zog sich im Prinzip durch alle Bereiche des expandierenden Unternehmens, das sich auf dem Hamburger Wirtschaftsparkett längst zur „Wichert-Gruppe“ gemausert hatte.

DREI MONATE SPÄTER HATTE NORBERT GERLACH BLUT GELECKT UND PRÄSENTIERTE DEN CHEFS SEINE IDEE VON EINER SERVICEWERKSTATT SPEZIELL FÜR OLDTIMER.

Als Erstes wollte er einen „Bully“ (das berühmte T-Modell) aufbauen, aber den drei Männern wurde rasch klar, dass sich hinter dieser Idee, die zunächst nach „Schrauberei nach Feierabend“ klang, ein lukrativer Geschäftszweig verbarg. Denn auf den Straßen fuhren schließlich nach wie vor eine Menge betagter Volkswagen und Audis herum, und die Anzahl derjenigen, die in einer zunehmend schnelllebigen Zeit ihre Leidenschaft für Oldtimer entdeckten, stieg rasant an.

Das lag zum einen daran, dass als Oldtimer angemeldete Fahrzeuge bei Steuer und Versicherung günstiger sind als normale Autos.

Zum anderen handelte es sich bei Modellen wie beispielsweise dem Golf II, den vollverzinkten Audis und dem Käfer sowieso um langlebige Modelle. „Aber wenn man mit einem Käfer in eine VW-Werkstatt fuhr, liefen die Servicemitarbeiter zumeist alle weg“, sagt Norbert Gerlach, der ebenfalls wusste, dass in keiner deutschen Metropole so viele Autos mit dem H-Kennzeichen zugelassen wurden wie in Hamburg. Statistisch kommen heute auf 1 000 Einwohner 5,13 Oldtimer, im Vergleich der Bundesländer gibt es lediglich in Baden-Württemberg geringfügig mehr.

ES SIND DIE LIEBE ZUM DETAIL UND ZUR ALTEN TECHNIK SOWIE ERINNERUNGEN AN DIE EIGENE KINDHEIT UND JUGEND,

die Fans von Oldtimern umtreibt, manchmal geht es den Besitzern aber auch nur um eine renditeträchtige Geldanlage, die freilich regelmäßig bewegt werden muss, um beispielsweise Rostbildung zu verhindern oder zu vermeiden, dass Dichtungen porös werden.

„Heute entstehen Autos im Windkanal und werden aus umweltschonenden Materialien gefertigt“, sagt Norbert Gerlach, „das war in den 50er und 60er Jahren nicht das Thema. Früher hatten die Autos mehr eigenständige Gesichter.“ Die sich natürlich auch mal verknauschten, wenn es gekracht hatte. „Da kann man doch keinen jungen Mann ranlassen, der nie gelernt hat, eigene Bleche herzustellen.“ Hier schließt sich nun der Kreis zu den 21 Karoseriespezialisten der „Köster

Auto-Welt“, die Auto Wichert übernommen hatte. Man mag es auch unternehmerische Weitsicht nennen, denn heute genießt das „Auto Wichert Classic Car Competence Center“ einen tadellosen Ruf unter den Freaks, und es sind längst nicht nur Modelle aus Wolfsburg und Ingolstadt, die hier fachkundig repariert, gehätschelt und getätschelt werden. Darüber hinaus hat das Engagement für fahrende Legenden inzwischen auch einen extrem positiven Marketing-Effekt: Bereits zweimal – 2015 und 2016 – hat Norbert Gerlach die „Wichert Classic Oldtimer Rallye“ organisiert, im 30. Jubiläumjahr nahmen insgesamt 83 Old- und „Youngtimer“ mit 215 Gästen an der 230 Kilometer langen Rundfahrt über Nebenstraßen durch den Hamburger Westen und Nordwesten teil; das Startgeld von 180 Euro (140 Euro für Motorräder) wurde komplett an die Tagesaufenthaltsstätte TAS in Garstedt gespendet.

Seit drei Jahren lassen sich nun „die Wicherts“ am ersten Septemberwochenende eines jeden Jahres mit einem eigenen großen Zelt und Oldtimern auch beim Hamburger „Stadtpark Revival“ sehen, wenn mehr als 350 klassische Automobile, Rennwagen und Motorräder an den Start über die 1,7 Kilometer lange Strecke gehen. Im Jubiläumsjahr 2016 präsentierte das Unternehmen einen Audi Rallye S1 mit Volker Gehrt und Christian Geistdörfer, Copilot des Rallyefahrers Walter Röhrli, einen Audi Urquattro, einen Formel-Volkswagen (Formel V) und einen aufgemotzten VW T3 mit 12 Zylindern. Gemeinsam mit ŠKODA wurden außerdem zwei Rennwagen vom Typ 130 RS und 200 RS vorgestellt. Am Lenkrad saßen der siebenfache deutsche Rallye-Meister Deutschlands, Rallye-Rekordmeister Matthias Kahle, und der mehrfache DDR-Rallyemeister und Co-Pilot Herbert Gartenschläger sowie Andreas Leue, Teamleiter Motorsport bei ŠKODA.



Bei uns sind Klassiker in besten Händen.
Volkswagen Classic Competence Center

Mehr neue Azubis für das Handwerk

Maßnahmen des Masterplans 2020 greifen

BOB GEISLER

Autos hat Lisa-Marie Kortmann schon immer gern repariert. Der Schmutz und der manchmal etwas rauhe Umgangston in der Werk-

statt machen der 20-Jährigen Rahlstedterin nichts aus. Daher hat die junge Frau nach der Hauptschule und zahlreichen Praktika Anfang August eine Ausbildung zur Kfz-Mechatronikerin bei Auto Wichert in Hamburg begonnen. „Das ist mein Traumjob“, sagt sie.

So wie Lisa-Maria Kortmann entscheiden sich derzeit immer mehr Schulabgänger für eine Lehre im Hamburger Handwerk. Während die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge auf Bundesebene um drei Prozent zurückging, stieg deren Zahl in der Hansestadt im Vergleich zum Vorjahr um vier Prozent auf 2106 an. Stichtag für die Zählung war Ende August.

„Diese positive Entwicklung zeigt

Fortgesetzt wird unter anderem das Projekt Perspektive Handwerk, in dem bislang 354 Jugendliche bei der Berufswahl beraten wurden. 67 von ihnen konnten ein Praktikum und 120 eine Ausbildung im Handwerk vermittelt werden. Zwei auslaufende Maßnahmen, die sich

speziell um die Förderung von Zuwanderern und ungelernen, jungen Erwachsenen kümmern, werden durch ein neues Projekt mit dem Namen Mission Zukunft ersetzt. Es wird im Gegensatz zu den vorangegangenen Maßnahmen vor allem aus Bundesmitteln finanziert. Zudem sollen verstärkt Studienabbrecher für eine Lehre in Handwerksbetrieben gewonnen werden. Diese Gruppe wurde bislang nicht systematisch angesprochen.

Trotz dieser Maßnahmen und erster Erfolge wird die Suche nach Auszubildenden angesichts des demografischen Wandels allerdings eine große Herausforderung bleiben. Derzeit sind im Hamburger Handwerk noch immer rund 150 Lehrstellen für das laufende Ausbil-



Kammerpräsident Josef Katzer



Solche aufwendigen PR-Aktivitäten dienen jedoch nicht nur zum Zweck einer möglichst glänzenden Außendarstellung, sondern werden auch ganz bewusst als Rekrutierungstool für Nachwuchskräfte eingesetzt. Es gilt, das Interesse der jungen Menschen für die abwechslungsreiche Autobranche zu wecken, die allen Unkenrufen zum Trotz nach wie vor ein großes Entwicklungspotenzial besitzt, obwohl „das eigene“ Auto für die nachwachsenden Generationen eine immer geringere Rolle zu spielen scheint, wenn es zum Beispiel um Statussymbole geht.

„WIR SUCHEN EIGENTLICH STÄNDIG NEUE QUALIFIZIERTE MITARBEITER“

sagt Bernd Kußmaul, „ganz besonders intensiv suchen wir aber auch Service-Nachwachskräfte für unsere Standorte. Wir investieren viel in diese jungen Menschen, weil sie eine Zukunft brauchen und wir auch einen Großteil nach Beendigung der Ausbildung übernehmen möchten.“ Doch das ist offenbar gar nicht so einfach.

„Ja, da ist einfach kein Drang mehr, sich ein eigenes Auto zu leisten“, sagt auch Martin Peetz, Ausbildungsleiter für alle Auto Wichert-Standorte und gemeinsam mit Susanne Willert im 30. Jubiläumsjahr, zuständig für insgesamt 220 Azubis, von denen rund 60 eine kaufmännische Ausbildung durchlaufen. Insgesamt hat das Unternehmen seit seiner Gründung bereits über 1 000 Auszubildende in den Arbeitsmarkt gebracht, rund 30 Prozent der Auszubildenden haben einen

Migrationshintergrund, fünf Prozent machen Frauen aus, die sich aber vorwiegend an den Schreibtischen tummeln – und nicht unter den Hebebühnen. Nicht einmal drei Prozent der Auszubildenden brechen übrigens ihre Lehre ab.

„Die jungen Leute können beidhändig WhatsApps schreiben, aber die wenigsten von ihnen besitzen zumindest ein rudimentäres technisches Hintergrundwissen oder haben gar schon mal ölferschlammtes Werkzeug in der Hand gehabt.“

Andererseits weiß Martin Peetz am besten, wie sehr sich die Rahmenbedingungen für eine Ausbildung in der Vergangenheit verändert haben. „Wir reden ja inzwischen nicht mehr von Autos, die man selber reparieren kann, sondern von fahrenden Personal Computern.“

Die Hersteller geben dadurch zwingend vor, aus den Auszubildenden Experten zu machen – der ‚alte Schrauber‘ wird daher wohl bald endgültig ausgestorben sein und die Kreativität geht beim Mechatroniker leider verloren. Dabei sitzt aber unter der ganzen Elektronik immer noch der alte Verbrennungsmotor.

Deshalb erwarten wir von Bewerbern nicht supergute Zeugnisse, sondern dass sie Ehrgeiz besitzen, bereit sind, Kundenfreundlichkeit zu leben und Spaß an unseren Marken wie Audi, VW, SEAT und ŠKODA entwickeln.“

Da der wirtschaftliche Fokus zunehmend auf Service ausgerichtet ist, hat Martin Peetz in Absprache mit der Geschäftsführung ein eigenes Fortbildungszentrum am Standort Wendenstraße aufgebaut.

Zur internen Ausbildungsförderung gehören Technischulungen und Nachhilfe, Prüfungsvorbereitungen, Workshops mit der Kfz-Innung, aber auch eine intensive persönliche Betreuung und Freizeitspaß wie Ausflüge in die Autostadt Wolfsburg.

Die Ergebnisse dieser Bemühungen können sich sehen lassen: Sowohl Ausbilder als auch Auszubildende haben in der Vergangenheit mehrfach Auszeichnungen erhalten, darunter auch den Förderpreis „Vielfalt in Ausbildung 2010“, „Landessieger im Netzwerk Schule 2013“; bereits in den Jahren 2009 und 2011 befanden sich mehrere Auto Wichert-Azubis unter den Top 20 beim Wettbewerb „Hamburger Azubi des Jahres“.

Spinnt man diesen Faden weiter, stößt man unweigerlich auf die vielen weiteren Auszeichnungen, mit denen das Unternehmen gerade in den vergangenen Jahren punkten konnte; ob es sich nun beispielsweise um den Titel des „Audi Top Service-Partners 2013“ handelt oder um die „Audi Awards 2014“ oder den „Audi Sales Cup“ der Region Nord, bei dem Auto Wichert alleine sieben der zehn Preisträger stellte.

Natürlich existiere dabei zwischen den einzelnen Standorten und Marken auch ein gewisser innerbetrieblicher Wettbewerb, doch am Ende komme es doch nur auf die „Marke Auto Wichert“ an. „Denn all diese Auszeichnung sollen unser gesamtes Team in Zukunft dazu motivieren, weiter Gas zu geben, um unsere Kunden zu begeistern“, sagt Bernd Glathe. „Und sie beweisen auch, dass unsere Philosophie, bei allem das Persönliche, die Menschlichkeit nicht zu kurz kommen zu lassen, die richtige ist.“

„Das hast du jetzt aber gut gesagt, Bernd“, meint Bernd Kußmaul mit einem leisen Grinsen und bestellt sich zur Feier des Tages einen Riesling. Bei einem Wein lässt es sich ja auch eher gelassen in die Zukunft blicken, die für Deutschlands Autohäuser insgesamt betrachtet jedoch vielleicht gar nicht so rosig ist.

Denn die Branche befindet sich mitten in einem Umbruch. Immer mehr Autohändler werfen in Deutschland wegen der Internet-Konkurrenz und des allgemein hohen Preisdrucks das Handtuch. Die Zahl der selbstständigen Autohäuser hierzulande sei 2015 um 400 auf 7 400 gesunken, heißt es in einer Studie des Nürtinger Instituts für Automobilwirtschaft (IFA).

ZUR JAHRTAUSENDWENDE WAREN ES MIT 18 000 UNTERNEHMEN SOGAR NOCH MEHR ALS DOPPELT SO VIELE.

Und bis zum Jahre 2020, so die Statistiker, würden wahrscheinlich noch weitere 3 000 Händler von der Landkarte verschwinden. Ein weiterer Grund für diesen Abwärtstrend sei, dass der Automarkt in Deutschland weitgehend gesättigt ist – dass also nur noch wenig Potenzial für steigende, zumindest aber gleichbleibende Autoverkäufe vorhanden ist.



WIRTSCHAFT AUTO WICHERT ÜBERNIMMT DIE HANDELSGRUPPE KÖSTER

Das VW- und Audi-Imperium im Norden

Von 13 Mitarbeitern im Jahre 1986 ist die Zahl heute auf 430 gestiegen, und weitere werden eingestellt.

Frank Knittermeier
Norderstedt

Autohändler haben es nicht leicht: Die Geschäfte laufen trotz des Konjunkturaufschwungs noch zäh, die Vorgaben der Hersteller sind streng. Aus diesem Grund hat die Familie Behrmann vor wenigen Wochen ihr Mercedeshaus an der Segeberger Chaussee verkauft (wir berichteten). Während andere Klagen, setzt Auto Wichert Maßstäbe: Der Norderstedter VW- und Audi-Händler expandiert und hat sich zum größten mittelständischen privaten VW-Händler im Raum Hamburg entwickelt. Neuester Coup der Wichert-Geschäftsführer Bernd Glathe und Bernd Kufmaul: Mit Wirkung zum 1. Januar 2008 wird die finanziell angeschlagene VW-Automobilhandelsgruppe Köster in Altona übernommen. Alle 120 Mitarbeiter behalten ihren Arbeitsplatz.

Konkurrenten wurden aus dem Rennen geschlagen



Geschäftsführer Bernd Glathe (51, zweiter von links) mit drei Wichert-Mitarbeitern der ersten Stunde: Olaf Tauterhahn (42), Jürgen Martin (49) und Rüdiger Wulf (51, von links) sind bereits seit 1982 in der Werkstatt tätig. FOTOS: KNITTERMEIER

verfolgt: Erkennen von Geschäftschancen, kurzes Nachdenken, schnelles Handeln. „Wir reagieren schnell und effizient“, umreißt Bernd Glathe ihm und seinem Partner. „Audem haben wir eine sehr flache Hierarchie.“ Als Glathe (51) und Kufmaul (61) zusammen mit ihrem damaligen Partner Horst



gebildet. Bernd Glathe sitzt als Vertriebschef mitten im gläsernen VW-Verkaufsalon am Stockflethweg. Bernd Kufmaul hat seinen Schreibtisch als Finanz- und Verwaltungschef im Betrieb an der Ulzburger Straße. Beide sind mitten im Geschehen und gehen gelegentlich auch noch selbst auf die Kunden zu. Etwa 2500 die Kunden zu. Etwa 2500 Gebrauchtwagen werden pro Jahr verkauft, die Werkstätten von Auto Wichert wurden in den vergangenen zwölf Monaten etwa 50 000-mal aufgesucht. „Dieser Erfolg ist nur mit einem motivierten und gut ausgebildeten Team möglich“, sagt Bernd Glathe. „Unser Motto: Hab' den Kunden lieb, nimm ihn in den Arm und trage ihn durch den Laden.“

Auf 5000 Quadratmetern werden Neuwagen präsentiert.

Das VW-Luxusmodell Phaeton wird bei Wichert etwa zehnmal im Jahr verkauft. Bernd Glathe selbst fährt ein solches Fahrzeug – mit Begeisterung zwar, aber nicht unbedingt aus Überzeugung. Für ihn hat dieses Auto noch die falsche Optik und ein fehlendes Image. Lieber ist ihm der Audi A 6. Den Audi Q 7 hat Wichert bisher immerhin hundertmal verkauft. Besondere Privilegien genießt Auto Wichert bei VW

Es seien vor allem die kleineren Autohändler, die aufgeben. Die Bedeutung der Unternehmensgröße sei dagegen gewachsen. „Man muss einfach die entscheidende Größe haben, um Synergieeffekte optimal zu nutzen“, sagt Bernd Glathe, das kapitalintensive Geschäft, Rabattschlachten und zurückhaltende Käufer bevorzuge beim Autohandel in Großstädten nun einmal Gruppen und die Niederlassungen der Hersteller.

„Aber auch vor dem Internet müssen wir uns nicht fürchten“, fährt er fort, „denn wir arbeiten im Gegensatz zu den Portalen im Netz vollkommen klar, nachvollziehbar und transparent. Man muss sich doch nur mal fragen: ‚Ist das alles, was ich dort sehen, anklicken und kaufen kann, vertrauenswürdig?‘ Wir kennen doch all diese Fälle von Betrug im Privatbereich, aber auch von dubiosen Händlern. Mit geklauten Autos kann man das meiste Geld machen, und im Übrigen ist der Kauf eines Autos doch auch noch irgendwie ein haptisches Vergnügen.“

Hinzu kommt, dass Auto Wichert sich extrem breit aufgestellt hat: 2010 wurde das Nutzfahrzeug-Kompetenzzentrum in der Wendenstraße mit zusätzlichen 30 Arbeitsplätzen geschaffen, ein Jahr später wurde an gleicher Stelle eine Karosseriewerkstatt gebaut sowie „GebrauchtwagenPlus“ und „WeltAuto“ zwei weitere attraktive Verkaufsplattformen eröffnet.

Von großer Bedeutung ist auch das „Flotten-Geschäft“: Flotte. Das geschulte und zertifizierte Team im Großkunden-Leistungszentrum berät in allen Fragen zu Fahrzeugflotten und unterstützt Unternehmen bei der Umsetzung neuer Module und der Einführung neuer Abläufe.

Bei der Fuhrparkanalyse untersucht Auto Wichert Kosten und Struktur der Flotte und bewertet, ob der Fuhrpark optimal finanziert ist, die gewählten Dienstleistungen mit dem Einsatzzweck der jeweiligen Flotten harmonisieren oder ob die eingesetzten Fahrzeuge zum Unternehmensauftritt passen. Weiterhin kann das Unternehmen die Erstellung einer Dienstwagenregelung unterstützen und Anregungen für einen entsprechenden Dienstwagen-Überlassungsvertrag geben. Eingebettet in ein professionelles Fuhrparkmanagement, übernimmt das Großkunden-Leistungszentrum dann auch die Verwaltung der Flotte. Das bedeutet: Auto Wichert kümmert sich nicht nur um Beschaffung und Veräußerung der Fahrzeuge, sondern übernimmt auch alle relevanten Aufgaben während der Laufzeit.

MIT VOLKSWAGEN, VW NUTZFAHRZEUGE, AUDI UND ŠKODA BIETET DAS ZENTRUM VIER INDIVIDUELLE MÖGLICHKEITEN ZUR AUSSTATTUNG DES FUHRPARKS.

Und weil eine Probefahrt immer mehr sagt als tausend Worte, steht permanent ein umfassender Pool an Testwagen bereit. Bis zur Lieferung des neuen Wagens stellt Wichert ein Interimsfahrzeug zur Verfügung. Die Mietflotte kann auch bei Neueinstellungen von Mitarbeitern genutzt werden. „Für Firmenkunden bedeutet das eine dauerhafte und doch flexible Mobilität“, sagt Bernd Glathe.



Bernd und Jens Glathe bei der Einweihung

ÜBERHAUPT, DIESER VERHÄLTNISSMÄSSIG NEUE STANDORT BORNKAMPSWEG:

Am 11. Mai 2012 eröffneten Bernd Glathe und Bernd Kußmaul dort ihr Volkswagen Nutzfahrzeug-Center. Die Entscheidung, mit rund 9,5 Millionen Euro eine ehemalige Weberei zu einem topmodernen Verkaufs- und Servicecenter umzubauen, hatten sie selbstverständlich gemeinsam getroffen.

Für dieses Nutzfahrzeug-Center wurde die Grundsubstanz des 60 Jahre alten Rotklinkerbaus saniert und nach Entwürfen des Hamburger Architekturbüro Kleta durch moderne Neubauten ergänzt.

Der Gebäudekomplex umfasst einen Showroom für 45 Neufahrzeuge. Das Spektrum der ausgestellten Modelle reicht dabei vom kompakten VW Caddy bis zum geräumigen VW Crafter. Insgesamt können hier 80 neue und gebrauchte Nutzfahrzeuge gleichzeitig ausgestellt werden. Hinzu kamen 20 neue Werkstattplätze, eine spezielle Einrichtung für die Kfz-Aufbereitung; außerdem weitere Ausstellungsflächen für Neu- und Gebrauchtfahrzeuge, zusätzliche Lagerflächen und Büros.

Insgesamt „bespielt“ Auto Wichert hier draußen in Bahrenfeld nun eine Fläche von rund 25 000 Quadratmeter. „Wir waren an unsere Kapazitätsgrenzen gestoßen“, sagt Bernd Kußmaul, „aber jetzt haben wir Platz für noch mehr Service und fantastische Ausstellungsräume, die es so im Bereich Volkswagen Nutzfahrzeuge noch nicht gegeben hat.“



Grundsteinlegung



Nutzfahrzeug Center Bornkampsweg 2012



Zeichnung des neuen „Audi terminal“ von Auto Wichert in Langenhorn. Er soll im Herbst 2014 eröffnet werden



NEUBAU

„Einzigartiges Markenerlebnis für Kunden“

Auto Wichert, mit 16 Betrieben in Hamburg und Norderstedt bereits einer der größten Autohändler Norddeutschlands, ist weiter auf Expansionskurs. Gerade fand am Stockföthweg/Ecke Langenhorn Chaussee die Grundsteinlegung für Norddeutschlands größten „Audi terminal“ statt. Die Auto Wichert GmbH investiert dort 35 Millionen Euro und lässt einen Gebäudekomplex mit einem viergeschossigen „Audi terminal“ sowie einer Wichert-Well mit Gewerbetisch zur Nahversorgung bauen. Audi-Kunden, Anwohner und Intendanten können den neuen „Audi terminal“ ab Herbst 2014 erleben. „Wir schaffen ein einzigartiges Markenerlebnis für unsere Kunden“, sagt Bernd Glathe, Geschäftsführer von Auto Wichert, „und zeigen hier im Norden auch im Wettbewerbsumfeld deutlich Flagge.“

Das Neubauprojekt umfasst eine Grundstücksfläche von 16.000 Quadratmetern, auf dem eine Geschosfläche von 38.000 Quadratmetern entsteht. Das Grundstück befindet sich unmittelbar neben der U-Bahn Haltestelle Ochsenzoll in Hamburg-Langenhorn. Der L-förmige Gebäudekomplex setzt sich aus verschiedenen Bereichen zusammen. Da ist zum einen der viergeschossige „Audi terminal“, dessen Architektur mit hohen Glasfronten und Asymmetrien den Charakter der progressiven Marke Audi widerspiegelt. Außergewöhnlich sind hier die Werkstattplätze im Untergeschoss, die auf der ganzen Front vom Bereich der U-Bahn einsehbar sind. Hinzu kommt eine „Wichert-Well“ mit Gewerbetischen zur Nahversorgung. Zusätzlich sind Flächen für Arztpraxen, Gastronomie und Büros geplant. Die Kombination eines „Audi terminal“ mit Einzelhandelsgeschäften ist in Deutschland einzigartig. Dafür sorgt auch ein P+R Haus, das Parkmöglichkeiten auf neun Geschossen bietet und sowohl Kunden als auch Berufspendern zur Verfügung steht.

„Großartige Bereicherung für Norddeutschland“

Der neue „Audi terminal“ ersetzt den bisherigen Auto Wichert Standort am Stockföthweg 30 und schafft viele neue Arbeitsplätze. Auto Wichert-Geschäftsführer Bernd Kussmaul: „Durch unser stetiges Wachstum sind wir an Kapazitätsgrenzen gestoßen. Jetzt haben wir Platz für noch mehr Services und fantastische Ausstellungsräume, die es so im Bereich Audi noch nicht gegeben hat. Königt ist hier Platz für mindestens 50 Audi Neuwagen und rund 250 Gebrauchtwagen.“ Von den 140 Arbeitsplätzen sind 30 neu entstanden, zudem werden 28 Auszubildende hier tätig sein. Die Audi AG begrüßt die Investitionen in den Standort. Dietmar K. Elbasser, Gesamtvertriebsleiter Audi Region Nord: „Der „Audi terminal“ ist eine großartige Bereicherung für Norddeutschland. Die Investition der Auto Wichert GmbH zeigt, dass Hamburg ausgezeichnete Bedingungen für den unternehmerischen Erfolg bietet.“



Der Bauherr auf der Baustelle des neuen „Audi terminal“: Bernd Glathe, Geschäftsführer von Auto Wichert

Der Standortleiter Jens Glathe fügt hinzu: „Und das heißt: Wir können daher neben den klassischen Nutzfahrzeugen für Gewerbetreibende sowie Spezial- und Kühlfahrzeugen auch all jene Volkswagen-Modelle anbieten, die für die Familie und die Freizeit entwickelt worden sind – vom ‚Caddy Roncalli‘ über den ‚Multivan‘ bis hin zum ‚California‘.“

Aber reichlich oder besser „noch mehr Platz“ wurde auch aus anderen Gründen dringend benötigt: „Wenn unsere Leute mal wieder ein Superjahr abgeliefert haben, sollen sie auch ordentlich feiern“, sagt Bernd Glathe.

Und so funktionierte man die überdachte Ausstellungsfläche im Bornkampsweg in ihrem Premierenjahr zur Partyzentrale um – mehr als 1 000 Gäste waren zur Weihnachtsfeier eingeladen, darunter auch die Kinder der Angestellten, die bereits im Herbst einen Extra-Wunschzettel hatten ausfüllen dürfen.

In jenem Jahr musste Bernd Glathe's Ehefrau Anja, die firmenintern eine wichtige soziale Rolle als „Mutter der Kompanie“ erfüllt, exakt 220 Weihnachtsgeschenke kaufen und hübsch verpacken. „Niemals würden wir mit dieser Tradition brechen“, sagt ihr Mann, „denn unsere Mitarbeiter sind unser wichtigstes Kapital, und hinter vielen von ihnen stehen wiederum Familien.“

ABER ES GEHT NOCH GRÖßER. UND SCHÖNER.

Parallel zu allen anderen Wachstumsaktivitäten war zu diesem Zeitpunkt die 13 Jahre lange Planungsphase für ein Auto-Terminal der Superlative beendet worden.

Endlich lag die Baugenehmigung für das mit 38 000 Quadratmetern über insgesamt fünf Etagen größte Audi-Terminal Norddeutschlands vor, in das zusätzlich mehrere Einzelhandelsgeschäfte, Praxen und Apotheken, ein Friseurgeschäft, ein Café sowie ein neugeschossiges Park-and-Ride-Haus mit 327 Stellplätzen ebenfalls einziehen sollten.

Diese Investition von rund 35 Millionen Euro würde den (vorläufigen?) Höhepunkt in der langjährigen Erfolgsstory des Familienunternehmens darstellen und dem Stadtteil Ochsenzoll gleichzeitig ein modernes und frisches Gesicht verleihen – ein „Audi-Gesicht“, sagt Berthold Kleta, der verantwortliche Architekt und Bauleiter.

„Wir haben ein L-förmiges Gebäude mit einem eigenen Blockheizkraftwerk konzipiert, wobei ein Gebäudeschenkel eine in Deutschland bisher einmalige, hundert Meter lange Fassadenfront bieten soll. Das Design umfasst klare Linien, die wir mit der typischen Audi-Kurve kombiniert haben.“

Außergewöhnlich sind auch die Werkstattplätze im Untergeschoss, die auf ihrer ganzen Front vom Haltestellenbereich der U-Bahn-Station Ochsenzoll einsehbar sind.“ Zur feierlichen Grundsteinlegung mit Gästen aus der Hamburgischen Wirtschaft war auch Wayne Griffiths, der damalige Vertriebsleiter von Audi-Deutschland aus Ingolstadt angereist.

Er sprach in seinem Grußwort unter anderem davon, „dass die Investition der Auto Wichert GmbH in den neuen Audi Terminal die dynamische Entwicklung der Premiummarke widerspiegelt.“

ALS LEUCHTTURM-PROJEKT GEWINNT DER TERMINAL ÜBER DIE STADTGRENZEN HINAUS AN BEDEUTUNG.“

Doch als im März 2014 der Rohbau fertig war und man sich bereits aufs Richtfest dieses keineswegs gewöhnlichen Autohauses freute,

erhielten Bernd Glathe und Bernd Kußmaul unangenehme Post. Der Inhalt des Schreibens: eine Entscheidung des Verwaltungsgerichts Hamburg über die Fertigstellung des Bauvorhabens, das einer auf-schiebenden Wirkung des Widerspruchs von Anwohnern gegen die vom Bezirk Hamburg-Nord erteilte Genehmigung für das Projekt entsprach. „Das kam einem vorläufigen Baustopp gleich“, erinnert sich Bernd Kußmaul, und er erinnert sich wirklich nicht gerne daran.

Was war geschehen? Eine wenige Anwohner hatten im Vorfeld Kritik am Bauvorhaben geäußert, weil sie eine erhebliche Zunahme des Verkehrs in ihrem Wohngebiet, dem Stockflethweg, fürchteten. Die „Stockfleth-Initiative“ ging von 15 000 zusätzlichen Fahrzeugen pro Tag in der 30-km/h-Zone aus und bemängelte darüber hinaus das Lärmgutachten im Auftrag der Bauherren, dass die Genehmigungsbehörde angeblich ungeprüft übernommen worden sei.

Tatsächlich war eine Zufahrt auf das Auto Wichert-Gelände von der Langenhorner Chaussee aus nicht vorgesehen, denn das zuständige Bezirksamt Nord war der Auffassung, dass eine solche Zufahrt „den Verkehrsfluss auf dieser Straße mit überregionaler Bedeutung stören würde.“

„Wenn ein Kaufmann jedoch versucht, Probleme juristisch anzugehen, soll er lieber zuhause bleiben“, sagt Bernd Kußmaul, „wenn es also mal ein Problem gibt, versuchen wir es auf eine menschliche Art zu lösen. Alles andere führt ja nur dazu, dass wir das Heft nicht mehr in der Hand halten.“ So entschieden sich Bernd Glathe und Bernd Kußmaul für einen möglichst geräuschlosen Weg, um das dräuende Lärmproblem der Nachbarn aus der Welt zu schaffen.



Die größte Sandkiste in der Region dient am Freitag als Ort für eine mittägliche Grillparty für die Mitarbeiter von Wichert und die Bauarbeiter. Foto: Jochen [?] von [?]

Autohaus feiert in der Baugrube

Wichert baut am U-Bahnhof Ochsenzoll für 30 Millionen neues Audi-Zentrum, Läden, Büros und Park-and-Ride-Haus

MICHAEL SCHOCK

HAMBURG, NORDERSTEDT II Wer auf der Langenhorner Chaussee Richtung Norden unterwegs ist, passiert kurz vor der Grenze zu Norderstedt die große Sandkiste in der Region. Die Grube ist Grundlage für ein Millionen-Projekt, das das Autohaus Wichert von Nord auf einer Fläche von 14.000 Quadratmetern, direkt am U-Bahnhof Ochsenzoll, neben dem Gelände entstehen wird. In einem Zeitraum bis die Marke Audi mit Wohnflächen sowie Kle-Verkauf und Ausstellungsflächen, die „Wichert Mix“ mit Supermarkt, Läden, Armani, ein Büro und Kle-Verkaufsfächen sowie ein Park-and-Ride-Parkhaus mit 127 Plätzen.



Anja Glathe hatte die Idee zum Fest, ihr Mann Bernd war schnell überzeugt.



So soll der Neubau mit Audi-Terminal, Läden und Büros aussehen.

Wichert hat die Idee zum Fest, ihr Mann Bernd war schnell überzeugt. Die Fläche soll ein Supermarkt, ein Büro und Kle-Verkaufsfächen sowie ein Park-and-Ride-Parkhaus mit 127 Plätzen.

Die Fläche soll ein Supermarkt, ein Büro und Kle-Verkaufsfächen sowie ein Park-and-Ride-Parkhaus mit 127 Plätzen.

beiden Seiten die L-Küste bei, hier werden Gebäudefüßlinge stehen, aber auch die Kunden können hier ihre Fahrzeuge abholen, wenn sie einkaufen oder zum Arzt gehen wollen. Zum Neubau gehört ein eigenes Blockheizkraftwerk, das Strom und Wärme liefern soll. Rund 30 Millionen Euro investiert Wichert in das Gebäudefüßlinge, der Ende 2014 fertig sein soll. Genauso sind die ursprünglichen Wünschen kann Glathe allerdings nicht realisieren, zwischen dem jetzigen Betriebsgelände am Stockflethweg und dem Neubau steht ein Mietkondominium, dessen Betreiber nicht wissen wollen. Wie die Stadt sich die Fläche mit dem hundert Meter breiten in die Fläche des Autohauses. „Mit unserem Gebäude können wir gut leben, wir haben einen Draht“, sagt Glathe, der auf das kleine Gebäude in der Ardenia-Chaussee ausweist, das sich hinterhältig den ehemaligen Besatzern widersetzt.

Die Zufahrt für das neue Gebäude erfolgt über den Stockflethweg. Anwohner hatten im Vorfeld Kritik an Kapazitätsproblemen geäußert. Sie befürchteten mehr Verkehr in ihrem Wohngebiet. Zudem eine Zufahrt auf das Wichert-Gelände von der Langenhorner Chaussee aus nicht vorgesehen sei. Diese würde „den Verkehrsfluss auf dieser Straße mit überregionaler Bedeutung stören“, hatten Vertreter des Bezirksamts gesagt. Die Zufahrt auf das neue Gelände und ins P+R-Haus sowie der Lieferverkehr für das Autohaus soll von Stockflethweg abgehen. „Ich möchte mich dazu nicht äußern. Wir müssen erst mal abwarten, bis der Verwaltungsbescheid fertig ist“, sagt Glathe. Momentan werden viele Anwohner die Großbaustelle über die kleinen Straßen Am Ochsenzoll und Stockflethweg beobachten.

900 Mitarbeiter kümmern sich um die Kunden

Am Mittwochtag 1906 übernahm Bernd Glathe und sein Partner Bernd Kußmaul Auto Wichert. Seitdem wächst der Betrieb außerordentlich. Gerade es expandiert das Unternehmen, das Fahrten der Marke Audi und VW sowie VW-Nutzfahrzeuge verkauft, erweist

ihm seinen Erfolg. Die Expansion nach Hamburg-Norderstedt ist ein weiterer Schritt. Die Zufahrt auf das neue Gelände und ins P+R-Haus sowie der Lieferverkehr für das Autohaus soll von Stockflethweg abgehen. „Ich möchte mich dazu nicht äußern. Wir müssen erst mal abwarten, bis der Verwaltungsbescheid fertig ist“, sagt Glathe. Momentan werden viele Anwohner die Großbaustelle über die kleinen Straßen Am Ochsenzoll und Stockflethweg beobachten.





Moderator Oliver Pocher und Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz bei der Terminal-Eröffnung.

Nachdem das Knistern der Geldscheine verebbt war, durfte weitergebaut werden – wenn auch nicht hundertprozentig nach den ursprünglichen Wünschen der beiden Geschäftsführer.

Denn nun tauchte plötzlich ein weiteres Problem in Form eines Mehrfamilienhauses auf, das sich zwischen dem Betriebsgelände am Stockflethweg und dem geplanten Neubau befand, dessen Besitzer jedoch nicht weichen wollte. Und so schiebt sich heute ein hellgelbes Wohnhaus wie ein Keil in die Fläche des Autohauses.

„Aber mit unseren Galliern können wir gut leben – wir haben einfach drum herum gebaut“, sagt Bernd Glathe und spielt damit auf den Asterix-Comics an – an das kleine gallische Dorf, das sich den Römern hartnäckig widersetzt.

AM 18. FEBRUAR 2015 WURDE DER NEUE AUDI TERMINAL NACH INSGESAMT 18-MONATIGER BAUZEIT OFFIZIELL ERÖFFNET.

Die „Preview“ am Mittwochabend davor moderierte Oliver Pocher und die geladenen Gäste durften staunen; über modernste Digital-Präsentationstechnologie und noch mehr individuellere Beratung dank der exklusiven „Audi Customer Private Lounge“ mit separaten Multi-touch-Tables und eigener Multimedia-Wand. Auch viele Prominente wie der Erste Bürgermeister Olaf Scholz, Mirja du Mont, Wotan Wilke

Möhring, DTM-Rennfahrer Markus Winkelhock sowie einige Spieler aus dem Bundesligakader des HSV zeigten sich beeindruckt.

Bei so viel Aufregung um das Langenhorner Großprojekt ging es in der Öffentlichkeit beinahe unter, dass in jenem Jahr auch das Autohaus Fritz Noack übernommen wurde und am Standort in der Holsteiner Chaussee dafür ein weiterer, 7 000 Quadratmeter großer Neubau entstand.

Bis Mitte 2015 stellte das Unternehmen dann weitere 100 neue Mitarbeiter ein, fürs gesamte Jahr rechneten die Inhaber mit 7 000 verkauften Neufahrzeugen, 8 500 gehandelten Gebrauchtwagen und 180 000 Werkstattdurchgängen an allen Standorten.

Woran sich Bernd Glathe und Bernd Kußmaul stets gerne erinnern, ist der Tag des 20-jährigen Jubiläums ihrer gemeinsamen Unternehmung. Zu ihrer Überraschung organisierten damals die Mitarbeiter eine „Positiv-Demonstration“ durch Langenhorn. Sie hatten Fackeln dabei und Transparente, auf denen „Ihr seid Top-Chefs!“ geschrieben stand. Daran hat sich bis heute offenbar nicht viel geändert, denn einen Betriebsrat sucht man in diesem Unternehmen vergeblich (bis auf den „mitgekauften“ Betriebsrat am Standort Bornkampsweg). Oder andersherum ausgedrückt: Die Mitarbeiter sind an einer Arbeitnehmervertretung einfach nicht interessiert.

Man sollte jedoch nicht annehmen, als herrschten selbst bei einem Musterarbeitgeber wie Auto Wichert, für den die Mitarbeiter sogar schon mal auf die Straße gehen, stets nur helle Freude und eitel Sonnenschein.

„Man darf immer sagen, was man denkt“, sagt ein junger Verkaufsberater, der allerdings nicht genannt werden will, „aber man sollte schon denken, bevor man was sagt.“

FÜR KRITIK UND VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE HABEN DIE BEIDEN GESCHÄFTSFÜHRER IMMER EIN OHR – UND DIE MITARBEITER WISSEN DAS.

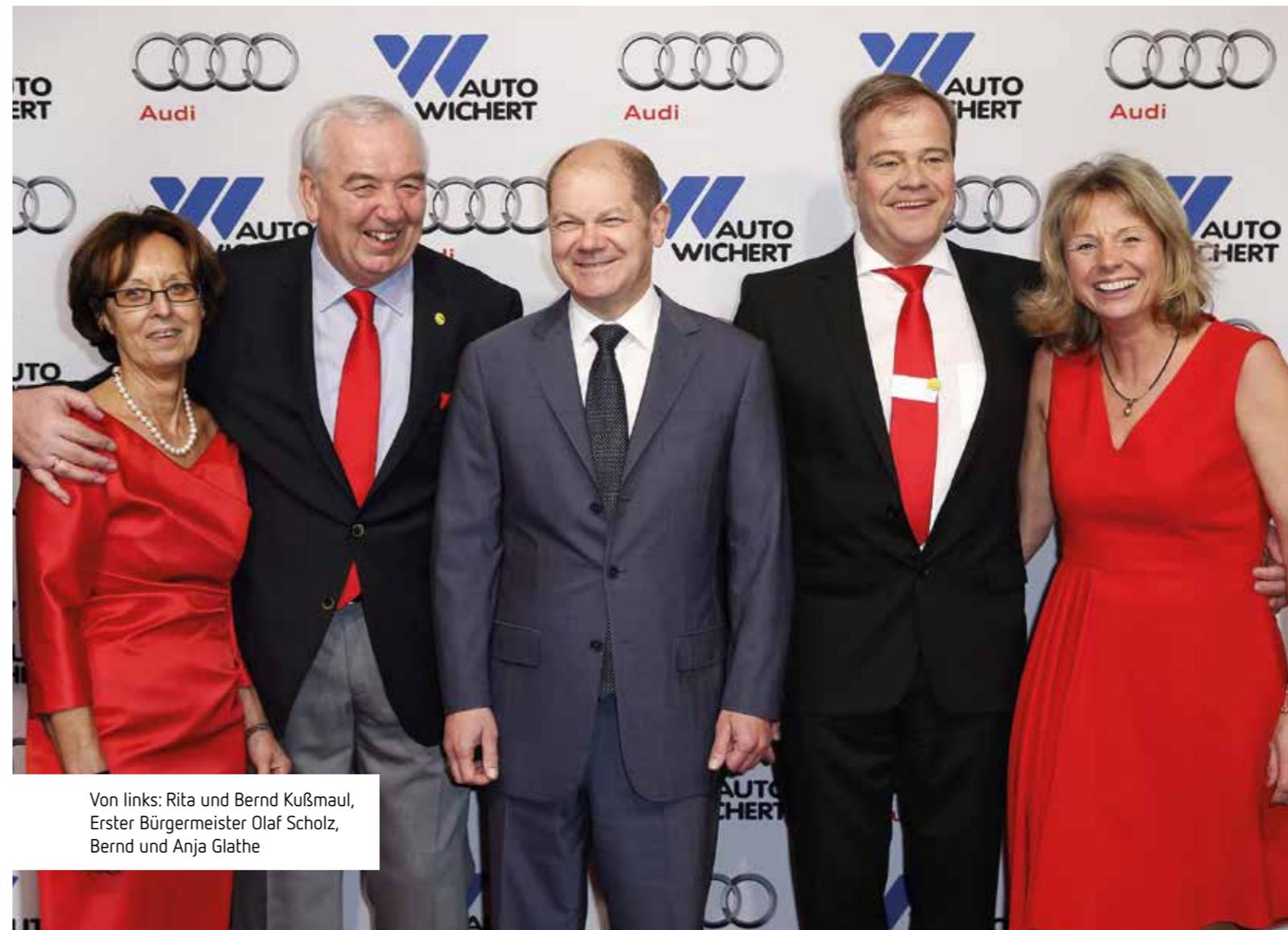
Und wenn mal doch eine Panne passiert oder eine Unachtsamkeit auftritt, die jedoch weit genug davon entfernt ist, existenzgefährdend zu sein, lachen die Führungskräfte meistens mit. VW-Werkstattsdirektor Olaf Tautenhahn etwa kann sich nur mühsam wieder einkriegen, wenn er an jenen Tag zurückdenkt, als er kurz vor Feierabend mit einem seiner Meister zusammensaß und aus der Werkstatt plötzlich eine Verpuffung zu hören war. Im nächsten Moment brannte das Auto eines Kunden lichterloh und alles lief zusammen, um das Feuer im Motorraum irgendwie zu löschen, allerdings erfolglos.

„Der Kollege“, erzählt Olaf Tautenhahn, „erhob sich seelenruhig vom Stuhl und meinte ganz trocken: ‚Jetzt hat der Nico das Auto angesteckt.‘ In der Werkstatt nahm er dann einen Feuerlöscher vom Haken – darauf waren die Jungens komischerweise nicht gekommen – und ruck, zuck war das Feuer aus. Na ja, dieser Meister wusste, was zu tun war, denn er war bei der Freiwilligen Feuerwehr.“

Doch wie konnte es zu diesem Feuer kommen (das übrigens äußerst glimpflich verlief)? Vermutlich deswegen, weil der besagte Nico den Servicegedanken seines Arbeitgebers extrem wörtlich genommen hatte und nach einer kleineren Reparatur an der Zündung sowie am Vergaser den gesamten Motorraum des Kundenfahrzeugs mit Spezialreiniger gesäubert hatte. „Aber leider hatte er vergessen, den Verteilerfinger wieder draufzuschrauben – der erste Zündfunke hatte genügt, um den Motorreiniger in Brand zu setzen...“

„Doch wenn es dann doch einmal zu ernsthaften, das heißt auch unüberbrückbaren Differenzen zwischen uns als Arbeitgebern und einem unserer Arbeitnehmer kommen sollte, dann versuchen wir nach Möglichkeit auch, einen Arbeitsgerichtsprozess zu vermeiden und uns gütlich zu einigen, damit man sich trotz allem weiterhin in die Augen sehen kann“, sagt Bernd Kußmaul. „Jeder weiß doch heutzutage, wie Abfindungen gerechnet werden, und dass Arbeitnehmer vor Gericht fast immer Recht bekommen, was jedoch meistens zu einer langwierigen Geschichte ausartet. Und alles, was aus der Firma rauskommt, kann auch innerhalb der Firma das Klima verändern.“

Klimaveränderung? Da war doch was? „Ach Gott ja“, winkt Bernd Glathe müde ab, „Sie meinen doch nicht etwa Dieselgate?“ Doch. Die VW-Abgasaffäre, die am 18. September 2015 durch die US-Umweltbehörde Environmental Protection Agency ins Rollen kam, gehört sicherlich zu den dunkelsten Kapiteln deutscher Ingenieurskunst in der Nachkriegszeit. Dabei handelte es sich um eine illegale Abschalteneinrichtung in der Motorsteuerung von Diesel-Fahrzeugen, um bei Bedarf während eines Abgastests die strengen amerikanischen Abgasnormen zu umgehen.



Von links: Rita und Bernd Kußmaul, Erster Bürgermeister Olaf Scholz, Bernd und Anja Glathe



Bernd Kußmaul und Bernd Glathe

Laut der Volkswagen AG war die betreffende Software weltweit in etwa elf Millionen Fahrzeugen mit der Motorenreihe VW EA189 im Einsatz gewesen, in den USA war auch die Nachfolgereihe VW EA288 betroffen. Die Nachrichtenagentur Reuters schrieb, dass die Schummel-Software sogar für vier verschiedene Motorentypen angepasst worden sei. Kurze Zeit später stellte sich heraus, dass auch Fahrzeuge von Audi und Porsche sowie von weiteren deutschen Herstellern betroffen waren, wobei Volkswagen in der Öffentlichkeit nach wie vor als Hauptschuldiger genannt wird. Die Folgen der Abgasaffäre sind für den Konzern schwerwiegend: Bisher haben die Wolfsburger über 13 Milliarden Euro Strafe bezahlen müssen, weitere Entschädigungsverfahren sind anhängig, der Vorstandsvorsitzende der Volkswagen AG, Martin Winterkorn, musste zurücktreten, der Börsenwert schrumpfte teilweise um bis zu 50 Prozent, die Folgekosten, unter anderem wegen der Rückrufaktion, sind noch nicht absehbar. Alles in allem ist „Dieselgate“ auch ein Super-GAU für das Image der Marke.

Bernd Glathe lächelt, wenn auch etwas dünn. Der erste Schreck sei natürlich groß gewesen, sagt er, aber von einer Panikstimmung unter den VW- und Audi-Händlern, wie es die Medien vermuten, könne keine Rede sein. „Was mich allerdings ärgert ist, dass wir Händler nur scheinbar aufgeklärt wurden. Mich wundert nur, dass VW angeblich acht Jahre benötigt hat, um diese Software zu entwickeln, und dann schaffen sie es innerhalb von wenigen Wochen, einen ‚Strömungsgleichrichter‘ aus Kunststoff zu implementieren, der wieder für korrekte Abgaswerte sorgt.“ Aber die Reaktion ihrer Kunden sei größtenteils vollkommen gelassen gewesen.

„Das kriegen wir wieder hin. Der einzelne Kunde in Deutschland wird sich nicht groß darum kümmern.“ Davon ist Bernd Glathe überzeugt.

MANCHMAL SEHNEN SICH DIE BEIDEN GESCHÄFTSFÜHRER DENNOCH NACH ALTEN ZEITEN ZURÜCK.

„Nicht, dass früher alles besser war“, sagt Bernd Kußmaul, „aber einiges war früher tatsächlich gut. Alleine, wenn ich an die Kaufverträge denke, die man mit einem Bleistift wegarbeiten konnte – auf durchschreibbarem Papier, zwei Seiten und das war’s. Doch seitdem wir das angeblich ‚papierlose Büro‘ betreiben, ist man bei jedem An- und Verkauf erst mal 70 bis 80 Seiten los – wir haben noch nie so viel Papier verbraucht, wie heute. Diese vielen Garantien, Gewährleistungen und Absicherungen gab es vor wenigen Jahren nicht. Im Verkauf jedenfalls steht nach 30 Jahren kein Stein mehr auf dem anderen.“ Bernd Glathe sieht seinen Partner scheel von der Seite an. „Dann frage ich dich, Bernd: Was ist denn dann eigentlich in den vergangenen Jahren besser geworden?“

„Die Autos!“, entgegnet Bernd Kußmaul. „Aber irgendwas geht doch immer mal kaputt!“, sagt Bernd Glathe, „zum Glück!“

Dann lachen beide.

2006 23. Januar: In Deutschland werden 34 Grad minus gemessen • 27. März: Ein Tornado richtet in Hamburg Millionenschäden an, 300 000 Menschen sind stundenlang ohne Strom • 19. Mai: Der Bundestag beschließt die Erhöhung der Umsatzsteuer von 16 auf 19 Prozent • Auto Wichert beschäftigt erstmals über 300 Mitarbeiter • 9. Juni: In München beginnt die 18. Fußball-WM. Deutschland scheidet im Halbfinale mit 0:2 am späteren Weltmeister Italien • 23. August: Nata-scha Kampusch, die acht Jahre lang von einem Entführer in Österreich gefangen gehalten wird, kann fliehen • 17. September: Die deutsche Herrenhockey-Nationalmannschaft wird im eigenen Land Weltmeister • 30. Dezember: Saddam Hussein wird hingerichtet • Fußballsaison 2005/06: Der HSV wird 3. der Bundesliga, der FC St. Pauli schafft es auf Platz 6 in der Regionalliga Nord – und erreicht das DFB-Halbfinale, wo man dem FC Bayern München mit 0:3 unterliegt

2008 1. Januar: Gesetz zur Vorratsdatenspeicherung tritt in Kraft • 2. Januar: Der Ölpreis übersteigt zum ersten Mal die Marke von 100 US-Dollar pro Barrel • 24. Februar: Bei den Bürgerschaftswahlen in Hamburg wird die CDU zwar stärkste Partei, muss später aber mit der GAL koalieren • 29. Juni: Deutschland verliert im Finale der Fußball-EM in Wien mit 0:1 gegen Spanien • 15. September: Zusammenbruch der Investmentbank Lehman Brothers infolge der Finanzkrise • 10. Oktober: Der US-Milliardär Warren Buffet ist mit 58 Milliarden US-Dollar der reichste Mann der Welt • 4. November: Barack Obama wird als erster Afroamerikaner zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt • Zahl der Mitarbeiter steigt auf 450 in sieben Filialen. Auszeichnungen VW: „Unfall Spezialist“, „Steigerung der Kundenzufriedenheit (Standort Bornkampsweg). Audi Top Service-Partner 2009“

2007 9. Januar: Premiere des iPhone von Apple • 4. Februar: Die deutsche Männer-Handballnationalmannschaft wird in Köln Weltmeister • 6. Juni: In Heiligendamm findet der G8-Gipfel statt • 20. Juni: Schwerste Unwetter über ganz Mitteleuropa • 7. Juli: Auf Initiative von Al Gore findet auf allen Kontinenten das Live Earth-Konzert statt • 7. August: Beginn der Finanzkrise in den USA • 30. September: Deutschland gewinnt die Fußball-Weltmeisterschaft der Frauen in China • 12. Dezember: Auto Wichert übernimmt den Walter Köster Kraftfahrzeughandel. Aufnahme in das „Forum der Besten“

2009 15. Januar: Pilot Chesley Sullenberger rettet mit einer Notwasserung auf dem Hudson River 154 Menschen das Leben. • Auto Wichert übernimmt die KG Junge. Zahl der Mitarbeiter steigt auf 650, davon 127 Auszubildende • 17. Januar: Der Burj Khalifa in Dubai ist mit 828 Metern das höchste Bauwerk der Welt. • 3. März: Einsturz des Kölner Stadtarchivs • 1. April: Weltweite Schweinegrippe-Epidemie bricht aus • 11. Mai: Die Dresdner Bank wird aufgelöst und fusioniert mit der Commerzbank • 23. Mai: Horst Köhler wird als Bundespräsident wiedergewählt • 26. Juni: Wattenmeer wird Weltnaturerbe • 3. August: Der ehemalige Waffenlobbyist Karlheinz Schreiber wird von Kanada an Deutschland ausgeliefert • 12. August: Der schwedische Autobauer Saab ist pleite • 20. Oktober: Aus für das Versandhaus Quelle

2010 April: Eröffnung des Nutzfahrzeug-Kompetenzzentrums in der Wendenstraße mit 30 zusätzlichen Arbeitsplätzen • 31. Mai: Horst Köhler erklärt den sofortigen Rücktritt vom Amt des deutschen Bundespräsidenten • 30. Juni: Christian Wulff wird neuer Bundespräsident • 11. Juli: Spanien wird in Südafrika erstmals Fußballweltmeister, Deutschland belegt den dritten Platz • 6. August: Schwertes Hochwasser seit Beginn der Aufzeichnungen im Dreiländereck Deutschland-Tschechien-Polen bei Görlitz • 13. Oktober: 33 chilenische Bergleute werden nach über zwei Monaten unter Tage gerettet • 2. November: Oberstaufen ist der erste deutsche Ort, der mit dem umstrittenen Google Street View besucht werden kann • Der VW Polo wird Auto des Jahres 2010 • Fußballsaison 2009/10: Der HSV wird Siebter, der FC St. Pauli steigt erneut in die 1. Liga auf

2012 17. Februar: Der deutsche Bundespräsident Christian Wulff tritt nach einer Kredit- und Medienaffäre von seinem Amt zurück • März: Auto Wichert eröffnet am Bornkampsweg das größte VW-Nutzfahrzeug-Center in Norddeutschland. ŠKODA wird am Standort Ulzburger Straße ins Portfolio aufgenommen • 8. März: Joachim Gauck wird Bundespräsident • 15. August: Der Empfang der deutschen Olympiamannschaft an den Landungsbrücken wird zur Riesenparty. Die Herrenhockey-Nationalmannschaft, in London zum 4. Mal Goldmedaillengewinner, sorgt für „leichte Partyschäden“ auf der „Deutschland“ • 28. Juli: 50. Jahrestag der Gründung der Fußball-Bundesliga • Dezember: Der SPD-Senat und Hochtief einigen sich auf eine Netto-Endbausumme in Höhe von 575 Millionen Euro für das Konzerthaus Elbphilharmonie. Damit belaufen sich die Gesamtkosten für die Stadt Hamburg auf insgesamt 789 Millionen Euro

2011 Januar: Der Hamburger Flughafen wird 100 Jahre alt. • Eröffnung von GebrauchtwagenPlus und WeltAuto in der Wendenstraße, Bau der neuen Karosseriewerkstatt • 11. Februar: Revolution in Ägypten endet mit dem Rücktritt von Präsident Mubarak • 20. Februar: Die SPD erringt bei den Bürgerschaftswahlen in Hamburg die absolute Mehrheit, Olaf Scholz wird Erster Bürgermeister • 12. März: Das Tohoku-Erdbeben löst die Reaktorkatastrophe im japanischen Fukushima aus • 29. April: Trauung von Prinz William und Catherine Middleton • Mai: Die EHEC-Epidemie verunsichert die Verbraucher in Hamburg und Norddeutschland • 27. Mai: Hamburger Hochbahn wird 100 Jahre alt • 7. Juni: HSV-Handball-Meisterfeier auf dem Rathausmarkt

2013 28. Februar: Aufgrund seines angekündigten Amtsverzichts endet das Pontifikat von Papst Benedikt XVI. • 26. April: Die Internationale Gartenschau in Hamburg beginnt • 3. Juli: Durch einen Militärputsch wird der gewählte ägyptische Präsident Mohammed Mursi abgesetzt • 25. Juli: Die Axel Springer AG verkauft mehrere Zeitungen und Magazine an die Funke-Mediengruppe, darunter auch das Hamburger Abendblatt • September: Kurz vor dem Richtfest zum neuen Audi-Terminal erwirkt eine Bürgerinitiative einen vorläufigen Baustopp an der Langenhorner Chaussee, Auto Wichert und die Bauegner einigen sich außergerichtlich. Übernahme der Fritz Noack & Sohn GmbH in Schnelsen, Neubau des Standorts Holsteiner Chaussee (7 000 Quadratmeter) • 27. Oktober: Sebastian Vettel gewinnt vorzeitig und zum vierten Mal in Folge die Formel-1-Weltmeisterschaft • Auto des Jahres: VW Golf VII

2014 13. Juli: Im Finale der Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien siegt Deutschland mit 1:0 über Argentinien. Im Halbfinale wurde Brasilien mit 7:1 gedemütigt • 3. November: In New York City wird das One World Trade Center eröffnet • 5. Dezember: Im Opel-Werk Bochum wird das letzte Fahrzeug vor der Schließung dieses Werks montiert • 13. Dezember: Mit der 215. Ausgabe endet die mehr als 33-jährige Geschichte von „Wetten, dass..?“ • 31. Dezember: Offizielles Ende des Kampfeinsatzes der Bundeswehr in Afghanistan • Fußballsaison 2013/14: Der HSV erzittert sich in der Relegation gegen Greuther Fürth den Klassenerhalt, der FC St. Pauli schafft Platz 8 in der 2. Bundesliga

2015 15. Februar: Bei der Bürgerschaftswahl in Hamburg gewinnt die SPD erneut die absolute Mehrheit der Stimmen • 19. Februar: Der neue Audi-Terminal an der Langenhorner Chaussee 666 wird nach insgesamt 18-monatiger Bauzeit offiziell eröffnet. Die ŠKODA-Filiale in der Ulzburger Straße wird nach den CD-Richtlinien des Herstellers umgebaut • 17. Mai: Stefan Raab macht mit dem Fernsehen Schluss • 30. Mai: 1. Wichert Classic Rallye für Oldtimer • 31. August: Angela Merkels Satz „Wir schaffen das!“ findet weltweites Aufsehen im Zusammenhang mit der Flüchtlingskrise • 10. November: Altkanzler Helmut Schmidt stirbt in Hamburg • 13. November: In Paris kommt es simultan zu mehreren schweren terroristischen Attentaten, die 130 Todesopfer und 352 Verletzte fordern • 29. November: Die Hamburger entscheiden sich gegen eine Bewerbung ihrer Stadt für die Austragung der Olympischen Sommerspiele 2020. • Der VW Passat B8 wird Auto des Jahres 2015 • Fußballsaison 2014/15: Das „goldene Freistoß-Tor“ von Diaz in allerletzter Sekunde gegen den Karlsruher SC rettet den HSV vor dem Abstieg. Auch der FC St. Pauli muss bis zuletzt zittern, schafft aber gerade noch Platz 15 in der 2. Bundesliga

2016 30. Januar: Angelique Kerber gewinnt die Australian Open • 31. März: Das Erdogan-Gedicht von Jan Böhmermann im ZDF löst diplomatische Spannungen mit der Türkei aus • 23. Juni: In einem Referendum über den Verbleib des Vereinigten Königreichs in der Europäischen Union entscheiden sich 51,9 Prozent der Briten für ein Ausscheiden aus der Europäischen Union • 19. Juli: Die Republikaner nominieren Donald Trump als amerikanischen Präsidentschaftskandidaten • 26. Juli: Hillary Clinton wird von den Demokraten als Präsidentschaftskandidatin nominiert • 18. August: Die Wahl-Hamburgerin Laura Ludwig gewinnt mit Kira Walkenhorst die Goldmedaille im Beachvolleyball mit Ansage • 9. September: Angelique Kerber gewinnt das Finale der US Open und ist nach Steffi Graf die zweite Deutsche auf Platz eins der Tennis-Weltrangliste • 13. September: Das Händlersystem VAUDIS wird in einer feierlichen Zeremonie in der Wendenstraße beerdigt. Nach der Seebestattung stoßen alle aufs neue System an – es heißt CROSS • 6. Dezember: Auto Wichert feiert sein 30-jähriges Firmenjubiläum. Am Stockflethweg wurde der erste SEAT Verkaufs- und Servicestandort eröffnet.



Der neue Audi terminal

Nach rund zweijähriger Bauzeit eröffnen wir im Februar 2015 unser neues Audi terminal in Hamburg-Langenhorn. Dort werden auf 38 000 Quadratmetern Bruttogeschossfläche, verteilt auf vier Geschosse, bis zu 120 Audi Neuwagen und 250 Audi Gebrauchtwagen präsentiert.

Diese Eröffnung ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu einer neuen Markenpräsenz von Audi in Hamburg. Wir investierten in Langenhorn 35 Millionen Euro und ließen dort einen der modernsten Audi terminals Deutschlands entstehen – und sogar den einzigen mit integrierter Nahversorgung.

„Die Kombination des Audi terminal mit Einzelhandelsgeschäften ist einzigartig“, sagt Bernd Kußmaul.

Mit dem Umzug der Audi-Präsentation vom Stockflethweg 30 in den markanten Bau an der Langenhorner Chaussee wird am bisherigen Standort Platz frei für eine größere Verkaufsfläche und Serviceplätze für die Marke VW. Der neue Audi terminal schafft auch neue Arbeitsplätze. Bernd Glathe: „Von den 140 Arbeitsplätzen sind 30 neu entstanden, zudem werden hier 28 Auszubildende tätig sein.“

Die Möglichkeiten, die uns dieser Terminal bieten wird, sind enorm.“ Das bedeutet für den Kunden optimale Auswahl und weitaus mehr Erlebnis als pure Informationen aus dem Prospekt. Für individuelle Beratungsgespräche steht eine exklusive „Audi Customer Private Lounge“ mit separaten Multitouch-Tables und eigener Multimedia-Wand zur Verfügung.

„Mit dem außergewöhnlichen Schauraum verbinden wir das Beste aus zwei Welten: modernste Digital-Präsentationstechnologie und noch mehr persönlichere Beratung“, sagt Bernd Glathe. „Im neuen Audi terminal erwartet unsere Kunden nun eine Audi Welt auf höchstem Niveau.“

Der Servicebereich umfasst zwei Direktannahmeplätze und 80 Werkstattplätze mit neuester Hebebühnentechnik und Betriebsaustattung.

Neben Verkauf und Service sind am Standort auch die Abteilung Teile- und Zubehörverkauf, Großkundenberater sowie die Zentral-Disposition für Neuwagen vertreten. Für Kunden des Audi terminals und der Wichert-Welt stehen über 100 Parkplätze zur Verfügung.“





Schrauber/-innen gesucht!

Autos hat Lisa-Marie Kortmann schon immer gern repariert. Der Schmutz, das Öl und der durchaus etwas raue Umgangston in der Werkstatt machen der jungen Rahlstedterin nichts aus.

Daher hat sie nach der Hauptschule und zahlreichen Praktika eine Ausbildung zur Kfz-Mechatronikerin bei Auto Wichert in Hamburg begonnen. Inzwischen sagt sie: „Das ist mein Traumjob.“

So wie Lisa-Marie Kortmann entscheiden sich immer mehr Schulabgänger für eine Lehre im Hamburger Handwerk. Während die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge auf Bundesebene um drei Prozent zurückging, stieg deren Zahl in der Hansestadt im Vergleich zum Vorjahr um vier Prozent auf 2 106 an. Stichtag für die Zählung ist immer Ende August.

Dennoch ist es gar nicht so einfach, genügend Auszubildende zu finden, die motiviert sind, leistungsorientiert, ehrgeizig – und wenn es ganz perfekt ist – auch noch über ein freundliches Gemüt verfügen.

Martin Peetz, Ausbildungsleiter bei Auto Wichert, achtet bei Bewerbungsgesprächen zwar

stets auch auf das Äußere – „dem ersten Eindruck kann sich einfach niemand entziehen“ –, doch wesentlich mehr Aufmerksamkeit widmet er der Mimik und Gestik der Bewerber. „Körpersprache verrät uns viel über die Bewerber. Ich versuche, einen möglichst authentischen Eindruck zu gewinnen.“

Das geht am besten, wenn sich der Bewerber im Gespräch öffnet, womit die oft nervösen Interessenten allerdings so ihre Schwierigkeiten haben.“ Aber Peetz weiß auch, wie er den Bewerbern die Nervosität nimmt, das bestätigt etwa Maciej Makowski: „Beim Azubi Speed Dating in der Handwerkskammer hatte ich meine ersten Vorstellungsgespräche überhaupt. Klar war ich aufgeregt“, sagt er.

Doch dann sei das Gespräch mit Martin Peetz ganz natürlich verlaufen, und er habe in Ruhe erklären können, warum in seinem Lebenslauf eine einjährige Lücke klafft.

„Autos waren schon immer mein Hobby. Seit einem Praktikum wusste ich ganz genau, dass Kraftfahrzeugmechatroniker mein Wunschberuf ist. Aber direkt nach dem Realschulabschluss konnte ich keinen Ausbildungsplatz finden“, sagt der 20-Jährige.

Martin Peetz muss stets vorausplanen und die zahlreichen Präsentationen auf den Ausbildungsmessen organisieren, auf den Auto Wichert regelmäßig vertreten ist, wie etwa auf der „Einstieg Hamburg“, der „BilleVue Billstedt“ und dem „Vocatum Hamburg“.

Ebenso ist das Auto Wichert-Ausbildungsteam auf dem „Tag des Handwerks“ präsent und kooperiert darüber hinaus mit rund 20 Hamburger Schulen und Institutionen wie der „Jugendbildung Hamburg“, der Kfz-Innung und den „Autonomen Jugendwerkstätten AJW“.

„WIR SEHEN UNS BEWUSST IN DER VERANTWORTUNG ALS EINES DER GRÖSSTEN HAMBURGER AUSBILDUNGSUNTERNEHMEN IM AUTOMOBILBEREICH“

sagt Martin Peetz, „Wir bemerken aber auch die sinkenden Schulabgängerzahlen und möchten die nötige Präsenz zur Berufsorientierung bieten.“

Dass eine Ausbildung bei Auto Wichert nach wie vor begehrt ist, zeigen auch die Erfolge. Sowohl Ausbilder als auch Auszubildende haben mehrfach Auszeichnungen erhalten. Darunter auch den Förderpreis „Vielfalt in Ausbildung 2010“, „Landessieger im Netzwerk Schule 2013“ und in den Jahren 2009 und 2011 waren mehrere Auto Wichert-Azubis unter den Top 20 beim Wettbewerb „Hamburger Azubi des Jahres“.

Bis dahin ist es für Maciej Makowski jedoch doch noch ein Stück Weg. „Aber im Praktikum konnte ich schon mal zeigen, was ich kann“, sagt er. Am 1. August 2015 hat er daraufhin mit seiner Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker anfangen können. Jedem Bewerber, der weder mit seinen Schulnoten oder einem spektakulären Lebenslauf punkten kann, rät er zum Speed Dating: „Hier bekommt jeder die Chance, persönlich zu überzeugen.“

Von den rund 220 Auszubildenden bei Auto Wichert in Hamburg benötigen durchschnittlich sechs pro Ausbildungsgang zusätzliche außerbetriebliche Unterstützung, um die Lehre bei dem Autohändler für die Marken Audi, Volkswagen, ŠKODA und SEAT erfolgreich abzuschließen. Nur einer, Sayed Sultani aus Afghanistan, der Karosseriebauer im ersten Lehrjahr, hat diese bisher angenommen.

„Die anderen brauchen eventuell noch etwas Zuspruch“, sagt Martin Peetz. „Wir können als mittelständisches Unternehmen nicht in allen Belangen Hilfestellung geben, etwa wenn es um den theoretischen Teil der Ausbildung geht.“

Gerade in diesem Bereich benötigt Sultani jedoch Unterstützung, nicht zuletzt wegen seiner Defizite in der deutschen Sprache. „Zweimal in der Woche bekomme ich Nachhilfe in den Fächern Mathe, Deutsch und Elektrik“, sagt der 32-Jährige, der 2009 aus Afghanistan fliehen musste. „Das ist für mich sehr wichtig, um die Ausbildung zu schaffen.“ Diesen Nachhilfeunterricht gibt die Jugendbildung Hamburg, die Teil der Initiative Assistierte Ausbildung (AsA) der Arbeitsagentur Hamburg ist.





Generell gilt: Je höher die Schulbildung und umso älter die Azubis bei Ausbildungsbeginn sind, desto niedriger ist die Abbrecher-Quote.

Nur 13,5 Prozent der Abiturienten schmeißen übrigens ihre Lehre hin, bei den Hauptschülern sind es (leider) 47 Prozent.

Sultani hat in Afghanistan bereits in einer Autowerkstatt gearbeitet. „Dort gibt es weder VW noch Audi“, sagt er. „Deshalb ist hier alles neu für mich, denn Karosserien aus Aluminium fahren bei uns praktisch nicht.“ Am stärksten verbreitet seien dort Autos der Marke Toyota. Auch gibt es keine Berufsausbildung wie in Deutschland.

„MAN FÄNGT IN EINEM BETRIEB AN ZU ARBEITEN UND SCHAUT SICH BEI KOLLEGEN ALLES AB“, SAGT SULTANI.

Dadurch hat er jedoch Erfahrungen sammeln können, die in Deutschland gefragt sind. „Sayed hat handwerkliches Geschick, das wir vor allem im Karosseriebau von Old- und Youngtimern benötigen“, sagt Martin Peetz.

Zwar würden diese Kenntnisse ebenfalls in der Berufsschule vermittelt, aber dabei arbeiten die Azubis nur mit fabrikneuen Teilen. Deshalb wäre es wichtig, dass Sayed Sultani die Ausbildung schafft, denn, so Martin Peetz, „für unseren Betrieb ist er ein Gewinn!“



Martin Peetz und Bernd Kußmaul



Autos mit Charakter

Manchmal glaubt Norbert Gerlach, dass er vielleicht doch in der falschen Zeit geboren wurde. „Heute entstehen Autos im Windkanal und werden aus umweltschonenden Materialien gefertigt“, sagt der Servicechef von Auto Wichert in der Wendenstraße. Das sei in den 50er und 60er Jahren nicht das Thema gewesen. „Früher hatte ein Auto ein eigenständiges Gesicht: Denken Sie allein an die Vorderfont des Buick.“ Sein Blick wandert langsam über den verchromten Kühlergrill, der an ein großes Walfischmaul erinnert, dann weiter bis zu den sanft geschwungenen Formen am Heck.

Und auch das Interieur ist für Gerlach ein Hingucker: die dreisitzige Sitzbank, in der man versinkt und auf eine Zeitreise in die 50er Jahre mitgenommen wird. Ja, so muss sie sich angefühlt haben, die große Freiheit, die das Automobil nicht nur den gut Betuchten, sondern der Masse der Menschen brachte.

Mirko Benold hat sich diesen 1953 gebauten Buick, Modell „Super“, aus den USA importieren lassen. Vier Jahre ist das jetzt her. In seiner Garage kann sich der 46-jährige Einzelhändler wunderbar entspannen – wenn er bloß an seinem Auto „schrauben“ kann.

„Die Restaurierung eines Autos fasziniert und beruhigt mich“, sagt er. Und er wäre sogar bereit, seinen „Schatz“ zu verkaufen – für ein anderes noch nicht restauriertes Fahrzeug.

Was Menschen wie Norbert Gerlach und Mirko miteinander verbindet, ist ihre Leidenschaft für historische Automobile. Und noch nie in der deutschen Automobilgeschichte hat es so viele Oldtimer gegeben, wie derzeit. Rund 311 000 Zulassungen vermeldeten die Behörden im Jahr 2014. Das sind rund 31 500 mehr als ein Jahr zuvor und mehr als doppelt so viele wie zur Jahrtausendwende.

In keiner deutschen Metropole sind dabei so viele Autos mit dem H-Kennzeichen zugelassen wie in Hamburg. Statistisch kommen hier auf 1 000 Einwohner 5,13 Oldtimer, in einem Vergleich der Bundesländer gibt es lediglich in Baden-Württemberg geringfügig mehr.

Es sind die Liebe zum Detail und zur alten Technik sowie Erinnerungen an die eigene Kindheit und Jugend, die Fans von Oldtimern umtreibt, aber die Liebe zum alten Blech wird auch durch die vergünstigten Kfz-Steuern und Versicherungsprämien befeuert.

Zum anderen haben inzwischen Fahrzeuge das Oldtimeralter erreicht wie ein Golf II oder der sogenannte Baby-Benz, die sehr langlebig sind und noch immer zum Straßenbild gehören. Und dann hatte Norbert Gerlach im 28. Jahr des Bestehens von Auto Wichert die Idee, dass man all diese Verrückten wie ihn vielleicht mal zusammenbringen sollte – zur Classic Car Rallye. Ein Jahr dauerten die Vorbereitungen, dann fiel am Samstag, dem 30. Mai 2015, der Startschuss zu dieser Vergnügungsfahrt.

DENN NATÜRLICH GING ES NICHT UM SCHNELLIGKEIT, SONDERN UM DEN PUREN GENUSS AM FAHREN.



„Aber“, sagt Norbert Gerlach, „klassische Autos würden keine Freude bereiten, wenn nicht immer mal wieder, durchaus auch ungeplant, geschraubt werden muss. Klar, dass wir da mit fachlicher Unterstützung parat stehen.“ Klar ist aber auch, dass Auto Wichert mit ein paar hauseigenen Schmuckstücken an den Start ging – darunter der praktisch-kultige VW Bulli T2b, während ein Audi Coupé sowie ein Audi 100 Avant für souveräne sportliche Fahrleistungen standen.

Für die „Brot-und-Butter-Fraktion“ gingen ein Audi 80 sowie je ein Golf I, II und III auf die Strecke – neben Oldtimern der Marken DKW, Dodge, Ford, MG und NSU. Mirko Benolds Buick war jedoch der „Hingucker“. Wenn er irgendwo anhält, kann es passieren, dass sich wildfremde Menschen mit seinem grünen Buick mit dem weißen Dach fotografieren lassen wollen. „Ein älterer Mann fragte mich mal nach dem Benzinverbrauch“, erzählt Benold, „er rollte mit den Augen, als ich ihm erzählte, dass der Wagen rund 17 Liter auf 100 Kilometer schluckt. Natürlich auch nur dann, wenn ich ganz gemütlich fahre.“

Zur zweiten Auto Wichert-Classic Car Rallye nahmen dann bereits 83 Fahrzeuge mit insgesamt 215 Oldtimer-Freunden teil. „Die Vielfalt der Modelle macht dieses Rennen zum besonderen Erlebnis“, sagte Norbert Gerlach, der eine 230 Kilometer lange Strecke im Westen Hamburgs ausbaldowert hatte, die überdies mit einigen „Sonderprüfungen“ gespickt war. Unter anderem waren ein Rolls Royce Silver Cloud von 1959, ein Jaguar XK 140DHC von 1954, ein Austin Healey von 1953, ein Mercedes 190 SL von 1962 sowie ein Audi Urquattro von 1989 am Start, für den man 180 Euro Startgeld (140 für ein Motorrad) zahlen muss; alle Einnahmen werden für einen guten Zweck in voller Höhe weitergegeben.





„Wenn man in den Motorraum reinschaut, findet man noch einen Motor“, sagt Claus Mirbach, einer der renommiertesten Oldtimer-Händler Deutschlands. Heute sei der Motorraum mit viel Elektronik vollgestopft. Und dann erzählt er von einem inzwischen 83-jährigen Kunden, der, kaum dass er Rentner geworden war, damit begann, Autos zu restaurieren. „Er hatte vorher in einer Behörde gearbeitet und brachte sich alle für einen Schrauber notwendigen Fähigkeiten selbst bei.“

AUCH NORBERT GERLACH SCHWÄRMT VON DER ÜBERSCHAUBARKEIT DER TECHNISCHEN INNEREIEN.

„Ja, an Oldtimern kann man noch schrauben“, sagt er und lehnt sich in seinen Bürostuhl zurück. Durch ein großes Fenster hat er einen guten Überblick über die Werkstatt. Der Klinkerbau erinnert an Zeiten, in denen Kfz-Mechaniker ausgebildet wurden, und nicht – wie heute – Mechatroniker. Gerade lässt ein Mitarbeiter einen VW Passat auf einer Bühne hochfahren. Viele Oldtimer-Besitzer verbindet mit dem Auto die eigene Geschichte. Norbert Gerlach spricht von einem „Brückenschlag“ zu früheren Zeiten. „Manche Leute sind als Kind selbst in solch einem Auto mitgefahren. Andere haben als Student davon geträumt.“ Der Serviceleiter erinnert sich gern an seine Jugend und den Ur-Quattro von Audi, mit dem Rallye-Weltmeister Walter Röhrl Mitte der 80er Jahre die Massen begeisterte. Seine Werkstatt restauriere gerade ein Käfer-Cabriolet, erzählt Gerlach. „Dessen Besitzer haben in diesem Auto ihre Hochzeitsreise unternommen und wollen diese jetzt mit

dem Fahrzeug wiederholen.“ Das Problem: In Deutschland gibt es inzwischen zu wenige auf Oldtimer spezialisierte Fachwerkstätten. Das betreffe den Motor, die Karosserie und das Interieur von Fahrzeugen, sagt Gerlach. „Es ist schwer, einen Karosseriebauer zu finden, der aus einem Stück Blech einen Kotflügel anfertigen kann.“ Gerlach versucht daher, in seiner Werkstatt junge Mitarbeiter für Oldtimer zu faszinieren. „Vor drei Jahren schufen wir die Stelle für einen Schulungsmeister, der



Lehrlinge und Gesellen weiterbildet. Da kann man das Einstellen eines Vergasers oder das Arbeiten mit einer Zündlichtpistole erlernen, um den richtigen Zündzeitpunkt einzustellen.“ Auto Wichert reagiert damit auf wachsenden Bedarf. Inzwischen sind vermehrt Fahrzeuge unterwegs, die mehr als drei Jahrzehnte auf dem Buckel haben.

Der Golf II hat es inzwischen in die Top Ten der zugelassenen Oldtimer geschafft. In den vergangenen Jahren sind Oldtimer vermehrt zu einem Anlageobjekt geworden. Die Preise seien deutlich gestiegen, sagt Claus Mirbach. „Ein Mercedes vom Typ Pagode SL kostet inzwischen doppelt so viel wie vor fünf Jahren.“ Da würden auch schon mal 100.000 Euro bezahlt. Doch es geht noch teurer. Vom Horch 853 Sport Cabriolet wurden zwischen 1935 und 1937 im sächsischen Zwickau lediglich 266 Stück gefertigt. „Sammler zahlen inzwischen für einen gut erhaltenen Wagen dieser Marke bis zu einer Million Euro“, sagt Claus Mirbach. In dieser Preiskategorie bewege sich auch der legendäre Mercedes SL mit Flügeltüren.

„WER GEGENWÄRTIG SEIN GELD IN EINEN OLDTIMER STECKT, KANN NICHT VIEL FALSCH MACHEN. WERTVERLUST GIBT ES KAUM.“

Allerdings müsse man beim Kauf eines Oldtimers achtsam sein. „Entscheidend ist eine gute Historie. Die Besitzverhältnisse müssen klar sein.“ Auch wäre es gut, Werkstätten, Reparaturen und andere Arbeiten lückenlos dokumentieren zu können. „Bei restaurierten Fahrzeugen helfen Fotos, die die Restaurierung begleiten.“ Interessenten dürfen nur nicht vergessen, dass beim Kauf eines Oldtimers als Renditeobjekt andere Regeln als beim Neuwagenkauf gelten. „Spekulation mit alten Autos ist ein schwieriges Geschäft“, sagt Norbert Gerlach. Selbst wer alles richtig mache, habe noch keine Garantie für einen guten Gewinn

nach einigen Jahren. Und bei einem Oldtimer komme hinzu, dass es nicht reiche, diesen lediglich in die Garage zu stellen. „Gummis werden porös, Korkdichtungen verhärten mit der Zeit, und es treten Flüssigkeiten aus, wenn das Auto nicht bewegt wird.“ Deshalb sei es ideal, das Fahrzeug regelmäßig zu nutzen, und sei es nur für Ausfahrten am Wochenende. Zudem gelten die Regeln des normalen Autokaufs beim Erwerb eines Oldtimers nicht. „Gewährleistung existiert dort nicht, und das Risiko trägt in der Regel der Käufer“, ergänzt der Serviceleiter. Anders als beim Kauf eines Neuwagens rate er deshalb dazu, stets durch einen Experten einen Blick darauf werfen zu lassen. „Ich sollte mir vorher darüber im Klaren sein, ob ich kleinere Reparaturen selbst machen oder alles einer auf Oldtimer spezialisierten Werkstatt überlassen will.“

Doch den meisten Besitzern historischer Automobile geht es nicht in erster Linie um das Streben nach Gewinn. Vielmehr ist das „Gesehenwerden“ durchaus ein Anreiz, um sich ein in die Jahre gekommenes Auto zuzulegen. Und dann sind da noch die Oldtimer-Besitzer, die ihre Schätze nicht öffentlich zeigen (und deshalb auch nicht bei der Auto Wichert Classic Car mitfahren). Da wird die Garage schon mal zum Rückzugsort, wo allein der Besitzer sich am Anblick der Fahrzeuge erfreut. Vor allem im Hamburger Umland werden die alten Fahrzeuge in eigens hergerichteten Gebäuden untergestellt, dort gewartet, vollgetankt und gesichert. Besondere Zurückhaltung, im eigenen Oldtimer zu fahren, zeigten aber auch wohlhabende Hamburger, weil sie ihren Reichtum ungern öffentlich demonstrieren wollen. „Mancher fährt seinen Rolls-Royce deshalb bei Nacht, damit es bloß keiner sieht“, sagt Claus Mirbach.





Es lebe der Sport!

Hamburgs fitteste Firma? Nicht „ausgerechnet“ im 30. Jubiläumjahr, sondern absolut verdient, darf sich das 100-köpfige Laufteam von Auto Wichert mit diesem Titel nach seinem grandiosen Einlauf ins Hamburger Volksparkstadion schmücken.

Drei Jahre zuvor hatte sich das „Auto Wichert-Kreativ-Team“ sogar schon einmal den Titel des „Originellsten Teams“ zunächst auf regionaler – Hamburger – Ebene, dann aber auch beim großen Finale in Berlin auf nationaler Ebene gesichert.

Das Mitarbeiter-Team hatte dazu ein VW-Bully-Zelt zum „umweltfreundlichsten Bully aller Zeiten“ umgestaltet und auf Räder montiert, den sie dann über die gesamte sechs Kilometer lange Strecke rollen mussten.

Als „Abgase“ fungierten Luftballons, die mit Helium gefüllt waren, und auch das Outfit der acht Läuferinnen war stilecht: Mit ihrem Hippie-Flower-Power-Look ließ das Team die wilden 60er Jahre auferstehen, was das Publikum auf dem ehemaligen Flughafen Tempelhof mit wahren Begeisterungstürmen goutierte.

Seit diesem sportmodischen Triumph ist der „Bully mit den 16 langen Beinen“ auch gern gesehener Gast beim Schlagermove in Hamburg, den Auto- Wichert bereits seit dem Jahre 2009 unterstützt. Behaupte übrigens niemand, für den alljährlichen „Ballermann an der Elbe“ sei keine Kondition nötig...

Der Sport, genauer die Unterstützung von jungen Hamburger und Norderstedter Nachwuchssportlern und ihren Vereinen, spielt bei Auto Wichert nicht nur fürs Social Marketing eine wichtige Rolle.

„Wir engagieren uns sehr gerne für die Jugendförderung, denn gerade der Sport symbolisiert, was uns als Hamburger Unternehmen mit Verantwortung eminent wichtig ist: eine Investition für die Zukunft!“, sagt Bernd Glathe.

So komme es immer wieder zu Partnerschaften und Kooperationen, zum Beispiel mit dem Eimsbütteler TV, Hockeyclubs, der Norderstedter Eintracht, der HSV-Handballjugend, dem NRV-Segelnachwuchs, dem Hamburger Weg (HSV) bis hin zur alljährlichen Sportgala des Hamburger Sportbundes.

„Dann machen wir den Nachwuchs mit Auto Wichert-Fahrzeugen mobil, wir unterstützen den Jugendsport mit Trikots – und wir denken dabei natürlich auch an die zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in den Vereinen.“

Im Olympia-Bewerbungsjahr 2015 hatte Auto Wichert ganz besonders intensiv für eine Bewerbung Hamburgs für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 geworben.



An allen (damals) 16 Standorten in und um Hamburg war die Unterstützung für die Initiative „Feuer und Flamme“ nicht zu übersehen. Die Standorte waren „olympisch beflaggt“, 500 firmeneigene Autos wurden mit dem Feuer-und-Flamme-Logo beklebt, und in allen Kundenservicebereichen wurden sogenannte „Info-Points“ eingerichtet, wo Kunden dank eines speziellen Pro-Olympia-Flyers erfuhren, welches die „Zehn Gründe für ein Olympia in Hamburg“ sind – und warum Auto Wichert dafür ist.

DARÜBER HINAUS HATTE DAS UNTERNEHMEN MIT ERFOLGREICHEN SPORTLERN UND OLYMPIONIKEN ZAHLREICHE PROMINENTE BEFÜRWORDER ALS UNTERSTÜTZER GEWINNEN KÖNNEN.

„Aber leider wissen wir ja alle, wie es ausgegangen ist“, sagte Bernd Glathe nach dem „Nein“ der Hamburger beim Referendum am 29. November 2015. „Unsere Stadt hätte der ganzen Welt mit der Austragung von Olympischen Spielen zeigen können, was für eine weltoffene und innovative Metropole sie ist. Besonders schade finde ich es jedoch auch, dass eine große Chance verpasst worden ist, die gesamte Hamburger Sportinfrastruktur, vor allem für den Breitensport, erheblich zu verbessern.“

Letztlich müsse man aber diese Abstimmungsniederlage – ganz im Sinne des Fair Play – sportlich nehmen.



*Fröhliche Weihnachten
und einen guten
Rutsch ins
neue Jahr.*



*Danke für
Ihre Treue.*

Wir wünschen Ihnen und Ihrer
Familie alles Gute für 2017 und
weiterhin eine gute Fahrt!

Ihr Auto Wichert Team

Es weihnachtet sehr...

Wenn das Wort „Weihnachten“ fällt, scheiden sich für gewöhnlich die Geister. Denn es gibt viele Gründe, das Fest zu lieben, aber es gibt vermutlich mindestens ebenso viele Menschen, die diesen Feiertagen Ende Dezember irgendwie nichts abgewinnen können oder wollen. Nur eines ist klar: Kein Autohaus in Norddeutschland feiert Weihnachten so gerne und so intensiv wie Auto Wichert.

Bisweilen kommt es sogar vor, dass die Azubis bereits im April als Weihnachtsmänner verkleidet (!) für einen guten Zweck auf die Straße gehen. Osterhasenkostüme sähen ja auch alberner aus, nicht wahr? Und spätestens ab Mitte des Jahres wird in der Geschäftsleitung zumeist lange darüber diskutiert, wo man welchen Weihnachtsbaum jeweils an einem der 17 Standorte aufstellt, wie groß der Baum sein sollte, muss und darf – vor allem aber, für welchen guten Zweck diese Bäume überhaupt leuchten sollen. Denn Weihnachten und Charity gehen bei Auto Wichert traditionell immer zusammen.

So wurde beispielsweise im Rahmen der Audi-Partnerschaft mit der HSV-Initiative „Hamburger Weg“ von 2012 bis 2014 am Standort

Stockflethweg 30 ein „Weihnachtsbaum der Wünsche“ aufgestellt, der unter anderem vom damaligen Nationalspieler Marcell Jansen und der B-Juniorenmannschaft von Eintracht Nordderstedt auch mit Wunschzetteln von Kindern geschmückt wurde. Jeder Auto Wichert-Kunde war eingeladen, zum „Wunscherfüller“ zu werden. Und das ging so: einfach vorbeikommen, einen Wunschzettel vom Baum abnehmen und erfüllen.

Auch in den Folgejahren strahlte dieser Weihnachtsbaum „sportlich“ in den traditionellen HSV-Farben – übrigens völlig unabhängig vom jeweiligen aktuellen Tabellenstand. 2015 war Auto Wichert dann erstmalig bei der traditionellen Wish-Tree-Aktion für das Charity-Outlet „GlücksGriff“ der Stiftung Kinderjahre dabei. An elf Standorten zugleich wurden elf Weihnachtsbäume aufgestellt, an denen sogenannte „Patenpässe“ hingen. Diese Pässe konnten von Kunden und von Auto Wichert-Mitarbeitern für zehn Euro erworben werden – mit dem so gesammelten Geld wurden soziale Projekte für Kinder unterstützt. Am Ende kamen über 4000 Euro zusammen. Jetzt, im 30. Jubiläumsjahr, erstrahlen die Weihnachtsbäume erneut in den Farben der Raute.

Aber um ehrlich zu sein: Die Auto Wichert-Mannschaft hat es auch noch nie versäumt, sich selbst mit einer Weihnachtsfeier zu beschenken. Es ist ein Tag der Besinnung, manchmal aber auch einer der fröhlichen Besinnungslosigkeit. Ein Tag, an dem die Belegschaft nicht nur bemerkt, dass die Frau X. aus der Buchhaltung hübsche Beine hat, sondern dass es sie überhaupt gibt. Oder dass der flotte Herr Y. sein Frauenproblem noch immer nicht in den Griff bekommen hat. Es ist der Tag, an dem das Redetalent der Chefs auf eine harte Probe gestellt wird, aber an diesem Tag ist normalerweise keine Redezeit für Durchhalteparolen oder Selbstbeweihräucherungen vorgesehen, sondern weitaus häufiger für ein herzliches und ehrliches „Danke“ an die Belegschaft.

Es ist also der Tag der Weihnachtsfeier. Und in diesem Fall kann man es nicht anders sagen: Es kommt immer gut an, wenn sich die Geschäftsführung aktiv ins Weihnachtsfeiergetümmel stürzt. Die Familien Glathe und Kußmaul geben hierfür ein geradezu exemplarisches Beispiel ab. „Doch bevor die Post abgeht“, sagt Bernd Glathe, „sind ab 17 Uhr erst einmal die Kinder der Angestellten dran.“

Inzwischen muss seine Frau Anja in jedem Jahr weit über 200 Weihnachtsgeschenke besorgen – die Kinder durften schon vor Monaten einen Wunschzettel ausfüllen.

Inzwischen sind es ja auch weit über 1 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die eine ganze Nacht lang beköstigt und bespaßt werden wollen. Der berühmte „harte Kern“ feiert auch schon mal bis zum Morgengrauen durch, das bevorzugte Getränk so etwa ab Mitternacht heißt „Havana-Cola“, sozusagen die Milch des Automobilkaufmanns.

„Doch niemals würden wir mit dieser Tradition brechen“, sagt Bernd Glathe, „denn unsere Mitarbeiter sind schließlich unser wichtigstes Kapital, und hinter vielen von ihnen stehen wiederum Familien.“ Neue Mitarbeiter, die zum ersten Mal auf diesem Event dabei sind, staunen jedenfalls häufig, „dass es in der heutigen Zeit überhaupt noch so etwas gibt“. Doch bei Auto Wichert gilt die bewährte Maxime, dass „wer gut feiern, auch gut arbeiten kann“ – an diesem besonderen Tag wird diese Binsenweisheit jedoch umgedreht.

Und auch wenn die Glathe und Kußmauls, so wie in jedem Jahr die Hilfe von Hamburgs vermutlich engagiertestem Weihnachtsmann, Gevatter Ingo aus Norderstedt, annehmen, so wird letztlich der gesamte Clan für die Bescherung rekrutiert; auch Bernd's Zwilling'sbruder Jens, der auf seiner Gitarre Weihnachtslieder zupft, und das gar nicht einmal so schlecht...

„WIR SEHEN UNS WIRKLICH ALS EINE GROSSE FAMILIE“,

sagt Weihnachtsgel Anja Glathe, von der es firmenintern hinter vorgehaltener Hand heißt, dass sie eine „soziale Überzeugungstäterin“ sei, die sich selbst um einen Wasserrohrbruch im Hause eines Mitarbeiters kümmere oder auch schon mal in bilateralen Verhandlungen mit ihrem Mann dafür sorgen würde, dass eine weitere Lehrstelle freigeschaufelt wird. „Aber darum dreht sich doch im Prinzip alles“, sagt sie, „um Zufriedenheit, aber eben nicht nur an Weihnachten!“





Die nächste Generation

Draußen ist es dunkel geworden, das Restaurant leert sich. Eventuell noch einen „Absacker“? Besser nicht, draußen parken unsere Autos. Wäre ja ganz schon doof, ausgerechnet in der Autobranche zu arbeiten und dann den Führerschein zu verlieren – abgesehen von der Gefahr, in die man die anderen Verkehrsteilnehmer und sich selbst bringen würde.

Aber auch das hatten sie schon mal im Team, solch einen dummen Ausrutscher, bei dem dann auch noch ausgerechnet ein Kundenfahrzeug in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Geschäftsführer haben es damals jedoch diskret geregelt, auf die „menschliche Tour“, und haben ihren Mann nicht fallen gelassen und rausgeschmissen.

Den verursachten Schaden musste er freilich abstottern. Bis heute ist er Teil der großen Wichert-Familie, die inzwischen rund 1 100 Mitglieder hat.

In der Rückschau kann es sich wahrlich sehen lassen, was man in 30 Jahren geschaffen hat. Und in der Vorschau?

Mit dem Blick nach vorn?

„Im Spätsommer dieses Jahres werden wir am Beerenweg unseren neuen Verkaufsort eröffnen“, sagt Bernd Glathe, „für Gebrauchtwagen, Karosserie- und allgemeine Reparaturen und NORA.“ (für Nichteingeweihte: NORA bedeutet Nicht Organisationsgebundene Rabattbegünstigte Abnehmer, kurz, der Handel mit Original-Ersatzteilen; in diesem Fall für alle Auto Wichert-Marken.)

Und dann wollen sie noch einen weiteren Meilenstein setzen: „2017 werden wir ein zweites Audi-Terminal am Ausschläger Weg eröffnen.“ Denn den motorisierten Individualverkehr in der Stadt werde es auch weiterhin geben, alles andere sei realitätsfremd. Nur seine Bedeutung werde sich grundlegend ändern. „Ich glaube, dass der öffentliche Verkehr künftig ähnlich aussehen wird wie heute – nur leiser, sauberer und vor allem flexibler“, sagt Bernd Glathe.

„Das einstige Statussymbol Auto entwickelt sich zunehmend zu einem alltäglichen Gegenstand, den man ganz pragmatisch sieht. Für viele Stadtmenschen wird das eigene Auto wahrscheinlich sogar verzichtbar, aber für seine vielen verschiedenen Bedürfnisse wird es ihm auf Dauer auch nicht genügen, den Smart eines Car-Sharing-Anbieters minutenweise nutzen

zu können, und zwar bloß in einem relativ begrenzten Gebiet. Die Leute wollen am Sonnabend wegfahren, sie wollen am Wochenende raus. Und wenn man sich einerseits die demografische Entwicklung ansieht und andererseits die Entwicklung neuer Arbeitsplatz- und Arbeitszeitmodelle, dann wird die individuelle Mobilität zwangsläufig einen immer höheren Stellenwert bekommen.“

Eine Idee, an der sie gerade herumkauten sei es daher, Autos auf Zeit mieten zu können: Im Sommer vielleicht ein Cabrio, den Rest des Jahres einen praktischen Kleinwagen. „Das funktioniert im Grunde schon jetzt, aber wir wollen noch Erfahrungen sammeln, bevor wir dieses Mobilitätskonzept forcieren. Fest steht nur eines: Der Automobilkaufmann wird mittelfristig zum ‚Mobilitätsberater‘ für maßgeschneiderte Konzepte“, sagt Bernd Glathe.

Bernd Kußmaul schaut derweil durchs Fenster des Restaurants nach draußen und überlegt kurz, was er auf eine andere Frage des Biografen antworten soll: „Und wie lange wollen Sie noch arbeiten?“ Er weiß, dass er für die Beantwortung dieser Frage auch die Nachfolgeregelung ins Kalkül ziehen muss – wie sein Geschäftspartner Bernd Glathe über kurz oder lang natürlich auch.

STATISTISCH BETRACHTET STEHEN BIS ZUM JAHR 2020 BEI RUND 135 000 FAMILIENUNTERNEHMEN IN DEUTSCHLAND DIE NACHFOLGEN AN.

Einer Studie des ISM International School of Management in Dortmund zufolge schaffen aber nur zwölf Prozent der Familienunternehmen die Weitergabe des Unternehmens bis in die dritte Generation. Und nur einem Prozent gelingt es, ein solches Familienunternehmen bis in die fünfte Generation weiterzuführen.

Zum Scheitern von Nachfolgeregelungen trägt dabei häufig die Nichtbeachtung rechtlicher und steuerlicher Belange bei. Emotionale Gründe, moralische Verpflichtungen des Unternehmers gegenüber seinen Kindern sowie eine fehlende Ehrlichkeit sind ebenfalls kritische Faktoren. „Hinzu kommt, dass sich der Unternehmer nicht oder zu spät mit der Nachfolge beschäftigt und zudem eine falsche oder zu oberflächliche Kommunikationspolitik mit den Beteiligten betreibt“, heißt es in der Studie. Zudem komme es oftmals zu einer Bildung von Allianzen innerhalb der Familie und im Gesellschafterkreis, welche das Unternehmen und insbesondere auch die Unternehmensnachfolge nachhaltig lähmen und blockieren könnten. Diese Allianzen entstünden durch Neid und Missgunst sowie falsches Gerechtigkeitsempfinden oder fehlendes Wissen...

Aber bei Auto Wichert stehen zwei Familien am Ruder, die mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit das Unternehmer-Gen in sich tragen. „Ich hätte natürlich schon längst aufhören können“, sagt Bernd Kußmaul, der Herr der Zahlen, „ich bin schließlich 70 Jahre alt. Aber ich fühle mich, ehrlich gesagt, wie 50. Manchmal beschummle ich mich natürlich selbst schon ein wenig und trete etwas kürzer. Aber sollte ich irgendwann mal merken, dass die mich wie einen Frühstücksdirektor behandeln, der ich allerdings nie sein wollte, verspreche ich: Dann mache ich was anderes...“

Seine beiden Kinder, Heide und Harm, hocken in den Startlöchern. Heide Kußmaul ist Standortleiterin in der Wendenstraße, ihr Bruder Harm Geschäftsstellenleiter in Schnelsen. „Es wäre für uns jedenfalls kein Sprung ins kalte Wasser“, sagt Heide Kußmaul, „ich glaube doch schon, dass wir die nötige Qualifikation besitzen.“ Und ihr Bruder fügt hinzu:

„WIR HABEN ALLE ERFORDERLICHEN STATIONEN UND FORTBILDUNGSMASSNAHMEN DURCHLAUFEN – DADURCH WÜRDEN ES AUCH MIT DEN HERSTELLERN SICHERLICH KEINE PROBLEME GEBEN.“

Denn so mal eben den Staffelstab an die nächste Generation weiterzureichen, funktioniert in der harten Autobranche nicht. Die Hersteller würden keinem Branchenfremden gestatten, ein Autohandelshaus mit ihrem Namen zu betreiben. „Das ist natürlich unser Vorteil – dass wir in einem Familienbetrieb aufgewachsen sind“, sagt Heide Kußmaul, „wir haben jeden Schritt der Entwicklung vom Autohaus Wichert zur Auto Wichert-Gruppe hautnah mitverfolgen können.“ Beide wüssten nicht, was sie vielleicht anders machen würden als die beiden erfolgreichen Gründer(väter).

Und ob sie überhaupt etwas ändern müssten. „Never change a running system“, sagt Harm Kußmaul, „und außerdem ist das ja auch noch kein Thema jetzt.“ Den Segen ihres Vaters dazu hätte die zweite Kußmaul-Generation jedoch bereits:

„Es muss nicht sein, dass unser Geschäft genauso weitergeführt wird, wie wir es zurzeit tun.“ Bernd Kußmaul blickt seinen Kompagnon an und sagt: „Ich glaube ja, dass sich die Kinder auch ausprobieren müssen.“ Aber er zweifelt nicht daran, dass Heide und Harm seinen hälftigen Anteil an Auto Wichert irgendwann übernehmen werden, weil sie ihn auch übernehmen wollen und sich darauf vorbereitet haben. „Ein weiteres Problem ist, dass sich die beiden Familien wegen der



Von links: Harm Kußmaul, Heide Kußmaul, Julia Glathe und Christian Glathe

vorhandenen Masse nur schlecht gegenseitig als Gesellschafter loswerden können. Darüber hinaus wissen wir zurzeit nicht, wie sich die Reform des Erbschaftssteuergesetzes gestalten wird. Wenn die Kinder die Firma also nicht wollen, könnte es ja durchaus sein, dass man die Steuer mitbringen muss, aber das Kapital, das dann fällig wird, könnte eine Firma ruinieren.“

Auch die Glathe haben zwei erwachsene Kinder, die jedoch im Durchschnitt knapp 15 Jahre jünger sind als der Nachwuchs der Kußmauls. Julia Glathe hat bereits ein duales Studium bei Volkswagen und mehrere Praktika bei großen Firmen sowie in einer Werbeagentur durchlaufen. Seit dem 1. August 2016 arbeitet sie nun auch bei Auto Wichert, aber sie stellt sofort klar: „Ich will auf keinen Fall eine Extra-Behandlung, nur weil mein Vater zufällig der Inhaber ist.“

SIE MÖCHTE DAS UNTERNEHMEN JETZT ERST EINMAL RICHTIG KENNENLERNEN,

alle Standorte, und deshalb „reise sie im Spätsommer ein wenig durch Hamburg“. Ihr Interesse gilt weniger den Zahlen. „Nein, ich bin kein Mathegenie!“, sagt sie fröhlich (und ihr Vater sieht das übrigens ähnlich), „aber was mich echt interessiert, sind das Marketing, Personal und Öffentlichkeitsarbeit – nach innen wie nach außen.“ Darauf habe sie ja schon während ihrer Berufspraktika hingearbeitet.

Ihr jüngerer Bruder Christian absolviert seit seinem Abitur ebenfalls ein duales Studium. Er büffelt Betriebswirtschaftslehre auf der Berufsakademie in Lübeck und durchläuft gleichzeitig bei einem ebenfalls dort ansässigen VW-Händler eine Lehre als Automobilkaufmann. „Die Serviceannahme und den Ersatzteilverkauf sowie das Lager habe ich schon mal hinter mir“, sagt er. Ob er sich eine Zukunft im elterlichen Unternehmen vorstellen könne? „Vorstellen kann ich mir alles“, sagt er diplomatisch, „aber ich versuche, das ganz gelassen zu sehen.“

Ich habe ja noch viel Zeit, und das, was ich zurzeit tue, macht mir Spaß. Alles andere lasse ich auf mich zukommen.“ Er verspüre jedenfalls keinen Druck – seine Eltern, meint Christian Glathe, hätten ihm die Entscheidung über seine berufliche Zukunft freigestellt.

Dann ist dieser Abend zu Ende. Auf dem Parkplatz fällt dem Biografen siedend heiß ein, dass er vergessen hat, die beiden Herren nach ihren Träumen zu fragen – und wo sie ihr Unternehmen in den nächsten zehn Jahren sehen.

„Mindestens da, wo wir jetzt bereits stehen“, sagt Bernd Glathe, „und hoffentlich natürlich noch ein Stück weiter. Ich glaube, das werden wir mit unserem Team hinkriegen, aber auch nur dann, wenn es uns gelingt, weiterhin jeden Morgen nicht mit einem griesgrämigen Gefühl, sondern mit einem fröhlichen Lächeln auf dem Gesicht zur Arbeit zu kommen. Das ist doch das Wichtigste für uns alle: Die Arbeit muss Freude machen, in den nächsten zehn oder meinetwegen auch dreißig Jahren.“

Bernd Kußmauls Antwort lautet: „Ich stelle mir vor, dass es für jeden Kunden irgendwann mal wieder eine Selbstverständlichkeit sein muss, erst einmal bei Volkswagen vorbeizuschauen, wenn es um die Anschaffung eines Autos geht. Und da hätte ich den Traum oder besser, die Wunschvorstellung, dass wir unseren Kunden dann ihre Bedürfnisse bereits beim Betreten von einem unserer Standorte von den Augen ablesen können.“

Fortsetzung folgt. Ganz bestimmt... 😊



Grußworte



**DIE DREISSIGJÄHRIGE ERFOLGS-
GESCHICHTE VON AUTO WICHERT
IST AUCH EIN SYMBOL FÜR DIE
STÄRKE DES MITTELSTANDES IN
HAMBURG.**

Was mit 13 Mitarbeitern begann, ist heute ein dynamisches Vorzeige-Unternehmen mit fast 1 000 Mitarbeitern an 16 Standorten in Hamburg und Norderstedt. Ich gratuliere Herrn Glathe und Herrn Kußmaul, den „Autoren“ dieser Erfolgsgeschichte, zu diesem Erfolg. Und ich wünsche ihnen und all ihren Mitarbeitern auch für die kommenden Jahre alles Gute.

Olaf Scholz

(Erster Bürgermeister der Freien und
Hansestadt Hamburg)

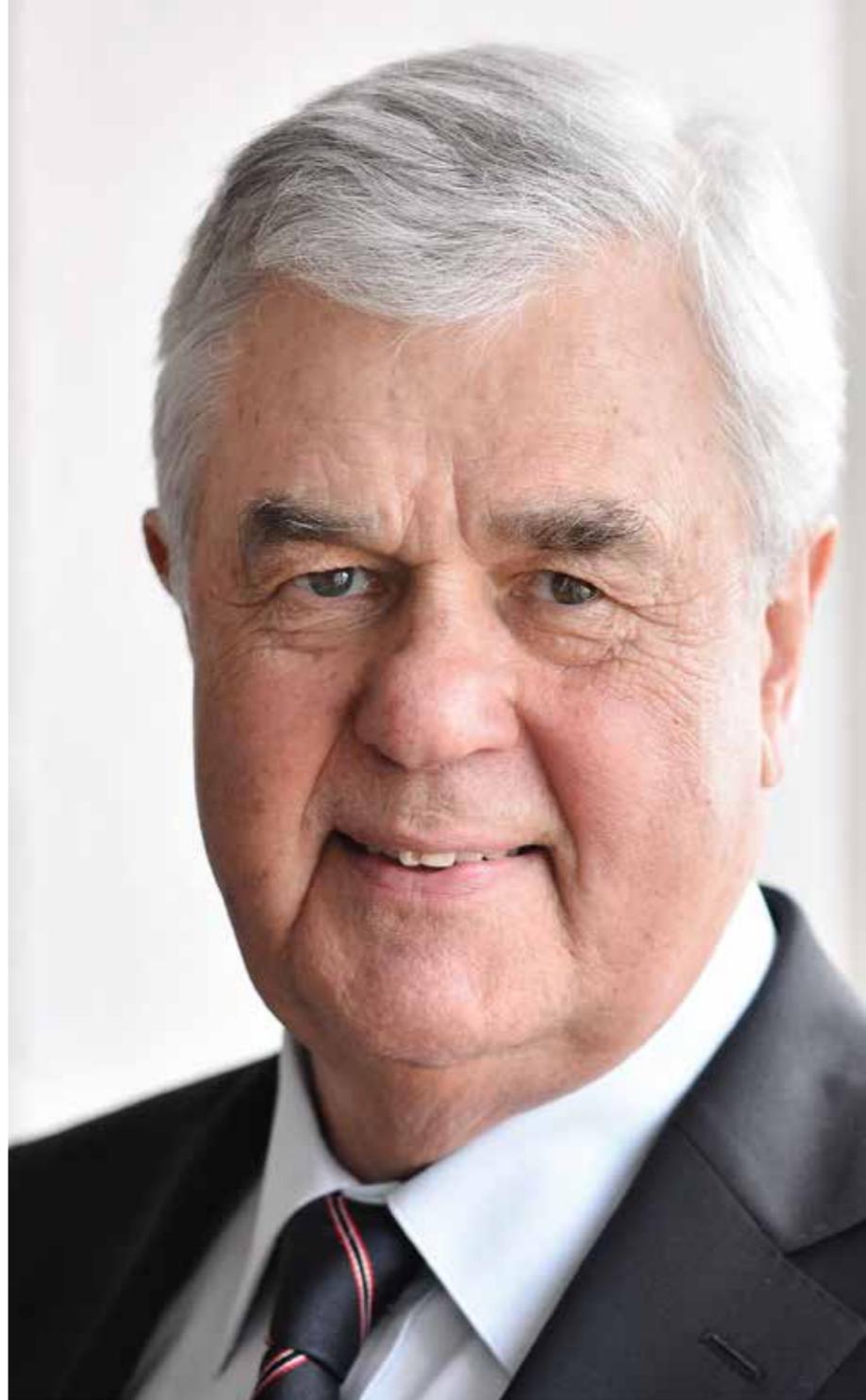


DAS VORZEIGEUNTERNEHMEN WICHERT IST EIN FAMILIENUNTERNEHMEN,

das sich auch durch seine soziale Verantwortung nach außen und nach innen auszeichnet. Ihr Engagement bekräftigt eine Hamburger Tradition, in der Wirtschaft, Soziales und Kultur immer in fruchtbarer Symbiose verbunden waren und sind.

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg und freue mich, Sie am Standort Hamburg zu haben!

Frank Horch
(Wirtschaftssenator Hansestadt Hamburg)



IM AUTOMOBILGESCHÄFT KOMMT ES AM ENDE AUF EINES AN: VERTRAUEN.

Für Volkswagen gilt das mehr denn je. Sie haben Auto Wichert in den vergangenen drei Jahrzehnten zu einem der anerkanntesten und größten Handelspartner unserer Konzernmarken in Deutschland geformt. Es waren nicht allein schöne Produkte, die das möglich gemacht haben. Der Erfolg ist vor allem Resultat einer klaren Haltung: der Leidenschaft für Ihre und unsere Kunden.

In den nächsten 30 Jahren werden sich die Mobilität und unser Geschäft grundlegend verändern. Elektromobilität, Digitalisierung und das autonome Fahren eröffnen uns ganz neue Möglichkeiten, die wir gemeinsam nutzen werden. Bei allen Veränderungen wird eine Sache aber immer wesentlich sein: leidenschaftlicher, begeisternder Kundenservice.

In diesem Sinne wünsche ich Auto Wichert zum runden Geburtstag: Bleiben Sie ein innovationsstarker, vertrauensvoller Partner für die Menschen in und um Hamburg.

Matthias Müller
(Vorstandsvorsitzender Volkswagen AG)



Volkswagen



SEIT 30 JAHREN, MIT ÜBERNAHME DES AUTOHAUSES WICHERT IM STOCKFLETH-WEG IN HAMBURG, SIND IHRE NAMEN ENG MIT DER MARKE VOLKSWAGEN VERBUNDEN.

Dass Ihr Unternehmen heute - an Ihrem Jubiläumstag - auf eine solche Erfolgsgeschichte zurückblicken kann, ist im Wesentlichen Ihrem täglichen Engagement und Ihrer Leidenschaft als Unternehmer zu verdanken. Wir schätzen Sie als unseren Partner, dessen stetiges Ziel es ist, unsere gemeinsamen Kunden durch Leistung, Kompetenz und motivierte Mitarbeiter zu begeistern und zufriedenzustellen.

Dabei spielt auch die Kundennähe eine bedeutende Rolle für Sie. Sie bieten heute in einer Vielzahl von Betrieben in und um Hamburg Fahrzeuge der Marke Volkswagen an.

Im Namen der Volkswagen AG bedanke ich mich herzlich bei Ihnen für die gute, nunmehr 30 Jahre andauernde und stets vertrauensvolle Partnerschaft und verbinde hiermit unsere besten Grüße an Sie und Ihre Familie, Ihre Mitarbeiter und deren Familien.

Oliver Seack
(Regionalleiter Region Nord Volkswagen PKW)



Volkswagen

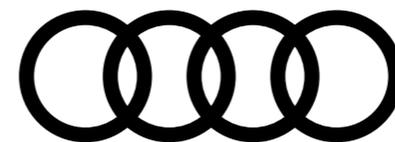


ZU IHREM 30-JÄHRIGEN JUBILÄUM MÖCHTE ICH IHNEN SEHR HERZLICH GRATULIEREN

und mich gleichzeitig für die lange Partnerschaft bedanken. Es sind Partner wie Sie, die mit Ihrem Team die Marke Audi repräsentieren und Audi in Hamburg erlebbar machen. Sie beweisen mit Ihrer täglichen Arbeit und Ihrem Investment in die Marke Audi Mut, Leidenschaft und Engagement.

Seitens der AUDI AG freuen wir uns auf die Fortsetzung der erfolgreichen Zusammenarbeit. Für die Zukunft wünsche ich Ihnen weiterhin viel Erfolg!

Martin Sander
(AUDI AG Leiter Vertrieb Deutschland)



DAS UNTERNEHMEN AUTO WICHERT HABE ICH VOR ÜBER 20 JAHREN KENNENGELERNT.

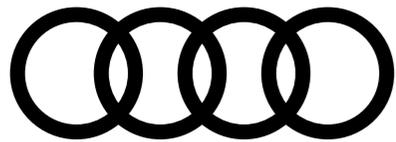
Damals haben wir gemeinsam einen der ersten Audi exklusiven Betriebe eröffnet. Sie hatten schon damals bewiesen, dass die Konzentration und Spezialisierung auf die Marke Audi der richtige und auch einzige Schritt in die Zukunft sein wird.

Ich kann mich noch genau an die Worte der beiden Unternehmer Bernd Kußmaul und Bernd Glathe erinnern. Sie deuteten schon damals an, dass sie mit ihren Visionen im Automobilgeschäft noch sehr viel vorhaben und nicht ruhen würden, bis sie ihre selbst gesteckten Ziele erreicht haben würden. In den folgenden Jahren hat sich das Unternehmen zu einem der Leistungsträger im Norden für die Marke Audi und zu einem der größten Automobilhandelsunternehmen in Deutschland entwickelt.

Mit der Eröffnung des großen Audi Terminals in Hamburg Langenhorn im vergangenen Jahr haben sie zudem ein echtes Zeichen gesetzt. Besonders zeichnen sich die beiden Unternehmer dadurch aus, dass sie Chancen im Markt nicht nur erkennen, sondern umgehend aufgreifen und mit entsprechenden Investitionen ihr Unternehmen zukunftsweisend ausrichten.

Die Audi Region Nord ist stolz darauf, mit diesen Unternehmern konstruktiv, aber durchaus auch kritisch, die Zukunft für unsere Marke gemeinsam gestalten zu können.

Dietmar K. Elsasser
(Gesamtvertriebsleiter der Audi Region Nord)



IN VIER JAHREN PARTNERSCHAFTLICHER ZUSAMMENARBEIT HAT SICH DIE AUTO WICHERT GMBH FEST IN UNSERER ŠKODA ORGANISATION ETABLIERT

und ist erfolgreich unterwegs. Das ist nicht zuletzt der Verdienst eines sehr engagierten Teams. Kaufinteressenten, die Ihr Autohaus betreten, werden freundlich empfangen, umfassend informiert und kompetent beraten. Das Ergebnis: eine überdurchschnittliche Kundenzufriedenheit und -loyalität. Wir freuen uns, dass ŠKODA Markenwerte bei Ihnen täglich gelebt werden und gratulieren herzlich zum 30-jährigen Firmenjubiläum. Weiter so!

Michael Lerch
(ŠKODA AUTO Deutschland GmbH,
Vertrieb / Leiter Region Nord)

ŠKODA



**DAS BESONDERE SEAT MARKENERLEBNIS
FINDET JETZT AUCH BEIM GRÖSSTEN
INHABERGEFÜHRTEN AUTOHAUS
NORDDEUTSCHLANDS STATT.**

Seit April 2016 ist Auto Wichert GmbH SEAT Vertragspartner. Junge, top ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verkauf und Service der beiden SEAT Standorte in Hamburg repräsentieren und untermauern die Marktwerte „dynamisch“, „jugendlich“ und „designorientiert“.

Ein Unternehmen wie SEAT lebt von seinen hervorragenden Händlern, die den persönlichen Kontakt zu den Kunden herstellen. Es freut uns, mit der Auto Wichert GmbH einen wichtigen, innovativen und starken Partner gewonnen zu haben.

Wir wünschen alles Gute zum 30. Geburtstag und sehen einer langen und erfolgreichen Zusammenarbeit entgegen.

Bernhard Bauer
(Geschäftsführer SEAT Deutschland)



**30 JAHRE AUTO WICHERT –
EIN BESONDERES JUBILÄUM.**

Ein erfreulicher Anlass, um einmal innezuhalten, sich Zeit zu nehmen für Rückblick und Reflexion, aber auch, um nach vorne in die Zukunft zu blicken.

Tradition bewahren und Neues erschaffen, dies gelingt Ihnen mit einer leistungsfähigen Mannschaft und dem Engagement jedes einzelnen Mitarbeiters.

Sie haben sich mit Ihrer von Nachhaltigkeit und Beständigkeit geprägten Unternehmensphilosophie zu einem unserer professionellsten und leistungsstärksten Nutzfahrzeughändler entwickelt.

Darauf dürfen Sie stolz sein.

Wir gratulieren herzlichst und bedanken uns für die aktive und erfolgreiche Zusammenarbeit. Wir freuen uns auf die Fortsetzung unserer gemeinsamen Erfolgsstory.

Jörg Lohse
(Volkswagen Nutzfahrzeuge Region Nord)



Nutzfahrzeuge



**IM NAMEN DER HAMBURGER SPARKASSE
GRATULIERE ICH IHNEN SEHR HERZLICH
ZUM 30-JÄHRIGEN UNTERNEHMENS-
JUBILÄUM.**

Mit Ihrer großen Leidenschaft haben Sie eine außergewöhnliche Hamburger Erfolgsgeschichte geschrieben. Diese haben wir nicht nur finanziell mit viel Freude begleitet. In dieser Zeit ist eine langjährige, vertrauensvolle Partnerschaft gewachsen. Wir wünschen Ihnen auch in Zukunft viele zufriedene Kunden.

Dr. Harald Vogelsang
(Vorstandssprecher der Haspa)



**WAS UNSERE BEIDEN UNTERNEHMEN
MITEINANDER VERBINDET,**

ist, dass wir stets wach und neugierig bleiben müssen, um zu beobachten, wohin sich stetig wandelnde Märkte und unsere Arbeit bewegen. Und natürlich die Leidenschaft, mit der wir in den vergangenen Jahren mehrere spannende Bauprojekte gemeinsam erfolgreich gestaltet haben. Zum 30. Firmenjubiläum wünschen Ihnen Ihre Architekten nur das Beste.

Berthold Kleta
(Geschäftsführung KLETA Architekten GmbH)





Unsere Standorte



BLANKENESER LANDSTRASSE 43

22587 Hamburg

Tel. 040 . 86 66 60-0



Volkswagen

(NUR SERVICE)



BORNKAMPSWEG 2

22761 Hamburg

Tel. 040 . 80 00 20-0



Nutzfahrzeuge



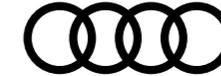
BORNKAMPSWEG 4

22761 Hamburg

Tel. 040 . 89 69 1-0



Volkswagen



(NUR SERVICE)





HOHELUFTHAUSSEE 153

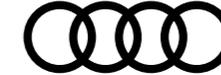
20253 Hamburg

Tel. 040 . 42 30 05-0



Volkswagen

(NUR SERVICE UND
VERMITTLER)



(NUR SERVICE)



Nutzfahrzeuge





HOLSTEINER CHAUSSEE 190

22457 Hamburg

Tel. 040 . 57 70 97 90



Volkswagen



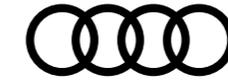
Nutzfahrzeuge



LANGENHORNER CHAUSSEE 666

22419 Hamburg

Tel. 040 . 60 00 30-0





OHECHAUSSEE 194

22848 Norderstedt

Tel. 040 . 30 98 54 47-0



Volkswagen

(NUR SERVICE UND
VERMITTLER)



Nutzfahrzeuge



SEGEBERGER CHAUSSEE 181

22851 Norderstedt
Tel. 040 . 52 99 07-0

SEGEBERGER CHAUSSEE 188 a

22851 Norderstedt
Tel. 040 . 52 59 70-13



Volkswagen



STOCKFLETHWEG 30

22417 Hamburg

Tel. 040 . 52 72 27-0



Volkswagen



Nutzfahrzeuge

(NUR SERVICE)



STOCKFLETHWEG 30

22417 Hamburg

Tel. 040 . 52 72 27-600





ULZBURGER STRASSE 167

22850 Norderstedt
Tel. 040 . 52 17 07-0



Volkswagen
(NUR SERVICE)



WENDENSTRASSE 200

20537 Hamburg
Tel. 040 . 25 15 16-0

WENDENSTRASSE 147

20537 Hamburg
Tel. 040 . 25 15 16-0

WENDENSTRASSE 452

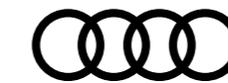
20537 Hamburg
Tel. 040 . 25 01 00-0

AUSSCHLÄGER WEG 74

20537 Hamburg
Tel. 040 . 25 15 16 80-0

WENDENSTRASSE 150-160

20537 Hamburg
Tel. 040 . 25 15 16-0



Volkswagen



Nutzfahrzeuge



ŠKODA



SEAT
(NUR SERVICE)



Konzeption und Umsetzung: Agentur Oliver Voigt

Text: Alexander Schuller

Lektorat: Werbelektorat Heike Margarete Worm

Druck: Gebr. Klingenberg & Rompel GmbH

Wir bedanken uns bei dem Team von Claudia Schulz PR und all den vielen anderen, die mit ihren Erinnerungen und ihrem Engagement zum Gelingen dieses Buches beigetragen haben.

